

# DER RABE RALF

Herausgegeben seit 1990 durch die GRÜNE LIGA Berlin e.V. – Netzwerk ökologischer Bewegungen



**Berlin:  
Wo bleiben Energie-  
und Verkehrswende?**

Seiten 7,12, 13

**Wuhlheide:  
Gegen das Wald-  
vernichtungsprojekt**

Seite 12

**Max Hilzheimer:  
Späte Ehrung für Berlins  
Naturschutzpionier**

Seite 3

PVSt – Deutsche Post AG ZKZ 14194 – II (2021) – Entgelt bezahlt • GRÜNE LIGA Berlin e.V., Prenzlauer Allee 8, 10405 Berlin, Tel. (030) 44 33 91-47/-0, Fax -33 • 32. Jahrgang, Nr. 221

## Jedes Fleckchen zählt

*Berlin sucht die schönsten Minigärten für Insekten*



**S**pätestens die sogenannte Krefelder Studie aus dem Jahr 2017 hat belegt, dass es einen dramatischen Rückgang der Insektenbestände gibt. Der Insektenschutz ist damit stärker ins Licht der Öffentlichkeit gerückt und

bewegt viele Menschen. So klein und unscheinbar sie auch sind, so groß ist die Bedeutung der Insekten: als Bestandteil der Nahrungskette, als Verwerter natürlicher „Abfälle“ und als Bestäuber, womit sie letztendlich auch die Lebens-

grundlage für uns Menschen sichern. Ohne Insekten könnte außerhalb der Meere kein Ökosystem funktionieren.

Die Gründe für ihr Verschwinden sind der Pestizideinsatz in der intensiven Landwirtschaft, der Lebensraumverlust

und der Nahrungsmangel durch eine reduzierte Pflanzenvielfalt in Monokulturen und aufgeräumten Städten und Gärten. Genau hier lässt sich ansetzen,

*Fortsetzung auf Seite 4*

**DER RABE RALF**

Die Berliner Umweltzeitung



**Jetzt abonnieren!**

**Abo-Coupon Seite 11**

Liebe Leserinnen, liebe Leser!  
„Je mehr der Mensch in bis dahin unberührte Natur vordringt und sie ausschachtet, desto mehr Virenkrankheiten springen auf ihn über“, warnt der Biologe Josef Settele aus Halle, einer der „Umweltweisen“ und Leitautor des Weltnaturschutzberichts. Trotzdem bleiben Sie in dieser Ausgabe vom Coronavirus weitgehend verschont, außer auf Seite 26. Schwerpunkt ist diesmal

## Editorial

das künftige Bauen in Berlin – auf den Seiten 12 bis 18 erfahren Sie viel Neues vom Straßenbau durch die Wuhlheide über die kommende Bauordnung mit Ökoparagraf bis zu geplanten Bausünden in Kreuzberg und Schöneberg. Gleich anschließend finden Sie einige unkonventionelle Themen wie Atomwaffen, Digitalisierung, Ökoanarchismus oder Greenwashing.

Besonders hinweisen möchten wir neben dem „Rabenblick“-Beitrag über Max Hilzheimer auf die neuen Grüne-Liga-Projekte. Fündig werden Sie auf den Seiten 2 bis 4 und den Farbseiten 8/9 und 24/25.

Den Kurzüberblick gibt Ihnen das Inhaltsverzeichnis. Bitte kritisieren, beraten und loben Sie uns – elektronisch an [raberalf@grueneliga.de](mailto:raberalf@grueneliga.de) oder per Post. Und wenn Sie noch kein Abo haben, ist jetzt vielleicht der richtige Zeitpunkt!

Die Redaktion

### Aus dem Inhalt

Veranstaltungs-Leitfaden .....	2
Max Hilzheimer .....	3
Minigärten für Insekten .....	4
Hauskatzen .....	5
Frontex .....	6
Energiewende .....	7
Interview: LAGA Beelitz .....	8
Fischotter .....	9
Nutzpflanzenprojekt .....	9
Klima-Folgen (2) .....	10
Infodienst Gentechnik .....	11
Bedrohte Wuhlheide .....	12
Verkehrsplanung .....	13
Bauordnung mit Ökoparagraf .....	14
Bürotürme im Gleisdreieck .....	15
Gasometer-Bauprojekt .....	16-18
Atomwaffenverbot .....	19
Digitaler Landraub .....	20
Pjotr Kropotkin .....	21
Greenwashing beim Einkauf .....	22
Friedrichshagen .....	23
Dänische Eintagsfliege .....	23
Bio-Balkon-Kongress .....	25
<b>Ralf kocht</b> .....	<b>24</b>
<b>Rezensionen</b> .....	<b>26/27</b>
<b>Termine/Kleinanzeigen</b> .....	<b>28/29</b>
<b>Spartipp/Impressum</b> .....	<b>30</b>
<b>Umwelt-Adressen</b> .....	<b>31</b>

# Klimarettung mit Street-Food und Musik

Handlungsleitfaden für klimaneutrale Veranstaltungen in Berlin ist fertig

Die Berliner Veranstaltungslandschaft ist geprägt durch volle Wochenmärkte, kleine und große Musikveranstaltungen, bunte Straßenfeste und Sportveranstaltungen, die das ganze Jahr Menschen aus aller Welt begeistern. Doch leider hat das auch eine Kehrseite, denn jede Veranstaltung wirkt sich auf die Umwelt aus. Neben großen Mengen an Abfall erzeugen Veranstaltungen auch viele klimaschädliche Emissionen – zum Beispiel durch den Stromverbrauch für die Bühnentechnik oder bei den Transporten.

Doch damit soll bald Schluss sein. Gemeinsam mit Partner:innen aus der Berliner Veranstaltungsszene hat die Grüne Liga Berlin einen Handlungsleitfaden für klimaneutrale Veranstaltungen erarbeitet, damit Veranstaltungen in Zukunft so klimafreundlich wie möglich sein können.

### Gute Beispiele, praktische Tipps, hilfreiche Kontakte

Der Handlungsleitfaden enthält eine Fülle an Informationen und Hilfestellungen zur Planung und Durchführung von klimaneutralen Veranstaltungen. Um beispielsweise klimaschädliche Emissionen bei der Energieversorgung zu reduzieren, kann Ökostrom genutzt werden. Was bei der Wahl des Ökostromtarifs zu beachten ist, steht im Service- und Literaturteil.

Wenn kein Stromanschluss auf dem Veranstaltungsgelände vorhanden ist, wird häufig auf klimaschädliche Stromgeneratoren zurückgegriffen. Klimafreundlich wären dagegen mobile Lösungen für Solarstrom. Eine Übersicht mit Angeboten in Berlin und Umgebung erleichtert die Umstellung auf klimafreundliche Alternativen.

Ein Kapitel mit interessanten Best-Practice-Beispielen aus Berlin, Deutschland und der Welt zeigt, dass Veranstaltungen zum Umwelt- und Klimaschutz beitragen können und dass sich schon mit kleinen Maßnahmen eine große Wirkung erzielen lässt. Ein Kapitel gibt es auch zu jedem der sieben Handlungsfelder: Datenerhebung und



Viel Treibhausgas lässt sich vermeiden.

Foto: Lukas Liebmann/SCNCC/Flickr (CC BY-SA 2.0)

Evaluation, Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit, Energieversorgung, Abfallmanagement, Beschaffung und Catering, Wasser und Sanitär, Mobilität. Neben allgemeinen Informationen, hilfreichen Maßnahmen und Indikatoren enthält jedes Kapitel einen Service- und Literaturteil, der bei der Umsetzung in der Praxis hilft.

### Mehrweg statt Einweg

Wie lässt sich zum Beispiel auf einer Veranstaltung der Müll reduzieren? Für das Abfall- und Entsorgungsmanagement gilt generell die Reihenfolge: vermeiden – vermindern – verwerten. Eine Möglichkeit zum Vermeiden ist Mehrweggeschirr – Tassen, Teller, Besteck –, das in einem Geschirrspülmobil vor Ort direkt gespült wird. Im Serviceteil sind dafür Kontaktadressen verschiedener Anbieter:innen in Berlin und Umgebung aufgeführt.

Schon im Vorfeld einer Veranstaltung ist die Reduzierung von Abfällen und Klimaemissionen möglich. Beispielsweise vermeidet der Wechsel zu einer digitalen Kommunikation unnötigen Papierverbrauch und spart Ressourcen.

### Erfolg sichtbar machen

Um erfolgreiche Klimaschutzmaßnahmen zu dokumentieren, sollten bei jeder Veranstaltung Kennzahlen erhoben werden. Aber keine Sorge! Auch schon kleine Veranstaltungen mit geringem Budget haben die Möglichkeit, zum Beispiel den Stromverbrauch und das Abfallaufkommen zu messen. So lassen sich Einsparpotenziale finden und Verbesserungen bei sich wiederholenden Veranstaltungen sichtbar machen.

Im Kapitel „Datenerhebung und Evaluation“ werden praktische Tipps zum Erstellen eines Klimaschutzkonzepts gegeben. Indikatorenlisten vereinfachen das Erheben von Daten für alle Handlungsfelder.

### Erledigt und abgehakt!

Eine praktische Hilfestellung bieten auch die Checklisten im Anhang. Unterteilt nach den sieben Handlungsfeldern, helfen sie den Überblick zu behalten. Nachdem eine Maßnahme umgesetzt wurde, kann sie ganz einfach abgehakt werden.



Der Handlungsleitfaden möchte allen Beteiligten rund um den Veranstaltungsbereich eine praktikable Arbeitshilfe zur Verfügung stellen. Der Leitfaden soll als Inspirationsquelle dienen und Berlin seinem Ziel einen Schritt näherbringen, 2050 klimaneutral zu sein. Damit die Veranstaltungsszene der Hauptstadt spannend und vielfältig bleibt, muss sie sich auf eine klimaneutrale Zukunft vorbereiten. Mit dem Handlungsleitfaden für klimaneutrale Veranstaltungen in Berlin ist ein erster Schritt in diese Richtung getan.

Kai Guttmann

Weitere Informationen:  
[www.grueneliga-berlin.de](http://www.grueneliga-berlin.de)  
(Handlungsleitfaden)  
Tel. (030) 4433910

Anzeige

INFORMIERT. DECKT AUF. MACHT MUT. BEWEGT.  
**STICHWORT BAYER**  
DAS KONZERNKRITISCHE MAGAZIN  
www.stichwort-bayer.de/abo  
Fax 0211 - 26 11 220 // Fax 0211 - 23 31 11 // info@stichwort-bayer.de // www.stichwort-bayer.de

# Max Hilzheimer am Köppchensee

*Späte Ehrung für den in Berlin lange totgeschwiegenen Naturschutzpionier*

**H**oppla!“ dachte ich, als ich Anfang Dezember am Pankower Mauerweg von Ferne einen Riesenhaufen entdeckte. „Wieder eine Umweltschweinerei, wieder hat jemand Baumüll abgekippt.“ Mit dem Rad fuhr ich von der Blankenfelder Bahnhofstraße den Grenzweg hinab bis zum Köppchensee an der Stadtgrenze. Als ich näher kam, entpuppte sich der graue Haufen als ein Riesenfindling, der dort aufgestellt worden ist. Er trägt die Inschrift: „Max Hilzheimer 1877-1946, erster Naturschutzkommissar 1927-1936 der Berliner Stelle für Naturdenkmalpflege, Verfolgter des Naziregimes“.

## Jahrzehntelang „vergessen“

Es freut mich riesig, dass endlich eine für Berlin so wichtige Persönlichkeit geehrt wird, auch wenn ich als jahrzehntelanger ehrenamtlicher Betreuer des Gebiets am Köppchensee leider nicht zur Installation des Steines eingeladen war, was durchaus schlechter Stil im Umgang mit Ehrenamtlichen ist. Die Steinmetzmeisterin Anne Schulz aus Biesenthal hat den Gedenkstein geschaffen.

Max Hilzheimer, in der Weimarer Republik ein hoch geachteter Naturschützer und international bekannter Zoologe, wurde nach seinem Tod aus unerfindlichen Gründen viele Jahrzehnte vergessen und verschwiegen (*Rabe Ralf Februar 2005, S. 1*). Stattdessen wurde an verdiente Berliner Umweltschützer noch bis 2006 ein „Dr.-Victor-Wendland-Ehrenring“ verliehen, obwohl der namensgebende Naturschutzfunktionär einst ein hoher NS-Beamter war, der nach dem Krieg nichts für Hilzheimers Rehabilitation tat.

## Naturschutz durch Naturverständnis

„Max Hilzheimer war mit seinem Verständnis von und seinem Engagement für den Naturschutz seiner Zeit weit voraus. Umweltbildung war für ihn der Schlüssel für erfolgreichen Naturschutz“, zitiert Christine Schmitt in der „Jüdischen Allgemeinen“ vom 21. Januar aus der Mitteilung des Berliner Senats anlässlich der späten Ehrung. Hilzheimer sei überzeugt gewesen, dass ein besseres Verständnis der Natur zu einem respektvolleren Umgang mit ihr führen werde.

So ist es durchaus folgerichtig, dass der Hilzheimer-Gedenkstein nun in einem Gebiet steht, in dem viele Spaziergänger und Naturbegeisterte unterwegs sind. Hilzheimer sei schon vor 90 Jahren dafür eingetreten, dass auch Stadtmenschen die Chance bekommen, sich für die Natur zu begeistern, sagte Michael Gödde, Leiter des Naturschutzreferats in der Stadtentwicklungsverwaltung, der



Der zweieinhalb Tonnen schwere Migmatit kam in der letzten Eiszeit zu uns.

Foto: Nicolas Basse

„Jüdischen Allgemeinen“. Der Zeitung zufolge war es Gödde, der zusammen mit seinem Team den Stein ins Rollen gebracht hat.

## Umweltbildung für alle statt nur Schutzgebiete

Als Reformpädagoge trug Hilzheimer auch selbst dazu bei, den Naturschutz in breite Bevölkerungskreise zu tragen. Er lehrte an der Volkshochschule und an Bildungseinrichtungen



Max Hilzheimer (1877-1946)

Foto: Museum für Naturkunde Berlin

der Gewerkschaften und bildete auch Forstmitarbeiter in Naturschutzfragen aus. Ebenfalls sehr modern war sein Ansatz, nicht nur Behördenvertreter und Wissenschaftler in die ehrenamtliche Naturschutzkommission zu berufen, sondern auch zivilgesellschaftliche Kräfte.

Hilzheimer legte aber auch die Grundlage für die Ausweisung vieler Schutzgebiete und Naturdenkmale in Berlin. Hervorheben möchte ich die Pfaueninsel, den großen Stein in Buchholz, den Faulen See in Weißensee und das Kalktuffgelände in Blankenfelde.

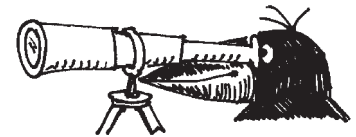
Ab 1933 wurde der gebürtige deutsche Jude massiv schikaniert, verlor seine Lehrtätigkeit und 1936 seine Anstellung im Märkischen Museum. Naturschutz- und Wissenschaftlerkreise ließen ihn einfach fallen. Seine katholische Frau verhinderte mit großem Mut seine Deportation, indem sie sich nicht von ihm scheiden ließ. Hilzheimer starb am 10. Januar 1946 an seinem zweiten Schlaganfall.

## Hilzheimersee statt Köppchensee

Schon vor etwa zehn Jahren schlug auf einem Naturschutztag des NABU eine Gruppe vor, den nach einem Herrn Koepchen genannten Köppchensee in Hilzheimersee umzubenennen. Koepchen war Pächter des Sees und vermutlich ein cleverer Kapitalist, der ab 1920 illegal Müll in den ehemaligen Torfstich kippen ließ, um – wie in den Akten

zu lesen ist – „dieses nutzlose Stück Land einer vernünftigen Nutzung zuzuführen“. Jahrelang stritt sich Koepchen mit dem Berliner Magistrat wegen der illegalen Müllentsorgung, bis die Stadt um 1925 klein beigab und die wilde Deponie legalisierte. Bis 1963 wurden dort über 1,5 Millionen Kubikmeter Hausmüll entsorgt. Vielleicht war es eine Goldgrube für Herrn Koepchen. Die Umbenennung des Sees in einem Gebiet, das Hilzheimer bestimmt bekannt war und in dem nun der Stein für ihn steht, wäre doch eine wundervolle Ehrung. *Wolfgang Heger*

Weitere Informationen und Literaturliste:  
Wikipedia: *Max Hilzheimer*



## Umweltschutz in Zeiten der Polarisierung

**D**ie neue Broschüre „Prima Klima?“ will Impulse für einen demokratischen Naturschutz und gegen die Anschlussfähigkeit für rechte Ideologien geben. Im Natur- und Umweltschutz engagierte Menschen sollen ermutigt werden, ihr eigenes Handeln zu reflektieren und ihre Sensibilität für die Bedürfnisse anderer Menschen und gesellschaftlicher Gruppen zu schärfen. Die sechs Beiträge beschäftigen sich mit den Traditionen des demokratischen Natur- und Umweltschutzes in Deutschland und der Frage, wie soziale Bewegungen die Zukunft sozial-ökologischen für alle gestalten können. Sie beleuchten die Hintergründe von Klimaskepsis und Klimaleugnung und zeigen, wie sich überkommene rassistische Denkmuster in der Naturkunde bis heute halten. Sie beschreiben die Chancen einer menschenrechtsorientierten sozialen Arbeit und einer interkulturellen Öffnung der Umweltverbände.

*Naturfreunde/FARN*

*Daniela Gottschlich u.a.: Prima Klima? Natur- und Umweltschutz in Zeiten gesellschaftlicher Polarisierung. 32 Seiten (A4), kostenlos. Fachstelle Radikalisierungsprävention, Berlin 2020. Download: [www.nf-farn.de](http://www.nf-farn.de) (Bildung – Publikationen). Bezug gegen Porto und 3,50 Euro Versand: E-Mail: [info@nf-farn.de](mailto:info@nf-farn.de), Stichwort: „Prima Klima?“*

Fortsetzung von Seite 1: **Jedes Fleckchen zählt**

um dem Insektenschwund entgegenzuwirken. Insektenfreundliches Gärtnern erfreut sich seit einigen Jahren zunehmender Beliebtheit, und auch die vielerorts in Berlin entstehenden Blühwiesen sind mittlerweile kein ganz so ungewohnter Anblick mehr.



Schwebfliege an einer Rose.

Fotos: Anke Küttner

Doch Berlin bietet neben seinen vielen Grünflächen noch viel mehr Potenzial. Auch ohne eigenen Garten kann man einen praktischen Beitrag zu mehr Biodiversität in der Stadt leisten. Ein Blumenkasten findet auch auf dem Balkon oder dem Fensterbrett Platz und muss nur mit den richtigen Pflanzen bestückt werden. Vielleicht lässt sich auch ein Eckchen im Hof oder die Baumscheibe vor dem Haus bepflanzen? Was wie ein Tropfen auf den heißen Stein wirken mag, kann in der Summe die Bedingungen für Insekten in der Stadt verbessern. Im Projekt „Das summende, brumme Fensterbrett!“ der Grünen Liga Berlin, das von der Senatsumweltverwaltung gefördert wird, dreht sich alles darum, dieses Potenzial auszuschöpfen. Je mehr Berlinerinnen und Berliner mit-

machen, desto mehr kleine Habitate können entstehen – und diese tragen wiederum dazu bei, die bestehenden Lebensräume miteinander zu vernetzen, was den Insekten hilft, die Distanzen dazwischen zu überwinden.

### Was macht den Minigarten insektenfreundlich?

Was für den großen Garten gilt, lässt sich auch im Kleinen erreichen. Ein (Mini-)Garten wird dadurch insektenfreundlich, dass die kleinen Sechsbener dort Nahrung, Unterschlupf und Nistmöglichkeiten finden und nicht durch Pestizide geschädigt werden.

Ein Hauptaspekt ist die Auswahl geeigneter Pflanzen. Bestäubende Insekten ernähren sich und ihren Nachwuchs von Nektar und Pollen. Einige wie die Honigbiene werden fast überall fündig, wo es blüht. Andere sind dagegen auf bestimmte Pflanzenfamilien oder sogar einzelne Arten spezialisiert und darauf angewiesen, dass diese Pflanzen in ihrem Lebensraum vorkommen.

Wer stärker auf heimische Pflanzen, verschiedene Familien, eine möglichst lange Blühperiode und Wildformen statt hochgezüchteter gefüllter Blüten setzt, sorgt bereits dafür, dass der Tisch für viele Blütenbesucher reich gedeckt ist. Manche Insekten halten sich jedoch nicht mit den Blüten auf, sondern vertilgen gleich ganze Pflanzenteile. So benötigen die Raupen vieler Falter bestimmte, häufig als „Unkraut“ angesehene Pflanzen oder machen sich durch Fraß an liebevoll gepflegten Gemüse unbeliebt, doch es lohnt sich, auch ihnen ein Fleckchen zu reservieren – denn ohne Raupen keine Schmetterlinge.

### Insektenhotel – aber richtig!

Auch zur Fortpflanzung benötigen viele Arten bestimmte Strukturen wie offene Sandflächen oder hohle Pflanzenstängel, die sie oft nicht mehr ausreichend vorfinden. Mit sogenannten Insektenhotels liefert man ihnen, anders als der Name vermuten lässt, mehr als nur ein Bett für die Nacht. Tatsächlich handelt es sich dabei um Nisthilfen, in die vor allem einzeln lebende Wildbienen ihre Eier samt Pollenvorrat ablegen, damit im nächsten Frühjahr die neue Generation ausfliegen kann. Kleine Varianten finden auch auf dem Balkon oder Fensterbrett Platz.

Weil gut gemeint aber nicht immer auch gut gemacht ist, ist es wichtig, sich vor dem Bau zu informieren und Fehler zu vermeiden, die die Nisthilfen nicht nur ungeeignet, sondern sogar zur Falle für den Wildbienen-Nachwuchs machen können. Auch bei den im Handel erhältlichen Insektenhotels sollte man genau hinschauen, denn leider werden oft falsche Materialien verbaut oder die Teile sind nicht sorgfältig genug verarbeitet.

In welcher Erde die Pflanzen im Balkonkasten wachsen, ist den Insektenbesuchern zwar egal, der Verzicht auf torfhaltige Erde ist aber ein Beitrag zum Insektenschutz anderswo. Torf ist ein natürlicher, aber kein nachwachsender Rohstoff. Für seine Gewinnung werden noch immer Moore trockengelegt und damit Lebensräume für Insekten, andere Tiere und Pflanzen unwiederbringlich zerstört. Viel zu schade also für Blumenerde! Heute ist torffreie Erde in den meisten Baumärkten und Gärtnereien erhältlich, manchmal auch in Bio- oder Supermärkten. Aufpassen sollte man nur, dass die Erde wirklich torffrei und nicht nur torf reduziert ist.

### Wettbewerb: Berlins schönste Minigärten gesucht

Wer nun noch nicht genug Lust bekommen hat, den eigenen Blumenkasten zur Vorzeige-Oase für Insekten zu machen, erhält noch einen zusätzlichen Anreiz: Die Grüne Liga Berlin sucht die attraktivsten Immobilien für kleine Summer und Brummer und vergibt dafür tolle Sachpreise und Gutscheine von Gardena, Neudorff, dem Ulmer-Verlag, Aries Umweltprodukte und der regionalen Staudengärtnerei Gericke. Egal, ob in Töpfen und Kästen auf dem Fensterbrett, einer Ecke des Schulhofs oder ganz woanders – teilnehmen können alle, die in Berlin auf einer Fläche von maximal fünf Quadratmetern insektenfreundlich gärtnern.

Bis zum 31. August können sich Minigärtner:innen bewerben. Es lohnt sich aber, schon jetzt mit der Dokumentation zu beginnen. Die Jury möchte

den Blumen beim Wachsen zuschauen! In welcher Form die Entwicklung des Minigartens festgehalten wird, bleibt den Teilnehmer:innen überlassen. Neben Fotos können auch Zeichnungen, Blogs oder Videos eingereicht werden – auch Kreativität wird belohnt. Nur das Teilnahmeformular müssen alle ausfüllen. Dieses und alle weiteren Informationen sind unter fensterbrett.grueneliga-berlin.de zu finden. Wer keinen Internetzugang hat, kann auch auf dem Postweg teilnehmen (Adresse auf Seite 30). Damit es fair bleibt, werden die Preise in verschiedenen Kategorien je nach Art der Fläche vergeben. Gekürt werden die Einsendungen von einer Jury mit Mitgliedern aus den Bereichen Biodiversität, Naturschutz, Wohnen und Verwaltung und der Grünen Liga Berlin.

Zusätzlich wird in einem Online-Voting ein Publikumspreis vergeben. Mitte Oktober werden die Gewinner:innen bei einer Preisverleihung in der Urania gefeiert. Alle ausgezeichneten Projekte werden auf der Website und den Social-Media-Kanälen der Grünen Liga vorgestellt und sollen viele weitere Berliner:innen zum Mit- und Nachgärtnern motivieren.

### Tipps, Artenporträts und Kurzvideos

Wer jetzt loslegen möchte, aber noch nicht weiß, wie, oder auch einfach das eigene Wissen erweitern will, findet auf der Website Tipps zum insektenfreundlichen Gärtnern sowie Pflanzen- und Insektenporträts und informative Kurzvideos. Außerdem wird ein Einblick in die Bildungsreihe „Insektenfreundliche Berliner Minigärten“ gegeben. Für ganz individuelle, auf den eigenen Minigarten zugeschnittene Informationen ist die Grüne Liga Berlin auch per Telefon und E-Mail zu erreichen.

Lena Assmann

Informationen zu Minigärten  
und zu dem bis 31.8.2021  
laufenden Wettbewerb:  
fensterbrett.grueneliga-berlin.de  
Tel. (030) 44 33 91 44,  
E-Mail:  
stadtgruen@grueneliga-berlin.de



Anzeige

**Lebensmittelmotten  
Kleidermotten  
Pflanzenschädlinge  
Milben**

natürlich bekämpfen mit  
**Bip-Produkten**

Biologische Beratung  
bei Insektenproblemen  
Storkower Str. 55  
10409 Berlin  
Tel: 030-42 800 840, Fax-841



**www.biologische-beratung.de**

# Todesursache Samtpfötchen

*Hauskatzen, die nach draußen dürfen, sind ein Problem für andere Arten*

**K**atzen erfreuen sich als Haustiere größter Beliebtheit. Verständlich, denn sie sind veruschelter als die meisten Fische und Terrarientiere, verspielter als Hamster oder Meerschweinchen und man muss mit ihnen nicht mehrmals täglich Gassi gehen. Darum verzeiht man ihnen gerne das eine oder andere zerkratzte Möbelstück, das ständige Geweckt-Werden durch herzerreißendes Maunzen und die liebevoll vor der Tür drapierten Mäuse und Vögel. Der Jagd- und Spieltrieb der niedlichen Vierbeiner kann allerdings schwerwiegende Folgen für die Tierwelt haben.

## Beute wird oft nicht gefressen

Nach Schätzungen des Naturschutzbundes NABU werden in Deutschland jährlich fast 100 Millionen Vögel von freigängigen oder verwilderten Hauskatzen getötet. Dazu kommen noch einmal mindestens genauso viele Mäuse, Fledermäuse, Maulwürfe, Fische, Reptilien und Amphibien, aber auch Insekten wie Schmetterlinge und Libellen. In vielen Fällen fressen die Samtpfoten ihre Beute gar nicht auf, sondern befriedigen damit nur ihren Jagd- und Spieltrieb – gefüttert werden sie schließlich zu Hause. Oft wird die Beute auch nicht gleich getötet, sondern dient erst noch eine Weile als Spielzeug, bevor sie schließlich entweder erlegt oder liegengelassen wird und daraufhin ihren Verletzungen erliegt.

Die niederländischen Wissenschaftler Arie Trouwborst und Han Somsen machen Katzen für die Bedrohung von weltweit 370 Tierarten mitverantwortlich und fordern ein Ausgangsverbot für die Haustiere. Sie berufen sich auf eine 2016 veröffentlichte Studie, die Hauskatzen zumindest eine Mitschuld am Aussterben von mindestens zwei Reptilienarten, 21 Säugetierarten und 40 Vogelarten zuschreibt.

## In Siedlungsgebieten kein Gleichgewicht

Der NABU-Vogelexperte Lars Lachmann verweist allerdings auf die Tatsache, dass dieses Problem vor allem auf Inseln besteht. Einige Vogelarten, die sich auf Inseln unabhängig von natürlichen Fressfeinden entwickeln konnten, haben zum Beispiel die Fähigkeit zu fliegen vollkommen verlernt und sind dann gegenüber eingeführten und verwilderten Hauskatzen schutzlos, sodass bestimmte Arten durch die Katzen aussterben können. In Deutschland gibt es aber keine auf Räuber unvorbereiteten Arten. Deshalb ist die Wahrscheinlichkeit, dass Katzen eine bei uns lebende Tierart gänzlich ausrotten könnten, äußerst gering.



Hauskatzen fangen Vögel häufig nur zur Befriedigung des Jagdtriebs.

Foto: Chris Rolls/Pixabay

Dennoch sorgen Katzen besonders in Siedlungsgebieten für verschwindend geringe Bestandszahlen. Warum, ist schnell erklärt. In freier Wildbahn gibt es ein natürliches Räuber-Beute-Verhältnis, das einem Grundsatz unterliegt: Gibt es viel Beute, können sich auch die Räuber gut vermehren und jagen dementsprechend mehr. So geht die Population der Beute zurück – und entsprechend verringert sich daraufhin auch die Menge der Jäger, da es weniger Beute gibt. Ist der Punkt, an dem es weniger Jäger gibt, erreicht, kann sich die Beute wieder in größerer Zahl vermehren, die Population erholt sich und der Kreislauf beginnt von vorn.

Hauskatzen sind allerdings nicht von den Zahlen der Beutepopulation abhängig, weil sie gefüttert werden oder sich, im Falle der verwilderten Hauskatzen, von menschlichen Abfällen ernähren, so dass ihre Zahl auch bei schwindender Beute nicht kleiner wird. In Siedlungsbereichen gibt es also das natürliche Räuber-Beute-Verhältnis nicht. Dementsprechend herrscht ständig ein überhöhter Feinddruck auf Beutetiere wie Vögel und kleine Säuger.

## Konkurrenz für Wildkatzen

Zusätzlich zur Gefahr des Getötet-werdens stehen Wildtiere allein schon durch die Anwesenheit von Katzen unter enormem Stress, was sich auf ihr Fortpflanzungs- und Brutverhalten auswirkt. So beeinträchtigen Katzen nicht nur direkt, sondern auch indirekt die Populationen.

Am Stadtrand und in Waldgebieten stellen die niedlichen Vierbeiner nicht nur für Beutetiere eine Gefahr dar. Sie sind auch für die in Deutschland ohnehin schon sehr seltenen Wildkatzen problematisch, da sie mit ihnen um Revier und Beute konkurrieren. Während diese für Wildkatzen überlebenswichtig

sind, befriedigen Hauskatzen hier nur ihren Spieltrieb und stören Reviere von Wildkatzen durch Umherstreunen. Die Wildkatzen fühlen sich häufig bedroht und lassen sich aus ihrem sowieso schon eingeschränkten Lebensraum verdrängen. Oft paaren sich Hauskatzen aber auch mit Wildkatzen und zeugen so Hybridformen, die zum Aussterben der „echten“ Wildkatzen führen können.

Hauskatze ist jedoch nicht gleich Hauskatze. Stubentiger, die nie hinausgelassen werden, stellen keinerlei Gefahr für andere Tiere dar. Freigänger, die nur zur Befriedigung ihres Spiel- und

Jagdtriebes jagen, haben bereits großen Anteil an den von Katzen getöteten Tieren. Die treibende Kraft hinter dem katzenverschuldeten Populationsrückgang sind allerdings verwilderte Hauskatzen, von denen es in Deutschland gut zwei Millionen gibt, denn sie jagen nicht nur zum Zeitvertreib, sondern auch, um sich zu ernähren.

## Ausgangsverbot wohl nicht realistisch

Das von Trouwborst und Somsen geforderte Ausgangsverbot für Katzen ist in Zeiten, in denen sie bei Menschen so beliebt sind, eher unrealistisch. Es könnte zwar möglich sein, an einzelnen Orten Verbote auszusprechen und durchzusetzen, um gezielt die Erholung von gefährdeten Arten zu unterstützen, allerdings ist ein flächendeckendes Verbot rechtlich nicht tragbar und auch nicht tierschutzgerecht.

Lachmann empfiehlt eine Kastrations- und Kennzeichnungspflicht für alle Freigänger sowie die Kastration beziehungsweise Sterilisation aller verwilderten Hauskatzen. So kann man verhindern, dass sich die Katzen vermehren und den Druck auf Beutetiere erhöhen. Im Laufe der Zeit lässt sich auf diese Weise die Zahl der streunenden Katzen auf ein ungefährliches Minimum senken. Der NABU-Vogelexperte nennt Paderborn als eine Beispielstadt, in der dieses Konzept bereits sehr gut funktioniert.

Nina-Marie Weiß,  
Umweltbüro Lichtenberg

## Wenn Sie eine Katze haben ...

... sind hier ein paar Tipps, wie Sie versuchen können, die wildlebenden Tiere in Ihrem Garten und denen ihrer Nachbarn zu schützen:

- Lassen Sie Ihre Katze kastrieren. So schränken Sie auch ihr Jagdfever und das Bedürfnis umherzustreunen ein. Außerdem verhindern sie ungewollten Katzennachwuchs.
- Spielen Sie viel mit Ihrer Katze, um ihren Spieltrieb zu befriedigen, dann macht sie draußen weniger Jagd auf Vögel, Mäuse oder Nachbarn Kaninchen.
- Lassen Sie Ihre Katze von Mitte Mai bis Mitte Juli nur unter Aufsicht hinaus – und wenn möglich, gar nicht. In diesem Zeitraum werden Vogeljunge flügge und sind eine besonders leichte Beute, selbst für ungeübte Jäger.
- Hängen Sie Nistkästen und Futterhäuschen katzensicher in mindestens zwei Metern Höhe auf, um Vögeln Sicherheit zu gewährleisten.
- Ein Katzenglöckchen ist nicht zu empfehlen. Zum einen gibt es nur älteren und erfahrenen Vögeln Sicherheit. Jungen oder kranken Beutetieren hilft ein Glöckchen nicht wirklich, da sie das Geräusch zwar wahrnehmen, aber entweder noch keine Gefahr damit verbinden oder nicht in der Lage sind, zu fliehen. Zum anderen ist das Bimmeln der Glocke für die empfindlichen Katzen sehr unangenehm und anstrengend und setzt Ihre Katze unter Dauer-Stress.
- Eine breite, farbige Halskrause für die Katze kann laut Studien Vögel schützen, ohne die meisten Katzen zu stören. Säugetiere haben davon aber kaum etwas, weil sie sich eher nach Geruch oder Geräuschen orientieren.

# Europa mauert sich ein

Was an den europäischen Außengrenzen passiert, geht uns alle etwas an

Ein Schiff der europäischen Grenzschutzagentur Frontex schiebt sich vor ein überfülltes Schlauchboot. Doch statt die Flüchtenden zu retten, fährt das Frontex-Schiff mit hoher Geschwindigkeit nah an dem Boot vorbei und erzeugt dabei starke Wellen. Bilder von dem Vorfall vor der griechischen Insel Lesbos, die unter anderem von „Report Mainz“ und dem „Spiegel“ veröffentlicht wurden, gingen im Herbst vergangenen Jahres durch die internationalen Medien. Das meist gewaltsame Zurückdrängen von Flüchtenden, wie es auf verschiedenen Videos zu sehen ist, wird als „Pushback“ (Zurückdrängen) bezeichnet.

Videomaterial, das ähnliche schreckliche Szenen zeigt, erscheint immer wieder im Internet und bestätigt die Aussagen von Geflüchteten, die von anhaltender Gewalt an den EU-Grenzen und auch in den Flüchtlingslagern berichten. Der EU-Agentur Frontex wird schon seit Jahren vorgeworfen, über die illegalen Pushbacks Bescheid zu wissen, die Aufnahmen von Lesbos erwecken sogar den Anschein, die Grenzschutzagentur sei aktiv daran beteiligt gewesen.

## Gemeinsamer Schutz der EU-Außengrenzen

Die „Europäische Agentur für die Grenz- und Küstenwache“, kurz Frontex, wurde 2004 mit dem Ziel gegründet, die Grenzstaaten der EU beim Schutz der Außengrenzen zu unterstützen und die europäische Zusammenarbeit zu stärken. Der Abbau der innereuropäischen Grenzen durch das Schengener Abkommen machte den Schutz der Außengrenzen zum gemeinsamen europäischen Anliegen. Die Grenzstaaten sind beim Schutz der Grenzen auf die Unterstützung aller Mitgliedsstaaten angewiesen, die dafür zum Beispiel Personal, Schiffe oder Hubschrauber zur Verfügung stellen.



Rettungsaktion im Mittelmeer zwischen Libyen und Italien.

Foto: Tim Lüddemann, flickr.com/timlueddemann/42345366911 (CC BY-NC-SA 2.0)

Frontex war ursprünglich nur für die Organisation, Koordination und Finanzierung der Einsätze zuständig. Allerdings ist die Agentur in den letzten Jahren über die eigentlichen Zuständigkeiten hinausgewachsen. Denn bei jeder Migrationskrise einigten sich die EU-Staaten auf die bequemste aller Lösungen: mehr Geld, mehr Personal und mehr Kompetenzen für Frontex. So übertrugen sie immer mehr Verantwortung auf die Agentur, die dadurch immer aktiver am Grenzschutz beteiligt war – und nun augenscheinlich auch an den Pushbacks.

## Verstoß gegen internationales Recht

Im Jahr 2012 stufte der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte die Methode, Flüchtende unter Einsatz von Gewalt in Drittstaaten zurückzubringen, als menschenrechtswidrig ein und erklärte die entsprechende Frontex-Einsatzvorschrift für nichtig. Dennoch bestätigte der ehemalige Frontex-Direktor Ilkka Laitinen ein Jahr später, dass die Pushback-Aktionen auch nach dem Urteil noch durchgeführt wurden. Den Aufnahmen zufolge geschieht das bis heute. Bei den Pushbacks werden aber nicht nur die Menschenrechte verletzt, es wird auch gegen das Seerechtsübereinkommen der Vereinten Nationen, das international geltende Asylrecht und die Genfer Flüchtlingskonvention verstoßen.

Jede Schiffsbesatzung ist laut dem Seerechtsübereinkommen verpflichtet, alle Personen, die auf See in Lebensgefahr angetroffen werden, zu retten oder ihnen so schnell wie möglich zur Hilfe zu eilen, wenn sie von dem

Notfall Kenntnis erhält. Was dann mit den Geretteten passiert, ist in dem UN-Übereinkommen nicht geregelt. Denn grundsätzlich hat jeder Staat das Recht, einem Schiff die Einfahrt in den Hafen zu verweigern. Zwar ist die Regierung des Staates, auf dessen Gebiet die Schiffbrüchigen gerettet wurden, dafür verantwortlich, sie an einen „sicheren Ort“ zu bringen – eine Verpflichtung, die Geretteten aufzunehmen, ergibt sich daraus allerdings nicht. Im Zweifelsfall ist so ein „sicherer Ort“ dann auch einfach das Transitland, aus dem die Geflüchteten gerade kommen.

Am Beispiel des EU-Landes Griechenland wäre das die Türkei. Um die Fluchtbewegungen über die Türkei in die Europäische Union zu reduzieren, schloss die EU im März 2016 ein Flüchtlingsabkommen mit dem Land ab. Vereinbart wurden unter anderem strengere Kontrollen der europäischen Grenzen und vereinfachte Abschiebungen zurück in die Türkei. Im Gegenzug nimmt die EU für jeden abgeschobenen Flüchtling einen syrischen Flüchtling aus der Türkei auf und zahlt Hilfen in Millionenhöhe.

## Flüchtlingsabkommen umgeht UN-Konvention

Der Deal kommt vor allem Griechenland entgegen, wo es schon seit Jahren kein funktionierendes Asylsystem mehr gibt. Durch das Flüchtlingsabkommen wird die Türkei als „sicheres Herkunftsland“ definiert, und das ermöglicht dem Grenzstaat, die Genfer Flüchtlingskonvention zu umgehen, die Geflüchteten unter anderem das Recht auf ein faires und schnelles Asylverfahren garantiert und sie vor

der Abschiebung in ein Land schützt, in dem ihnen Verfolgung, Folter oder eine andere unmenschliche Behandlung drohen. In der Türkei gilt die Konvention für die meisten Schutzsuchenden allerdings nicht: Lediglich europäische Flüchtlinge könnten sich darauf berufen – ein eher seltener Fall. Die meisten der Menschen, die nach Griechenland flüchten und dann in die Türkei abgeschoben werden, werden von dort aus ohne Asylverfahren zurück in ihre Herkunftsländer gebracht.

## Zu wenig Kontrolle und Transparenz

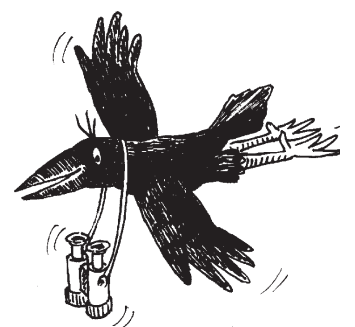
Gegen die illegalen Pushbacks und Abschiebungen können sich Betroffene kaum wehren. Zwar könnten sie juristisch

dagegen vorgehen, allerdings haben die meisten andere Sorgen und im Zweifel weder die Kenntnisse noch die Mittel, um entsprechende Verfahren anzustrengen. Vor allem in den Transitländern wie Marokko oder der Türkei sind Flüchtende faktisch rechtlos. Außerdem ist es schwer, der nationalen Grenzpolizei oder Frontex die Verstöße nachzuweisen, denn es mangelt an Kontrolle und Transparenz. Das Europäische Parlament kann Frontex zum Beispiel nur indirekt kontrollieren, indem es der Behörde mehr oder weniger Mittel bewilligt.

Dass die Fluchtbewegung in die EU in absehbarer Zukunft abnehmen wird, ist sehr unwahrscheinlich in Zeiten von weltweiter Ungleichheit, unfairen Handelsbeziehungen, Kriegen, Umwelt- und Klimakrise. Umso wichtiger ist es, auf die Zustände an den Grenzen aufmerksam zu machen und sich für die Einhaltung der Menschenrechte einzusetzen, denn kein Pushback ist legal – und kein Mensch ist illegal!

Lenja Vogt

Weitere Informationen:  
[www.sea-watch.org](http://www.sea-watch.org)



Anzeige

**KÖPENICKER  
WEINLADEN**

Faßverleih und mehr

Mo-Fr 14.00-18.30  
Sa 10.00-18.00

Tel. 611 90 09  
Köpenicker Straße 8 10997 Berlin-Kreuzberg

# Wo bleibt die Energiewende in Berlin?

*Klimaneutralität, das Berliner Stromnetz und die Bürger:innen*

Für die Klimaneutralität von Berlin spielt der Ausbau regenerativer Energien eine zentrale Rolle. Nicht weniger als ein Viertel des Strombedarfs müssen dafür zukünftig von Berliner Dächern geerntet werden, so fordert es der „Masterplan Solarcity“ des Senats. Dies kann nur gelingen, wenn Bürgerinnen und Bürger stark einbezogen werden, denn auf privaten Dächern schlummert ein Drittel des gesamten Solarpotenzials der Stadt.

## Stromnetz: Schlüssel zur Energiewende

Das Stromnetz hat eine zentrale Rolle beim Ausbau regenerativer Energien. Es muss technisch fit gemacht werden für viele kleine Photovoltaik-Anlagen, die dezentral Sonnenenergie einspeisen, für die Ladeinfrastruktur der Elektromobilität und auch für den Einsatz von Wärmetechnologien wie zum Beispiel Wärmepumpen.

Der massive Ausbau der Photovoltaik muss vom Netzbetreiber begleitet werden: Er prüft, gibt Anlagen frei, steuert Informationen bei und ist in die energiewirtschaftliche Abwicklung während der Betriebszeit von mindestens 20 Jahren involviert – bei jedem einzelnen Projekt.

Nach Berechnungen der Hochschule für Technik und Wirtschaft



Seit zehn Jahren setzt sich die Genossenschaft für ein demokratisches Stromnetz ein

Foto: Gözde Böcü

Berlin (HTW) sind in den nächsten Jahren mindestens 140.000 Solarstrom-Projekte von Privatpersonen notwendig, denn deren Beitrag ist fester Bestandteil des Masterplans. Dazu müssen Hürden für die Bürger:innen bei der Umsetzung abgebaut werden und es muss gesichert sein, dass auch der Netzbetrieb von einer effizienten Abwicklung profitiert. Der Netzbetreiber muss sich deshalb, anders als

heute, auf diese sehr vielen, unterschiedlichen Akteure einstellen und sie aktiv unterstützen.

## Genossenschaftliche Bürgerbeteiligung

Mit einer genossenschaftlichen Beteiligung der Bürger:innen am Stromnetz will die BürgerEnergie Berlin e.G. genau diese Lücke schließen. Die

2012 gegründete Genossenschaft will die Energiewende konkret mitgestalten und im Netzbetrieb eine Kundensicht – die der Bürger:innen – einbringen.

Mit der wirtschaftlichen Beteiligung der Energiegenossenschaft soll dieses Mitgestaltungsrecht fest verankert werden – politisch unabhängig und über Legislaturperioden hinweg. Die Rechtsform der Genossenschaft steht für Gemeinschaft, demokratische Kultur und Teilhabe. Mittelpunkt des Handelns ist die Energiewende in Berlin.

## Mehr werden, um mehr zu erreichen

Rot-Rot-Grün hat sich im Koalitionsvertrag klar zur genossenschaftlichen Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger am Stromnetz bekannt. Damit das bis zu den Abgeordnetenhauswahlen auch umgesetzt wird, muss der Druck auf die Berliner Landespolitik erhöht werden. Entscheidend dafür ist eine möglichst breite, aktive Unterstützung der Berliner:innen. Der Anfang ist gemacht, denn knapp 3.000 Menschen stehen bereits hinter der BürgerEnergie Berlin.

Christoph Rinke

Weitere Informationen:  
[www.buerger-energie-berlin.de](http://www.buerger-energie-berlin.de)  
Tel. (030) 577036390

# Vorzeige-See ohne Wasser

*Braunkohletagebau trocknet Lausitzer Erholungsgebiet aus – Grüne Liga fordert Konsequenzen*

Die Grüne Liga fordert klare Konsequenzen aus dem vom Braunkohletagebau verursachten Wasserverlust im Pinnower See im Naturpark Schlaubetal in der Lausitz. Das Umweltnetzwerk weist darauf hin, dass gleichzeitig in den Vorzeigesees des Bergbaubetreibers Leag, den Cottbuser Ostsee, in zweieinhalb Jahren nur fünf Prozent der insgesamt nötigen Wassermenge eingeleitet wurden. Die Leag wird aufgefordert, auf „unseriöse Erfolgsmeldungen“ zur Seeflutung zu verzichten.

## Cottbuser Ostsee erst 2065 voll?

Von einer insgesamt „verheerenden Bilanz für den Bergbau“ spricht René Schuster von der Grünen Liga. „Am Pinnower See zerstört die Leag ein seit Jahrzehnten intensiv genutztes Erholungsgebiet, während sie mit der Flutung ihres als ‚Ostsee‘ hochgejubelten Tagebaulochs nicht vorankommt“, so der Braunkohle-Experte des Umweltnetzwerks. „Wenn das Grundwasser für eine Aufhöhung

des Wasserspiegels nicht zur Verfügung steht, muss die Ursache des Wasserentzugs gestoppt werden – das ist eindeutig der Tagebau“, stellt Schuster klar. „Statt verzweifelt nach politisch bequemeren Ursachen zu suchen, müssen die Behörden klare Konsequenzen ziehen.“

Nach jahrelangen Verschleierungsversuchen der Leag hatte das brandenburgische Landesbergamt vor drei Jahren den zunehmenden Einfluss des Tagebaues Jämschwalde auf den Pinnower See amtlich festgestellt. In einer bergrechtlichen Anordnung wurde die Leag verpflichtet, durch eine Wassereinführung zumindest den Seewasserstand des Jahres 2010 wieder herzustellen. Dieser sollte eigentlich jetzt im Frühjahr erreicht sein.

Das aus der Spree in den Cottbuser Ostsee geleitete Wasser erreichte bisher mit 13,5 Millionen Kubikmetern nur etwa fünf Prozent der insgesamt nöti-



Kaum Wasser im Cottbuser Ostsee.

Foto: Leonhard Lenz, commons.wikimedia.org/?curid=82527400

gen 256 Millionen Kubikmeter für das Seevolumen und den aufzufüllenden Porenraum. Seit der „Herstellung der Flutungsbereitschaft“ vor rund zweieinhalb Jahren musste die Flutung mehrfach verschoben, unterbrochen und zwischendurch mengenmäßig eingeschränkt werden. Falls die Flutung in diesem Tempo, also mit dieser Wasserverfügbarkeit, weitergeht, dauert sie noch fast 44 Jahre.

## Vorprogrammierter „Erfolg“

Der Genehmigung für den Cottbuser Ostsee liegt ein sogenanntes „Trockenszenario“ zugrunde. Dieses geht von drei Jahren ohne Flutung und anschließend über vier Jahre fast unbegrenzt verfügbarem Flutungswasser aus. Dadurch war klar, dass die Flutung in den ersten drei Jahren schon mit einem einzigen Liter Wasser formal über dem angeblichen Trockenszenario liegen würde. Es gibt allerdings keine Anzeichen dafür, dass der Ostsee in den kommenden Winterhalbjahren bis 2025 durchgehend mit den veranschlagten fünf Kubikmetern pro Sekunde geflutet werden kann. Damit sind deutliche Verzögerungen bei der Flutung des Sees praktisch unausweichlich.

Jochen Mühlbauer

Weitere Informationen:  
[www.kein-tagebau.de](http://www.kein-tagebau.de)  
Tel. 0151-14420487

# „Das Grüne Klassenzimmer ist bunt“

Auch zur Landesgartenschau 2022 in Beelitz organisiert die Grüne Liga Berlin die Umweltbildungsangebote

In einem Jahr ist es wieder so weit: Die Grüne Liga Berlin realisiert zum dritten Mal den „Grünen Lernort“ für eine Gartenschau. Diesmal in Beelitz, inmitten des Naturparks Nuthe-Nieplitz südlich von Potsdam. Von Mitte April bis Ende Oktober 2022 bietet das „Grüne Klassenzimmer“ rund 250 verschiedene und mehrfach buchbare Veranstaltungen und ein buntes Ferienprogramm zur Landesgartenschau Brandenburg an. Was an einem Grünen Lernort passiert und warum Gartenschauen so wichtig für die brandenburgische Bildungslandschaft sind, erklärt Projektleiterin Mareike Homann im Interview.

**Der Rabe Ralf:** Mareike, wie oft finden Landesgartenschauen statt und was passiert da?

Mareike Homann: Landesgartenschauen finden in regelmäßigen Abständen – meist drei bis sechs Jahre – in wechselnden Städten eines Bundeslandes statt. In Brandenburg folgt nach Luckau, Eberswalde, Rathenow, Oranienburg, Prenzlau und Wittstock nun vom 14. April bis 31. Oktober 2022 die Spargelstadt Beelitz.

Landesgartenschauen sind nicht nur schön anzusehen, sie bedeuten immer auch wichtige Impulse für die Entwicklung von Städten und Regionen und sind Höhepunkte im gesellschaftlichen Leben des Bundeslandes. Die Kooperationsprozesse bei der Vorbereitung und Durchführung stärken das regionale Zusammengehörigkeitsgefühl und erhöhen den Bekanntheitsgrad der Städte. Nicht zuletzt bietet das große öffentliche Interesse eine besondere Chance, bei



Natur erleben und verstehen im „Grünen Klassenzimmer“

Foto: GRÜNE LIGA Berlin e.V.

den Menschen das Bewusstsein für Naturschutz und nachhaltige Entwicklung zu stärken.

**Wie kann man sich ein „Grünes Klassenzimmer“ vorstellen?**

Im Rahmen von Gartenschauen sind damit die Umweltbildungsangebote für Kinder- und Jugendgruppen gemeint. Grüne Klassenzimmer sind aber noch viel mehr. Als außerschulische Bildungsangebote ermöglichen sie Kindern und Jugendlichen, die Natur und Umwelt in allen Facetten zu erleben, zu erforschen und zu verstehen.

Bei der LAGA, der Landesgartenschau, wird in vielfältigen Workshops für Kitas und Schulklassen das gesamte Gelände zum Lern- und Erfahrungsort. Durch ganzheitliche Workshop-Formate mit aktuellen Themen und partizipativen Methoden wird ein verantwortungsvoller Umgang mit Natur- und Umwelt vermittelt. Den Raum dafür bieten mehrere hundert buchbare Bildungsveranstaltungen für Gruppen sowie ein offenes Ferienprogramm für alle Generationen. Hinzu kommen langfristige Arbeitsgruppen von Beelitzer Schulen, die Pilotprojekte zur nachhaltigen Entwicklung anstoßen.

**Haben die Vorbereitungen für das Grüne Klassenzimmer in Beelitz schon begonnen?**

Klar, nach der Gartenschau ist vor der Gartenschau! Gleich nach der LAGA in Wittstock mit unserem Grünen Klassenzimmer vor zwei Jahren haben die Absprachen für die Umweltbildung 2022 in Beelitz begonnen. Auch wenn wir bei der Grünen Liga auf zahlreichen Erfahrungen aus Wittstock aufbauen konnten, bringen die Stadt Beelitz und die gesamte Region einige Besonderheiten mit sich. Vor allem ist die Lage der Stadt und des Gartenschaugeländes besonders, mitten im Naturpark Nuthe-Nieplitz.

Schon 2019 haben wir ein ergänzendes Konzept geschrieben, wie die Umweltbildungsangebote und die Naturparkräume in das Grüne Klassenzimmer eingebunden werden könnten. Dann wurden die Bildungseinrichtungen in der Region befragt, um ein ganzheitliches Bildungskonzept



Zeichnung: LAGA Beelitz

für die LAGA zu entwickeln. Jetzt sind wir bei der Netzwerkarbeit, um mit den zahlreichen Umweltbildner:innen und anderen Beteiligten in der Region das bunte Programm zu gestalten. Noch in diesem Sommer wird das Programm veröffentlicht und allen Bildungseinrichtungen als gedrucktes Programmheft zur Verfügung gestellt. Denn die Schulausflüge für 2022 wollen ja rechtzeitig geplant sein!

**Was für Angebote dürfen die Bildungseinrichtungen erwarten?**

Für die Angebote auf der Gartenschau gibt es sechs Hauptthemen. Ob

Gärtnern, Umwelt, globales Lernen, Ernährungsbildung, Kreatives oder grüne Berufsbildung – im Grünen Klassenzimmer ist für alle Interessen und Altersklassen etwas dabei.

Insgesamt wird es über 250 buchbare Veranstaltungen mit bis zu 50 verschiedenen Workshop-Themen geben. Dienstags bis freitags von 9.30 Uhr bis 15 Uhr finden täglich bis zu fünf Veranstaltungen statt, verteilt auf mehrere Standorte auf dem Gelände. Außerdem erwartet die Gäste ein offenes Ferienangebot in den Oster-, Sommer- und Herbstferien. Das wird immer am Slawendorf veranstaltet, dem Hauptstandort des Grünen Klassenzimmers.

**Wer gestaltet und leitet denn all die Veranstaltungen?**

Die vielen verschiedenen Workshops werden nicht von meiner Kollegin Anke Küttner und mir geplant und durchgeführt, da kommt es manchmal zu Missverständnissen. Das Programm im Grünen Klassenzimmer setzt sich aus Workshops externer Referent:innen zusammen, die ihre Veranstaltungen selber planen, durchführen und jeweils Expert:innen auf ihrem Gebiet sind.

Bei uns in der Grünen Liga Berlin laufen Planung und Koordination zusammen. Damit haben wir alle Hände voll zu tun. Und wir selbst führen das Ferienprogramm mit unseren Schwerpunkten naturnahes Gärtnern und Naturerfahrung durch.

Durch die Vorstudien und eine Infoveranstaltung haben wir schon zahlreiche engagierte Referent:innen in der Region für das Grüne Klassenzimmer gewinnen können. Weitere Angebote können aber noch bis Anfang April bei uns eingereicht werden.

**Wie unterscheidet sich das Angebot in Beelitz von anderen Bildungsangeboten in der Region?**

Das Grüne Klassenzimmer bringt vorhandene Angebote und Strukturen an einem Ort zusammen und macht sie für eine breite Öffentlichkeit sichtbar. Und es ermöglicht eine Vernetzung, so dass die neu entstehenden Strukturen und Synergien über die Landesgartenschau hinaus erhalten bleiben und die Bildungslandschaft gestärkt wird. Wie schon das Grüne Klassenzimmer bei anderen Landesgartenschauen gezeigt hat, ist das eine große Chance, Umweltbildung und nachhaltige Entwicklung in der Region weiter voranzubringen.

**Vielen Dank für das Gespräch!**

Interview: Fabio Micheel

Weitere Informationen:  
www.laga-beelitz.de  
(Grünes Klassenzimmer)  
www.grueneliga-berlin.de/  
umweltbildung

Anzeigen

**contrast**e  
zeitung für selbstorganisation  
439 38. JAHRGANG APRIL 2021 4\*50 EUR

**SCHWERPUNKT**  
Community  
Land Trust

[www.contraste.org](http://www.contraste.org)

**Alpakita**  
www.alpakita-collection.com  
Nehringstraße 26  
14059 Berlin  
Tel. 0173 176 176 5

... für die  
Familie

Alpakita ist elegant,  
modisch, klassisch,  
geschmackvoll, stilvoll,  
sportlich und mehr ...

ein peruanisches Frauenprojekt



# Nasser Brückenhasser

*Der Fischotter ist Wildtier des Jahres 2021*

Er ist ein Meisterschwimmer, Pelzträger, Brückenhasser und vom Aussterben bedroht: Der Fischotter (*lutra lutra*) ist Wildtier des Jahres 2021. Die niedlichen Marder leben sowohl im Wasser als auch an Land, weshalb sie naturnahe Gebiete mit ruhigen Flüssen, Bächen und Seen sowie ausreichenden Versteckmöglichkeiten an den Ufern bevorzugen. Auch die Gewässerqualität und ein üppiger Fischbestand entscheiden über die Wahl des Lebensraums mit. Die immer kleiner werdenden Lebensräume sorgen jedoch dafür, dass der Fischotter eine bedrohte Art bleibt.

## Geschickte Schwimmer

In naturnahen, wasserreichen und wenig zerschnittenen Gebieten finden Fischotter die besten Lebensbedingungen. In Deutschland sind die Tiere daher hauptsächlich in östlichen Regionen wie dem Spreewald und der Mecklenburgischen Seenplatte anzutreffen. Es gibt sogar gute Nachrichten: Die Bestände erholen sich langsam, nachdem Fischotter jahrhundertlang als Schädlinge bekämpft und gejagt wurden – wegen ihrer kostbaren Pelze. Anders als die meisten Meeressäuger haben Otter nämlich keine wärmende Fettschicht, sondern ein extrem dichtes Fell, das sie vor dem Auskühlen schützt. Zum Vergleich: Menschen besitzen auf einem Quadratzentimeter Kopfhaut durchschnittlich 200 Haare, bei Fischottern können es auf der gleichen Fläche bis zu 70.000 sein.



Fischotter jagen sowohl an Land als auch im Wasser.

Foto: Mark Ehlers, commons.wikimedia.org/?curid=7875021

Fischotter sind äußerst geschickte Schwimmer und Taucher. Bis zu sieben Minuten können die Marder unter Wasser verbringen. Dank der Schwimmhäute an ihren Pfoten können sie sich auch im Wasser ziemlich schnell fortbewe-

gen und sind gute Jäger. Bei der Jagd liegen die Sinnesorgane knapp über der Wasseroberfläche, was eine gezielte und effektive Jagd möglich macht. Die ist für die Otter äußerst wichtig, weil sie aufgrund ihres Stoffwechsels einen

besonders hohen Energiebedarf haben. Täglich nehmen sie zwischen 15 und 25 Prozent ihres Körpergewichts an Nahrung zu sich. Bei Nahrungsknappheit kann es sogar vorkommen, dass männliche Otter fremde Jungtiere als „Geiseln“ nehmen und sie nur im Tausch gegen Nahrung wieder freilassen. Anders als bei den Lebensräumen sind die Tiere bei ihrem Speiseplan wenig wählerisch und fressen alles, was sie fangen können. Neben Fischen sind das zum Beispiel auch Kleinsäuger und Amphibien.

## Erzfeind Straße

Obwohl sich die Bestände langsam zu erholen scheinen, steht der Fischotter nach wie vor als bedrohte Tierart auf der Roten Liste. Da er in Deutschland keine natürlichen Fressfeinde hat, ist neben wasserbaulichen Maßnahmen der Straßenverkehr die größte Gefahr. Aus bisher ungeklärten Gründen vermeiden Fischotter es grundsätzlich, unter Brücken hindurchzuschwimmen, und wählen stattdessen den Umweg über die Straße, die ihnen in vielen Fällen zum Verhängnis wird. Deshalb sind aktive Schutzmaßnahmen nötig. Neben dem Schutz und der Renaturierung von Gewässern zählt dazu auch eine ottergerechte Gestaltung von Brücken.

Lenja Vogt

Weitere Informationen:  
www.bund.net (Suchen: Fischotter)  
Tel. 0395 / 5666512

## In 80 Nutzpflanzen um die Welt

*Neues Umweltbildungsprojekt der Grünen Liga entwickelt Spielkiste für Grundschulen*

Aus deutschen Mühlen“ oder „Made in Germany“ klingt nach heimischer Erzeugung, doch wenn man wirklich wissen will, wo das Getreide oder die Nüsse in den Keksen oder im

unseren Tisch kommen? Welche sozialen, ökologischen und ökonomischen Konsequenzen hat die Globalisierung der Ernährung für die Länder des Südens und die Menschen dort? Haben unsere Entscheidungen hier im globalen Norden, auch wenn sie klein sind, einen Einfluss auf das Leben anderer?

### Für Fachunterricht oder Projekttag

Das neue Grüne-Liga-Projekt entwickelt eine Spielkiste, die Kinder auf eine Weltreise mitnimmt. Sie lernen spielerisch, wo und unter welchen Bedingungen die Nutzpflanzen angebaut werden und was das mit ihrer eigenen Lebenswelt und unserem Lebensstil zu tun hat. In den nächsten zwei Jahren sollen für die Kiste ein Brettspiel, ein Rollenspiel und kreative Empfehlungen entwickelt werden. Interviews mit Menschen aus dem globalen Süden sollen

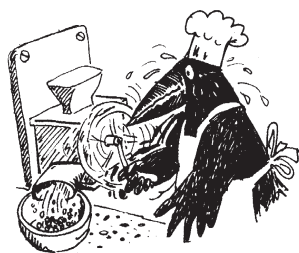
den Inhalt der Kiste abrunden und den Kindern helfen, sich in andere Menschen einzufühlen.

Die Spielkiste wird, wenn sie fertig ist, zur Ausleihe für Schulen zur Verfügung stehen und kann dann im Fachunterricht der 5. und 6. Klassen wie Erd- oder Naturkunde oder für Projekttag und -wochen eingesetzt werden. Durch den direkten Bezug zum eigenen Alltag wird ein leichter Zugang geschaffen und die Wirkung des eigenen Handelns in einen globalen Kontext gesetzt. So lassen sich Lösungen für eine nachhaltige und faire Gesellschaft entwickeln.

Anke Küttner

Weitere Informationen:  
www.grueneliga-berlin.de/  
umweltbildung

Das Projekt wird von Engagement Global im Auftrag des Bundesentwicklungsministeriums gefördert.



Müsli herkommen, muss man das Kleingedruckte lesen. Dann stellt man oft fest: So regional ist das Produkt gar nicht.

Im neuen Umweltbildungsprojekt der Grünen Liga Berlin geht es genau darum: Welche Weltreise haben wichtige Nutzpflanzen hinter sich, wenn sie auf

Anzeigen

SOLIDARISCHE  
HILFE FÜR GLOBALE  
GERECHTIGKEIT

www.medico.de

Spendenkonto: DE21 5005 0201 0000 0018 00

Suche:

beliebte Produkte

Alvito ABF Primus® CLC

Alvito AquaNEVO Basic 2.1 safe

unser NEUER webShop ist online

10€ Gutschein\*  
code: meinwasser

wasserkontor.de/shop

Bötzowstr. 29 ☎ 44 73 76 70  
Mo-Fr 10-13 & 14-19 Uhr Sa 10-18 Uhr

# Klima-Folgen

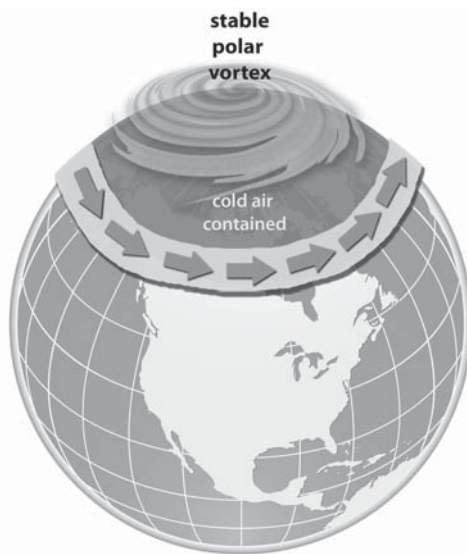
## Folge 2: Von instabilen Polarwirbeln und Extremwetterereignissen

Schlittenfahren, Eislaufen und sogar Skifahren – all das war Anfang Februar in Berlin und Brandenburg plötzlich möglich. Vom einen auf den anderen Tag erlebte der Norden Deutschlands einen Kälteeinbruch, der von verhältnismäßig viel Schnee begleitet wurde und die Region für ein paar Tage in ein regelrechtes Winterwunderland verwandelte.

Doch bei all der Freude über den Schnee wurden auch die Stimmen derer wieder lauter, die den Klimawandel leugnen. Vor allem in den sozialen Netzwerken wurde das Wetter mit Sprüchen wie „Ich kann vor lauter Schnee den Klimawandel nicht mehr sehen“ kommentiert und die längst überflüssige Debatte um die Existenz der Klimakrise wieder angekurbelt. „Es gibt erwachsene Menschen in Deutschland, die beim Anblick von Schneeflocken im Februar erklären, die Klimakrise sei wohl nicht so schlimm“, schrieb die Klimaaktivistin Luisa Neubauer auf Twitter.

### Klima ist mehr als nur das Wetter

Hier wurde, wie so oft, das Wetter mit dem Klima verwechselt. Als Wetter bezeichnet man den physikalischen Zustand der Atmosphäre zu einem bestimmten Zeitpunkt oder über einen kürzeren Zeitraum, in der Regel wenige Tage, an einem bestimmten Ort oder in einem bestimmten Gebiet. Das Wetter beschreibt also, ob heute in Berlin die Sonne scheint, ob es regnet, ob es kalt oder warm ist und woher der Wind kommt.

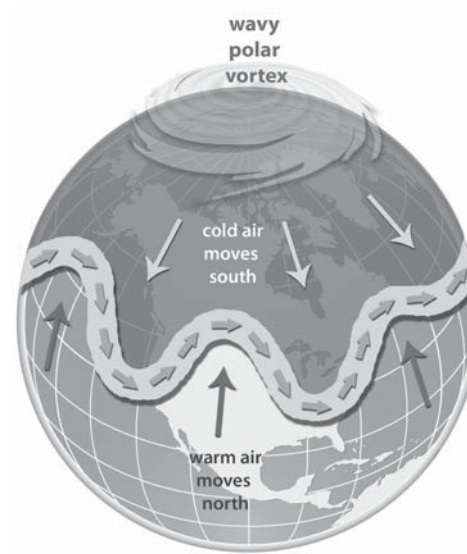


Ein stabiler Polarwirbel hält die kalte Luft im hohen Norden fest.

Klima ist hingegen das durchschnittliche Wetter über einen längeren Zeitraum. Dabei wird meistens die von der Weltorganisation für Meteorologie empfohlene Zeitspanne von 30 Jahren betrachtet. In der Klimaforschung werden häufig noch längere Zeiträume wie Jahrhunderte oder Jahrtausende untersucht. Bei dem Wintereinbruch Anfang des Jahres handelte es sich also lediglich um ein Wetterphänomen und nicht um eine klimatische Veränderung.

### Schwacher Polarwirbel gibt Kaltluft frei

Die Kälte lässt sich auf den instabilen Polarwirbel über der Arktis zurückführen, erklärten Wissenschaftler:innen des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung. Die beiden Polarwirbel



Bei einem schwachen Polarwirbel bilden die Höhenwinde Wellen, wodurch die kalte Luft sich nach Süden bewegen kann.

Grafik: NOAA

über der Arktis und über der Antarktis sind Wirbel aus Frostluft, die in den Wintermonaten in der Stratosphäre in einer Höhe von bis zu 50 Kilometern entstehen. Die arktische Luft wird normalerweise von starken, den Nordpol umkreisenden Winden in mehreren zehntausend Metern Höhe in der Atmosphäre eingeschlossen, erläuterte die Potsdamer Klimaphysikerin Marlene Kretschmer. In einer Studie untersuchte sie die Schwächephasen des arktischen Polarwirbels im Laufe der letzten vier Jahrzehnte.

Denn ungewöhnlich kalte Temperaturen traten in den letzten Jahren vor allem in nördlicheren Regionen wie in Russland oder in Nordamerika häufiger auf. In Westsibirien wurde sogar ein Abwärtstrend der Wintertemperaturen beobachtet. Doch wie passt all das mit der Erderhitzung zusammen?

Paradoxiere Weise gibt es wahrscheinlich sogar einen direkten Zusammenhang. Durch die Erhitzung schmilzt nämlich das Meereis in den Polarregionen und legt große Teile des Ozeans frei, der dadurch vermehrt Wärme an die Umgebung abgibt. Diese Wärme sorgt für eine Abschwächung der Höhenwinde, die die Pole umkreisen, wodurch die kalte Polarluft entweichen und auf Teilen der Nordhalbkugel extremes Winterwetter verursachen kann. Mit diesem Phänomen ließen sich die meisten beobachteten Kälteextreme in den eurasischen Wintern seit 1990 erklären, so Kretschmer.

### Keine Normalisierung in Sicht

Die Studie ergab, dass die Schwächephasen der Polarwirbel in den vergangenen Jahrzehnten insgesamt zu-

nahmen und immer länger andauern, wodurch solche Extremwetterereignisse immer wahrscheinlicher werden. Die Wissenschaftler:innen rechnen damit, dass solche instabilen Phasen noch weiter zunehmen, langfristig aber von dem allgemeinen Erwärmungstrend überlagert werden. Denn die Polarluft, die sich aus der Arktis zu uns bewegt, wird immer wärmer, da sich die Arktis etwa doppelt so schnell erhitzt wie der Rest der Erde.

Sogar der Schneefall kann auf die Klimaveränderung zurückgeführt werden. Durch die Hitzerekorde befindet sich immer mehr Feuchtigkeit in der Atmosphäre, da vor allem aus den Ozeanen mehr Wasser verdunstet. Diese Feuchtigkeit trifft dann in Form von Niederschlägen, entweder als Regen oder eben als Schnee, auf die Erdoberfläche.

### Die Dürrejahre stecken noch im Boden

Trotz des heftigen Wintereinbruchs waren die Wintermonate in Deutschland insgesamt wieder viel zu warm. 2020 war bereits das zweitwärmste Jahr seit Beginn der Wetteraufzeichnungen und 2021 könnte sogar einen neuen Rekord aufstellen. Auf das Winterwunderland folgten in ganz Deutschland nämlich schon fast sommerliche Temperaturen, die auch die Debatte um die Klimakrise wieder ein wenig abflauen ließen. Denn um zu erkennen, dass über 20 Grad im Februar nicht normal sind, muss man nicht einmal den Unterschied zwischen Wetter und Klima verstehen. Viele Orte in Deutschland erlebten in dieser Zeit einen extremen Temperaturschwung. In Göttingen stiegen die Temperaturen innerhalb einer Woche um fast 42 Grad, von minus 23,8 auf über 18 Grad, wie der Deutsche Wetterdienst mitteilte.

Gleichzeitig haben viele Regionen in ganz Deutschland nach wie vor mit den Folgen der vergangenen drei Dürrejahre zu kämpfen. Auch die vergleichsweise starken Niederschläge in diesem Winter reichten nicht aus, um die deutschlandweit verbreiteten Dürregebiete in der Tiefe des Bodens mit ausreichend Feuchtigkeit zu versorgen.

Lenja Vogt

Weitere Informationen:  
www.pik-potsdam.de  
(Themen – Wetter)  
www.spiegel.de (Suche:  
Achtung, Wetterstörung!)

Anzeige

## Bürgerenergie – das machen wir!

Die EWS sind nach dem Super-Gau von Tschernobyl aus einer Bürgerinitiative entstanden. Heute versorgen wir bundesweit mehr als 155.000 Haushalte mit Ökostrom und Biogas und bringen die Energiewende aktiv voran: Zum Beispiel mit über 2.575 Rebellenkraftwerken, politischen Kampagnen und Energiespartipps.

**Machen Sie mit!** Sebastian Sladek, Vorstand der Netzkauf EWS eG

# Infodienst Gentechnik

Nachrichten zur Gentechnik in der Landwirtschaft

## Glyphosat: Bayer akzeptiert Krebs-Urteil

Die Bayer AG hat dem krebskranken kalifornischen Platzwart Dewayne Johnson 20 Millionen US-Dollar Schadenersatz gezahlt. Anders als angekündigt will der Leverkusener Agrarchemiekonzern gegen das Berufungsurteil vom Sommer 2020 aus „strategischen Erwägungen“ keine Rechtsmittel mehr einlegen. Damit wird erstmals ein US-Urteil rechtskräftig, wonach der Unkrautvernichter Glyphosat Krebs verursacht hat und die Bayer-Tochter Monsanto nicht ausreichend davor warnte.

## Saatgutkonzerne umgehen Patentverbot

Saatgutkonzerne umgehen weiterhin das Verbot der Patentierung konventionell gezüchteter Pflanzen und Tiere, indem sie Schlupflöcher im europäischen Patentrecht geschickt ausnutzen. Das zeigt ein neuer Bericht des Bündnisses „Keine Patente auf Saatgut!“, der im März dem Bundesjustizministerium in Berlin übergeben wurde.

## Ärger um UN-Ernährungsgipfel

Ein für den Sommer geplanter Weltgipfel über Ernährungssysteme unter dem Dach der Vereinten Nationen zieht massive Kritik auf sich. Zuletzt sorgte ein Vorbereitungstreffen Anfang März in Brazzaville (Republik Kongo) für Proteste. In einem Hintergrundpapier über „Afrikanische Ernährungssysteme“ werden diese Systeme für zukünftige Investitionen regelrecht angepriesen: Die Landwirtschaft sei das „neue Öl“. Das Papier liest sich wie ein Werbeprospekt für industrielle Landwirtschaft, Gentechnik und Freihandel.

## Die Gentechnik-Pflanzen der Zukunft

Die neuen gentechnischen Verfahren erobern stetig die molekularbiologischen Labore der Welt, allen voran die „Genschere“ Crispr. Auch bei der Entwicklung neuer Nutzpflanzen werden die Verfahren eingesetzt. Das zeigt die vom Bundesamt für Umwelt in der Schweiz veröffentlichte neue Ausgabe



der Liste von „Pflanzen, die mit neuen gentechnischen Verfahren entwickelt wurden“. In umfangreichen Tabellen beschreibt Autorin Eva Gelinsky die Pflanzen, die gentechnischen Veränderungen und die beteiligten Unternehmen und Forschungseinrichtungen. Soweit das möglich ist, versucht sie auch einzuschätzen, ob die neuen Gentechnik-Pflanzen für eine Kommerzialisierung vorgesehen sind oder sein könnten. Insgesamt stellt sie fast 150 Pflanzen beziehungsweise Projekte vor.

## Unfaire Konsultation zur neuen Gentechnik

Die Europäische Kommission hat in einer Konsultation zur zukünftigen Regulierung neuer gentechnischer Verfahren Vertreter der Industrie bevorzugt behandelt. Der Agrarkonzern Cargill konnte zum Beispiel gleich auf neun Wegen an der Befragung teilnehmen. Auch lenkte die Kommission die Aufmerksamkeit ihrer Konsultation auf die vermeintlichen Vorteile der neuen Gentechnik, statt Befürworter und Kritiker gleichberechtigt zu behandeln.

Das weltweite Umweltnetzwerk Friends of the Earth (FoE), zu dem auch der deutsche BUND gehört, hat im März ihren „EU-Lobby-Report 2021“ veröffentlicht. Untertitel: „Wie sich die Gentech-Industrie EU-Gesetze zurechtbiegt“. Für die Analyse haben sich die europäische FoE-Sektion und ihr österreichischer Verband „Global 2000“ eine aktuelle Konsultation genauer angesehen. Die Umweltschützer kommen zu dem Ergebnis, dass die EU-Kommission ihre eigenen Regeln für Konsultationen nicht eingehalten hat. Der wichtigste Kritikpunkt betrifft die Einladungspraxis: Vertreter der Industrie – Agrar, Chemie, Biotech und Pharma – waren deutlich häufiger zu der Konsultation eingeladen als Nichtregierungsorganisationen.

Vera Fischer, Leo Frühschütz  
Informationsdienst Gentechnik

Ausführliche und aktuelle Texte:  
[www.keine-gentechnik.de](http://www.keine-gentechnik.de)

# DER RABE RALF



## Ich bestelle den RABEN RALF

- ab der nächsten Ausgabe
- ab Monat  /
- Abonnement 25,- €
- Förderabonnement 40,- €

**RABEN-ABO**

**für ein Jahr** (Diese Vereinbarung verlängert sich automatisch um ein Jahr, wenn sie nicht vor Ablauf des Abo-Jahres schriftlich gekündigt wird)

Datum/Unterschrift

Name, Vorname:

Straße, Nr.:

PLZ, Ort:

Telefon:

E-Mail:

## Zahlungsmöglichkeiten:

- per Rechnung**  
Ich erhalte jährlich eine Rechnung und überweise den Betrag auf das dort angegebene Konto
- per Lastschrift**  
Sie erleichtern uns die Arbeit mit einer Lastschrifteinzugsermächtigung/SEPA-Mandat

## Einwilligung zum SEPA-Lastschriftmandat

Jahresbeitrag:  Abo 25,- Euro  Förderabo 40,- Euro

Kontoinhaber\_in:

IBAN

Datum/Unterschrift Kontoinhaber\_in:

# VERSCHENKEN!



Der RABE geht nicht an mich, sondern an:

Name, Vorname:

Straße, Nr.:

PLZ, Ort:

**GRÜNE LIGA** Netzwerk  
Ökologischer Bewegungen  
Landesverband Berlin

GRÜNE LIGA Berlin e.V.  
Redaktion DER RABE RALF  
Prenzlauer Allee 8, 10405 Berlin  
raberalf@grueneliga.de  
Telefon 030 / 44 33 91 - 47 Fax 030 / 44 33 91 - 33

Anzeige

## Schwangerschaft & Geschlecht – Reproduktion jenseits normativer Vorstellungen



Gen-ethischer Informationsdienst ||  
Zeitschrift für Informationen & Kritik  
zu Fortpflanzungs- & Gentechnologie  
|| Nr. 256 || Februar 2021 || 8,50 Euro

# Gegen das Waldvernichtungsprojekt

*In Zeiten der Umwelt- und Klimakrise will Berlin eine neue Schnellstraße durch die Wuhlheide bauen*

An die Ruhe, die saubere Luft und das Rauschen der Baumwipfel kann ich mich noch gut erinnern. Ein Jahr ist der erste Berliner Corona-Lockdown her. Plötzlich stand alles still. Keine Flugzeuge mehr am Himmel, keine Konzerte mehr, Spielplätze mit Flatterband abgesperrt und sonst viel befahrene Straßen verwaist. Ich war vorübergehend zu meiner Mutter nach Karlshorst gezogen, damit wir nicht beide alleine in unseren Wohnungen sitzen müssten. Wir nannten es Corona-WG. Netter Nebeneffekt: Karlshorst, im südlichen Lichtenberg gelegen, ist deutlich ruhiger als mein sonstiger Kiez und liegt direkt am Stadtwald Wuhlheide.

## Stadtwald für Groß und Klein

Als Kind war mir die Wuhlheide mit ihren großen Laubbäumen, alten Kasernenüberresten und scheuen Wildschweinen unendlich groß vorgekommen. Ein Ort von Freiheit und Abenteuer. Besonderes Highlight für jedes Kind ist das mitten im Wald gelegene Freizeit- und Erholungszentrum FEZ. Auch vor einem Jahr im April spazierte ich hier entlang, genoss die frühlingshafte Natur und das natürliche Rauschen des Waldes. Unterwegs traf ich auf zahlreiche Menschen aus Karlshorst, aus Biesdorf, Köpenick und von weiter her kommend. Die Wuhlheide erfreute sich größter Beliebtheit in einer Zeit, als alles geschlossen hatte und wir unsere Zeit überwiegend in den eigenen vier Wänden verbrachten.

Auch heute befinden wir uns wieder im Lockdown. Und die Berliner:innen brauchen Rückzugsorte in der Natur mehr denn je. Stadtwälder wie die Wuhlheide wurden vermutlich schon lange nicht mehr so wertgeschätzt wie seit dem Ausbruch der Pandemie.

## 50 Jahre alte Planung

An dieser Stelle könnte die Geschichte zu Ende sein, doch es kam anders. Denn die Wuhlheide ist bedroht. Ausgerechnet eine vielspurige Straße soll mitten hindurch gebaut werden, ähnlich einer Autobahn: die „Tangentialverbindung Ost“ (TVO). Vielen wird die TVO kein Begriff sein, denn das autofixierte Betonmonster ist eigentlich ein alter Hut. Bereits in den 1960er-Jahren in der DDR geplant und teilweise gebaut, wurde die Vollendung seit vielen Jahren aufgeschoben.

Doch jetzt soll wieder Schwung in die Sache kommen. Die Planfeststellung soll 2022 erfolgen, dann kann gefällt und betoniert werden. Als Grund wird eine erwartete Entlastung für den Innenstadtverkehr genannt. Gegen solch einen Effekt kann natürlich niemand etwas haben. Aber wie kann



Was wird aus der Wuhlheide?

Foto/Montage: Jens-Uwe Bartusch

es eigentlich sein, dass Politiker:innen auch im Jahr 2021 immer noch glauben oder zumindest behaupten, dass der Bau zusätzlicher Straßen zu weniger Autoverkehr führt?

## Klimaneutral mit neuen Autobahnen?

Gerade der rot-rot-grüne Senat, der laut eigener Aussage so vieles für Fuß- und Radverkehr tut, baut ein weiteres fossiles Zombieprojekt – neben der Stadtautobahn A100 –, und das auch noch quer durch einen Wald. Parallel zur TVO soll zwar eine neue S-Bahn-Strecke verlaufen. Doch es gibt Zweifel, ob der Platz dafür mit der jetzigen Planung überhaupt ausreicht, selbst wenn wie geplant 15 Hektar Wald gefällt werden. Das würde aber auch nichts mehr retten – denn die S-Bahn-Strecke wäre frühestens 2035

Was im Gegensatz zur Bahnstrecke sehr bald Realität sein wird, sind Baumfällungen, Betongüsse und Verkehrsabgase inklusive CO<sub>2</sub>. Quer durch einen gesunden Laubwald, unmittelbar vorbei am beliebten Familienausflugziel FEZ, wo Kinder heute noch an der frischen Luft und ohne Autokrach spielen können. Direkt entlang an einer Kleingartenanlage und einer Seniorenresidenz. Die Bewohnerinnen und Gartenfreunde können es sicher kaum erwarten.

## „Größte Waldvernichtung seit dem Krieg“

Wie ist so etwas möglich? Wieso werden heute noch solche staubigen Pläne aus dem vergangenen Jahrhundert umgesetzt, als wäre unsere Landesregierung nur Verwalterin statt Gestalterin der Stadt? Der Natur-

und Klima keine Warnsignale auslöst, dann muss die Frage erlaubt sein, in welche Richtung der Senat eigentlich steuern möchte. Und wie das mit anspruchsvollen Umweltzielen oder der 2019 ausgerufenen „Klimanotlage“ vereinbar sein soll.

Trotz aller gegensätzlichen Absichtsbekundungen wird Berlins Status als autozentrierte Stadt immer noch weiter zementiert, statt endlich auch im Verkehr mit ernsthaftem Klimaschutz zu beginnen. Zum Glück formt sich an allen Ecken und Enden Widerstand. Gegen die TVO-Planungen entsteht ein breites Bündnis aus Umwelt- und Klimagruppen, das auch von der neuen Partei „radikal:klima“ unterstützt wird. Es fordert die dauerhafte Beerdigung des TVO-Vorhabens und den Stopp der nutzlosen A100. Für die völlig fehlgeleitete Verkehrspolitik des 20. Jahrhunderts dürfen heute keine Flächen mehr versiegelt und erst recht keine Wälder oder Wohnhäuser zerstört werden, lautet die Forderung.

## Gemeinsame Demonstration am 25. April

Für den 25. April ist deshalb eine gemeinsame Demonstration in der Wuhlheide geplant, organisiert von den Berliner Umweltverbänden, der Berliner Klimabewegung und weiteren Gruppen. Startpunkte und genaue Route werden noch bekanntgegeben. Eines ist jedoch klar: Wir befinden uns an einem Scheideweg. Initiativen wie das Volksbegehren „Berlin Autofrei“ oder das geplante Volksbegehren „Klimaneutrales Berlin 2030“ der Initiative Klimaneustart weisen den Weg in eine grundsätzlich neue, regenerative Zukunft der Stadt. In den kommenden Monaten wird sich zeigen, ob genügend viele Berliner:innen diese Vision teilen und ob sie ihrer bisherigen Regierung zutrauen, diesen Weg zu gestalten.

Ich werde auf jeden Fall am 25. April für eine echte Verkehrswende demonstrieren. Denn in Zeiten der Klimakrise möchte ich die Wuhlheide unbedingt verteidigen. Auch, aber nicht nur wegen meiner Erinnerungen an die Kindheit im Stadtwald.

Antonio Rohrßen



Das „Paradies Wuhlheide“ ist bedroht.

Foto: Katrin Fleischer

fertig. Für einen entlastenden Effekt auf das Klima ist das zu spät – Berlin muss dann schon klimaneutral sein. Die Berliner Gruppe von Fridays for Future fordert als Zieljahr sogar 2030.

schutzbeirat des Landes Berlin jedenfalls bezeichnet die TVO als größtes Waldvernichtungsprojekt seit dem Zweiten Weltkrieg. Wenn das in der Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr

Weitere Informationen zur TVO und zur Demonstration:  
[www.naturfreunde-berlin.de](http://www.naturfreunde-berlin.de)  
 (Aktiv – Bündnisarbeit)  
[www.radikalklima.de](http://www.radikalklima.de)  
 Tel. 0176-62015902

# Mehr Mut – weniger Autos!

Der „Stadtentwicklungsplan Mobilität und Verkehr“ ist endlich fertig – aber er könnte mehr

Berlins Verkehrssenatorin Regine Günther (Grüne) hat Mitte Februar den schon jahrelang überfälligen „Stadtentwicklungsplan Mobilität und Verkehr“ vorgelegt. Der BUND war am dazugehörigen Runden Tisch beteiligt, leider wurde dieser Beteiligungsprozess nicht bis zum Ende geführt.

## Radverkehr fördern reicht nicht

Die Ziele des Plans müssten ehrgeiziger sein, sagt BUND-Verkehrsexperte Martin Schlegel, der diesen Prozess begleitet hat. „Den Anteil des motorisierten Individualverkehrs von 26 auf 18 Prozent am Verkehrsaufkommen bis 2030 zu senken ist nicht ausreichend“, kritisiert er. Die CO<sub>2</sub>-Emissionen des Verkehrssektors müssten deutlich sinken – um 42 Prozent bis 2030 gegenüber 1990, sagt Schlegel. „Das ist nur mit weniger Autoverkehr zu erreichen, denn bisher sind beim Verkehr als einzigem Sektor die CO<sub>2</sub>-Emissionen in den letzten Jahrzehnten deutlich gestiegen.“

Bisher haben nur Zürich, Amsterdam und Wien einen Auto-Anteil von unter 25 Prozent. Das haben sie nur geschafft, weil sie alle Verkehrsträger des Umweltverbundes fördern: Zu-Fuß-Gehen, Radfahren und ÖPNV.



Weder klima- noch umweltgerecht: Berlins Stadtautobahn A100.

Foto: BUND Berlin

Bekannte Fahrradstädte wie Münster oder Kopenhagen hatten lange Zeit vor allem aufs Fahrrad gesetzt. Auch sie mussten schließlich Umweltzonen einführen, weil die Luftbelastung durch den Autoverkehr zu hoch war. Auch Kopenhagen, die Fahrradvorzeigestadt, plant inzwischen die Wiedereinführung eines modernen Straßenbahn-Netzes.

## Klima- und Umweltschutz: Weniger Autos

Für den Klimaschutz und gegen den Verkehrslärm braucht Berlin nicht nur einen niedrigen Auto-Anteil im

sogenannten Modal Split, sondern insgesamt deutlich weniger Autoverkehr. Auch der Güterverkehr muss sich beim wirtschaftlichen Strukturwandel verändern, das bedeutet weniger Gütertransporte und weniger Lkw.

## Autobahn und U-Bahn-Tunnel unpassend

Als zweite große Aufgabe geht es darum, die Pendler:innen aus dem Umland und den Außenbezirken in die Bahn zu bringen. Der Nahverkehrsplan, den Rot-Rot-Grün vorgelegt hat, ist vorbildlich und weist dorthin den Weg. Er enthält die Wiederinbe-

triebnahme der Stammbahnstrecke zwischen Berlin und Potsdam sowie der S-Bahn-Verbindung von Spandau nach Falkensee.

Um den „Fahrplan“ einzuhalten, sind der Weiterbau von Autobahn und U-Bahn-Tunnel aber vollkommen kontraproduktiv. Offenbarsichtlich wird immer noch daran festgehalten, dass alles gleichzeitig möglich ist – auch der autogerechte Infrastrukturausbau. Doch Berlin muss sich darauf konzentrieren, seine Ressourcen für solche Mobilität einzusetzen, die auch den Klimazielen dient. Erst kürzlich haben der BUND, der Verkehrsclub VCD, der Fahrgastverband IGEB und Mitglieder der Grünen eine Studie vorgestellt, die den diskutierten U-Bahn-Verlängerungen eine schlechte Klimabilanz attestiert.

Der BUND hofft, dass sich nach den Wahlen im Herbst eine Mehrheit im Abgeordnetenhaus findet, die die Verkehrswende weiter vorantreibt und den Nahverkehrsplan dann auch in die Tat umsetzt.

Thorsten Edler, BUND Berlin

U-Bahn-Studie:

[www.stadtfermensen.org](http://www.stadtfermensen.org)

Weitere Informationen:

[www.bund-berlin.de](http://www.bund-berlin.de)

Tel. (030) 7879000

# Enteignung rückgängig machen

Volksbegehren sammelt Unterschriften für die Vergesellschaftung von Wohnraum in Berlin

Erst führen sie einen Mietendeckel ein, und jetzt fordern sie auch noch die Enteignung großer privater Wohnungsunternehmen – ja, sind denn alle verrückt geworden in Berlin? Nein, denn die Idee ist viel weniger radikal, als es auf den ersten Blick scheint.

Die große Enteignungswelle hat bereits vor unserer aller Augen stattgefunden und geht jeden Tag weiter. In den letzten 30 Jahren wurden 210.000 kommunale Wohnungen privatisiert. Diese Wohnungen gehörten uns allen, jetzt gehören sie einigen wenigen. Gleichzeitig haben sich die Mieten verdreifacht, die Löhne aber nicht. Menschen mit niedrigem bis mittlerem Einkommen erleben „Enteignung“ jeden Monat am eigenen Konto: Ein großer Teil ihres Gehalts wandert dann an die BesitzerInnen des Wohnraums, auf den sie zwingend angewiesen sind. Bei 40 Prozent aller MieterInnen gehen schon mindestens 30 Prozent des Einkommens für die Wohnung drauf.



Demonstration gegen Mietenwahnsinn in Berlin vor zwei Jahren

Foto: Leonhard Lenz, commons.wikimedia.org/?curid=77870997

## Gemeinwohlorientiert und demokratisch

Die Initiative „Deutsche Wohnen & Co enteignen“ will diese Entwicklung umkehren und Wohnraum von privaten Wohnungsunternehmen, die mehr als 3.000 Wohnungen besitzen,

wieder vergesellschaften – mit finanziellen Entschädigungen. Das betrifft elf Konzerne, die zusammen 243.000 Wohnungen in Berlin halten. Die Deutsche Wohnen ist mit rund 111.000 Wohnungen der größte Fisch, gefolgt von Vonovia (44.000), ADO/Adler (22.000), Covivio (16.000) und Akelius (14.000).

Hauptziel der Initiative ist, dass die Wohnungen zukünftig gemeinwohlorientiert und unter demokratischer Kontrolle verwaltet werden. Wenn sie keinen Profit abwerfen müssen, könnten die Wohnungen nicht nur günstiger angeboten werden, sondern auch mit besserer Qualität. Aktuell leiden viele MieterInnen darunter, dass die Instandhaltung der Häuser vernachlässigt wird. Sogenannte „Investoren“ investieren meist nur dann Geld, wenn sie hinterher durch die Modernisierungsumlage saftige Mieterhöhungen verlangen können. Diese Art der Bewirtschaftung zahlt sich aus – allerdings nur für die

AktionärInnen. Allein die Deutsche Wohnen erwirtschaftete im Jahr 2020 einen operativen Gewinn von rund 540 Millionen Euro.

## Volksbegehren und Volksentscheid

Wenn es der Initiative gelingt, bis zum 25. Juni 175.000 gültige Unterschriften zu sammeln, kann parallel zur Wahl am 26. September in einem Volksentscheid über den Vorschlag abgestimmt werden. Neben den offiziellen Auslagestellen bei den Bezirksämtern gibt es zahlreiche Sammelteams und solidarische Orte in der ganzen Stadt, bei denen man seine Unterschrift leisten kann – auch in der Geschäftsstelle der Grünen Liga Berlin, Prenzlauer Allee 8.

Sarah Buron

Beschlusstext, Unterschriftenlisten zum Ausdrucken, Auslageorte und weitere Informationen:

Mietenvolksentscheid e.V.

[www.dwenteignen.de](http://www.dwenteignen.de)

Tel. 0151-29106276

# Tiere und Pflanzen gehören dazu

Wie die Berliner Bauordnung ökologischer wird

**B**eton, Ziegel, Stahl, Glas und viele andere Baustoffe sind die Basis für Wohn- und Gewerbegebäude sowie andere Bauwerke in der Stadt. Bei der Errichtung und dem Betrieb von Gebäuden wird enorm viel CO<sub>2</sub> freigesetzt und der Klimawandel beschleunigt. Darüber hinaus enthält jedes Gebäude Schadstoffe, die im Falle eines Abrisses oft nicht wieder getrennt werden können. Verbundmaterialien und Giftstoffe landen auf der Deponie oder müssen verbrannt werden. Überall wo gebaut wird, verschwindet ein Stück vorhandene Natur. Boden wird versiegelt, Bäume und Vegetation werden gerodet (Rabe Ralf Februar 2021, S. 3 und 6).

Die menschliche Zivilisation verursacht durch Bautätigkeit viele Schäden an der Natur, auch in Berlin. Denn hier wird ständig gebaut. Wir bauen Wohnungen, weil viele Menschen hierher ziehen wollen, wir bauen Schulen und Kindergärten, weil Familien wachsen. Auch in die Sanierung von Gebäuden, Straßen, Brücken wird investiert. Die Stadt erlebt einen Bauboom wie lange nicht mehr. Damit dieser Bauboom den Lebensraum von Pflanzen und Tieren nicht einfach vernichtet, muss bei neuen Häusern und Quartieren deutlich mehr auf die Verträglichkeit mit der Natur geachtet werden.

## Im Plan von Rot-Rot-Grün

Ein Weg dahin ist Aufklärung, ein zweiter sind Anreize und dann gibt es natürlich Vorschriften und Gesetze. Ein solches Gesetz ist die Bauordnung, die in Deutschland von den einzelnen Länderparlamenten beschlossen und gegebenenfalls novelliert wird. Damit die Praxis in den Ländern wenigstens ähnlich ist, gibt es eine Musterbauordnung, die von der Bauministerkonferenz regelmäßig diskutiert und modifiziert wird. Die Berliner Bauordnung lehnt sich weitgehend an die Musterbauordnung an.

Trotzdem hatte sich die Koalition aus SPD, Linkspartei und Bündnisgrünen beim Start im Jahr 2016 einige Punkte vorgenommen, die sie anders machen wollte. Im Koalitionsvertrag heißt es dazu: „Die Koalition wird die Berliner Bauordnung novellieren mit dem Ziel, eine stärkere Begrünung von Grundstücken und Gebäuden, mehr recyclingfähige Baustoffe, eine Vereinfachung der Genehmigung von Holzbauten, mehr Barrierefreiheit in öffentlichen Gebäuden und im Wohnungsbau, eine Genehmigungspflicht von Abrissen, eine Abstandsfläche von 0,5 mal Gebäudehöhe ... zu erreichen. Die Koalition wird eine Strategie ‚Asbestfreie Hauptstadt 2030‘ zur schrittweisen Asbestsanierung erarbeiten und umsetzen.“

Für die bündnisgrüne Fraktion stehen die ökologischen Themen besonders



Meisenkasten: Tiere gehören in die Stadt.

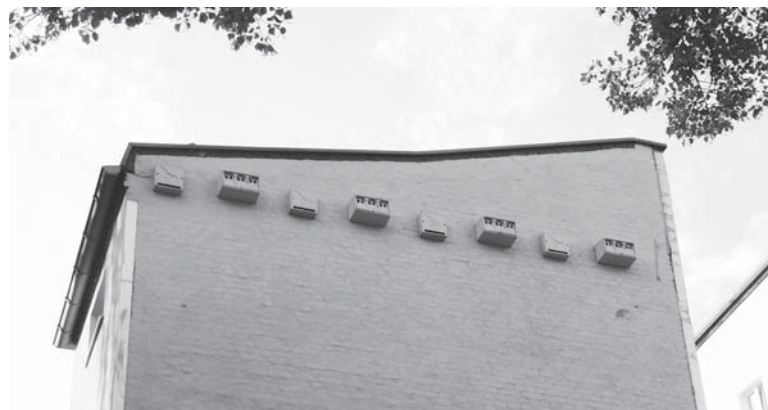
im Fokus. In einer kleinen Novelle im Jahr 2018 wurde in die Berliner Bauordnung bereits der Grundsatz der Recyclingfähigkeit von Bauprodukten aufgenommen und die Verwendung von konstruktiven Holzelementen bei Gebäuden bis 22 Meter Höhe deutlich erleichtert.

## Große Novelle noch vor der Wahl

Seit zwei Jahren wird an einer größeren Novelle gearbeitet, die weitere ökologische Fragen behandelt. Der Referentenentwurf der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung liegt bereits vor. Nach der Beteiligung der Verbände – erstmals auch der Umweltverbände –

Vegetation. Eine generelle Begrünung der Grundstücksteile, die nicht bebaut werden, ist auch heute schon in Paragraph 8 der Bauordnung vorgeschrieben. Trotzdem geschieht das oft nicht oder es werden sogar „Schottergärten“ angelegt, die das Entstehen einer Vegetation weitgehend verhindern (Rabe Ralf April 2019, S. 18).

Dass diese Praxis nicht durch die Bezirksämter unterbunden wird, macht vor allem ein Umsetzungsproblem deutlich. Die Bauordnung setzt stark auf die Eigenverantwortung von Architektinnen und Bauherren. Kontrollen vor Ort sind selten und mangels Personal auch nicht flächendeckend durchführbar. Deshalb wollen die Grünen zur rechtlichen Klarstellung



Nistmöglichkeiten für Fledermäuse und Vögel sollen Standard werden.

Fotos: Andreas Otto

erfolgt die Verabschiedung im Senat. Die parlamentarische Behandlung im Abgeordnetenhaus soll vor dem Sommer stattfinden, so dass die Beschlussfassung und Veröffentlichung in jedem Fall noch vor der Wahl im September gelingt.

Bei den beabsichtigten Änderungen sind mehrere für den Naturschutz wichtige Punkte hervorzuheben. Die Abstandsflächen zwischen Gebäuden sollen etwas größer werden. Das bringt mehr Licht, aber auch mehr Platz für die

erreichen, dass Schottergärten gesetzlich verboten werden. Das kann in der Bauordnung geschehen oder nach dem Vorbild von Baden-Württemberg auch im Naturschutzgesetz. Denn jeder Quadratmeter Vegetationsfläche hilft.

## Der neue Ökoparagraf

In der Bauordnung wird es künftig einen speziellen Ökoparagrafen geben. Arbeitstitel: „Nicht überbaute Flächen der bebauten Grundstücke,

Grundstücksbegrünung, tierfreundliches Bauen.“ Um die Begrünung von Grundstücken und Gebäuden zum Regelfall zu machen, soll die Bauordnung eine Mindestfläche des Grundstücks sowie der geeigneten Dächer und einen Anteil der Fassade festsetzen, wo Pflanzen wachsen sollen. Dabei wird die Bauordnung den Rechtsrahmen setzen. Für die konkrete Umsetzung sind Handreichungen oder Ausführungsvorschriften notwendig.

Neben der Pflanzenwelt werden auch die Tiere in den Blick genommen. Dabei geht es zum einen um Nistmöglichkeiten für Gebäudebrüter und Fledermäuse. Die genaue Anzahl der Nistmöglichkeiten, die pro Gebäude oder auf einer bestimmten Fassadenlänge anzubringen sind, muss noch im parlamentarischen Verfahren geklärt werden.

Besonders schwierig ist die Debatte um das Thema Vogelschlag an Glas (Rabe Ralf Juni 2017, S. 4). Dazu gibt es verschiedene Formulierungsvorschläge, bei denen es vor allem um das Vermeiden spiegelnder Glasflächen geht. Spätestens wenn der Gesetzentwurf im Abgeordnetenhaus vorliegt, lohnt sich dazu eine Gesprächsrunde mit den Naturschutzverbänden, um die beste Formulierung zu finden.

Letzter Punkt in dieser Reihe ist das Thema Licht. Außenbeleuchtung soll so beschaffen sein, dass die Auswirkungen auf die Tierwelt beachtet werden (Rabe Ralf Dezember 2020, S. 5). Auch das muss noch präziser formuliert werden.

## Gesetze allein reichen nicht

Überhaupt ist es so, dass die Senatsverwaltungen für Stadtentwicklung und für Umwelt mit den Ökothemen in der Bauordnung Neuland betreten. Eine Landesbauordnung befasst sich traditionell mit Gebäudesicherheit, besonders Statik, Brandschutz, Haustechnik. Dass die Tier- und Pflanzenwelt selbstverständlich dazugehört, müssen die Genehmigungsbehörden, die Architekten und viele Bauherren erst lernen. Diese Bildungsaufgabe lässt sich nicht allein mit Gesetzen lösen. Dazu sind die Naturschutzverbände, die Schulen, die Medien und wir alle nötig. Aber wann, wenn nicht jetzt, muss es losgehen. *Andreas Otto*

Der Autor ist Sprecher für Baupolitik der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen im Berliner Abgeordnetenhaus. Lieblingsthema des 1962 in Templin geborenen Elektrikers und Diplomingenieurs ist das ökologische Bauen mit Holz und Stroh.

Weitere Informationen:  
www.otto-direkt.de  
Tel. (030) 23252445

# Wer braucht neue Bürotürme?

Sieben Hochhäuser sollen im Gleisdreieck entstehen – eine Gefahr für den Park

Wie ein Keil sollen sich bald sieben bis zu 90 Meter hohe Gebäude von Norden nach Süden ins Gleisdreieck schieben. Hier, ganz im Westen von Kreuzberg, soll unter dem Namen „Urbane Mitte“ eine Art neuer Potsdamer Platz, eine Stadt von gestern gebaut werden – mit 119.000 Quadratmetern Bruttogeschossfläche. Inhalt: 70 Prozent Büros. Der Rest wird „lebendiger Nutzungsmix“ genannt: Einzelhandel, Gastronomie und Vergnügungstätten. Wohnungen: Fehlanzeige.

Für das Projekt würde der historische Freiraum aus den drei ehemaligen Güterbahnhöfen der Potsdamer, Dresdner und Anhalter Bahn zwischen den Stadtteilen Schöneberg und Tiergarten im Westen und Kreuzberg im Osten zerschnitten werden. Die von den Bahnlinien geprägte Stadtlandschaft würde vollständig verändert. Die unter Denkmalschutz stehenden U-Bahn-Viadukte der Linien U1 und U2 mit dem U-Bahnhof Gleisdreieck – die den Park am Gleisdreieck prägenden urbanen Elemente – wären zwischen den Hochhäusern kaum noch zu sehen.

## Aus Park wird Hochhausvorgarten

Der schmale Westpark würde zum Vorgarten der Hochhauskulisse degradiert werden. Die Sonnenterrasse am Eisenbahntunnel läge den halben Tag im Schatten. Mehr Hitze im Sommer und mehr Trockenheit durch 100 Prozent Versiegelung würden den Aufenthalt im nahen Park ungemütlich machen. Die verheerenden ökologischen Folgen sind belegt – trotz der teilweise schlampig ausgeführten Gutachten zum Bebauungsplan –, wurden aber dann von Amts wegen als geringfügig oder unerheblich bagatellisiert.

Bis zum 18. Februar lagen die Bebauungsplanunterlagen für den südlichen Teil mit zwei der sieben geplanten Hochhäuser öffentlich aus. Der Bebauungsplan für fünf weitere Hochhäuser im nördlichen Teil soll später folgen, wenn die Planungen für die neue S-Bahnlinie S21 zum Hauptbahnhof so weit sind.

Anwohner informierten vor Ort mit kleinen Plakaten über das Bebauungsplanverfahren. Die Parkbesucher staunten nicht schlecht, viele wollten es erst gar nicht glauben, dass so etwas geplant wird. Innerhalb kurzer Zeit unterschrieben über 8.000 eine Online-Petition: „Gewerbe-Areal mitten im Gleisdreieck-Park verhindern“. Und

viele Besucher und Initiativen beteiligten sich mit kritischen Stellungnahmen am Bebauungsplanverfahren.

## Viele Fehler, viele Mängel

Durch die Stellungnahmen sind zahlreiche Mängel und Fehler in den Gutachten zum Bebauungsplan und im Umweltbericht bekannt geworden:

- Gutachten zum Artenschutz: Der Vorhabenträger hat zuerst die Fläche roden und abräumen lassen, damit der Gutachter möglichst nichts findet.
- Gutachten zum Denkmalschutz: Dem U-Bahnhof Gleisdreieck und den U-Bahn-Viadukten wird der Denkmalwert abgesprochen mit dem Argument, dass zur Zeit ihrer Entstehung keine Schauseite zum Bahngelände, sondern nur zur Straße ausgebildet worden sei.
- Gutachten zum Windkomfort: Für die Umgebungsbebauung wurde eine Karte verwendet, die den Bebauungsstand Ende der 1980er Jahre darstellt. Dennoch kommt das Gutachten zur Einschätzung, dass der Westpark stark beeinträchtigt wird.
- Klima-Gutachten: Zur Modellierung der Luftbewegungen wird ebenso ein veralteter Bebauungsstand verwendet. Es fehlen die Bebauungen an Flottwell-, Dennewitz- und Bautzener Straße sowie im Möckernkiez.
- Die Verschattung des Westparks wird im Gutachten dargestellt, aber im Umweltbericht als unerheblich bezeichnet, obwohl die Daten anderes aussagen. Die Verschattung des Museumsparks, des Ostparks und der angrenzenden Bebauungen wird gar nicht erst bewertet.
- Verkehrsgutachten: Es funktioniert nur, wenn keiner in der zweiten Reihe parkt.
- Beteiligung: Die vorbildliche Par-

tizipation, die im Hochhausleitbild vorausgesetzt wird, hat der Investor noch einmal deutlich demonstriert, als er alle Infoplakate zur Offenlegung der Bebauungsplanunterlagen am Zaun des Grundstücks entfernen ließ.

- 100 Prozent Versiegelung: Statt Lösungen zu suchen, werden Gedankenspiele um eine Einleitung des Regenwassers in die Kanalisation oder

Damit ergeben sich nun viel höhere Geschossflächenzahlen als die im Vertrag vorgesehene 3,5, also eine noch viel dichtere Bebauung. Im südlichen Baufeld mit den beiden etwas niedrigeren Gebäuden ist es eine Geschossflächenzahl von 5,1 – ein Drittel mehr als im städtebaulichen Vertrag vorgesehen. Und im nördlichen Baufeld mit den fünf bis zu 90 Meter hohen Gebäuden soll es eine Geschossflächenzahl von 4,4 sein. Die Gesamtfläche der beiden Bebauungsplangebiete (Urbane Mitte Süd und Nord) beträgt 3,15 Hektar. Bei einer Geschossflächenzahl von 3,5 ergäben sich dann 110.000 Quadratmeter – und nicht 119.000.

## Nicht einfach durchwinken!

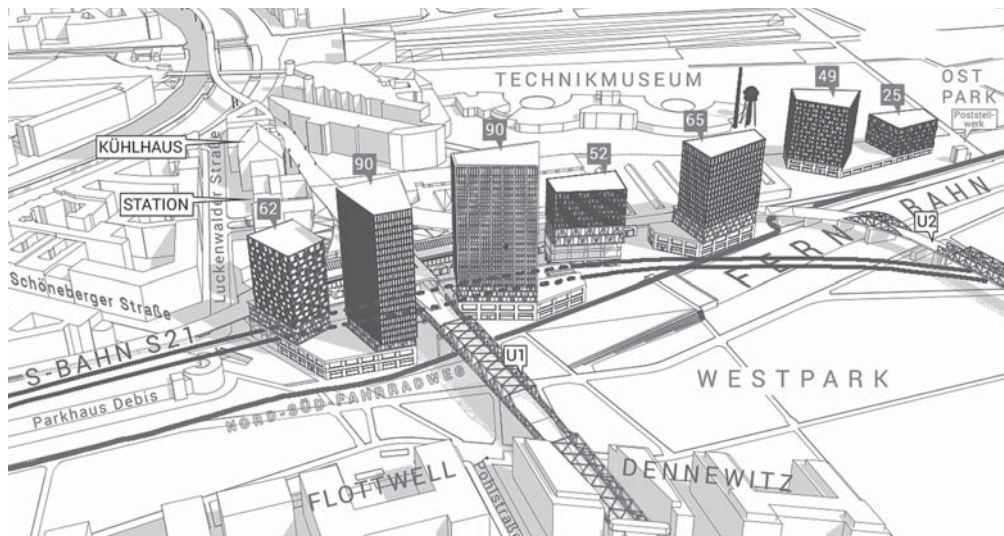
Außerdem sind die 3,15 Hektar sogenanntes Bruttobauland. Laut städtebaulichem Vertrag sollte aber das Nettobauland zur Berechnung herangezogen werden. Die für die GFZ-Berechnung maßgebliche Grundstücksfläche ist tatsächlich viel kleiner als die 3,15 Hektar. Denn im

Geltungsbereich der beiden Bebauungspläne befinden sich mehrere nicht bebaubare Flächen: zwei Rettungsplätze für den Eisenbahntunnel einschließlich Zufahrten, die Fläche über dem Tunnel der S1 und S2, die Hochbahnviadukte von U1 und U2 einschließlich der Stützen, die Trasse der zukünftigen S21 (die teilweise überbaut werden soll), der überregionale Fahrradweg – gleichzeitig Verbindungsweg zwischen Ost- und Westpark – und die interne Erschließung etwa für die Feuerwehr mit einem erhöhten Flächenbedarf aufgrund des Zuschnitts der rund 500 Meter langen und nur 40 bis 60 Meter breiten Fläche.

Statt mit dem Hinweis auf mögliche Schadenersatzforderungen einfach alles durchzuwinken, sollte der Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg genau hinschauen, mangelhafte Gutachten zurückweisen und darauf dringen, dass die im städtebaulichen Vertrag festgelegte Obergrenze von 3,5 für die Geschossflächenzahl nicht überschritten wird. Hier könnte der Bezirk einhaken, um eine ökologische, soziale und klimagerechte Neuorientierung der Planung anzustoßen.

Matthias Bauer

Weitere Informationen:  
[www.gleisdreieck-blog.de](http://www.gleisdreieck-blog.de)  
 (mit Link zur Online-Petition)  
 Offizielle Projektseite:  
[www.urbane-mitte.de](http://www.urbane-mitte.de)



Das Projekt „Urbane Mitte“ aus westlicher Richtung gesehen. Die Zahlen sind die Bauhöhen in Metern.

Bild: gleisdreieck-blog.de

in den Landwehrkanal angestellt – beides ist nicht klimagerecht.

- Nutzung: In der ersten Auslegung des Bebauungsplans 2016 war noch von 10 Prozent Wohnen die Rede, nun sind es 100 Prozent Gewerbe. Besonders die geplanten „Vergnügungstätten“ sind eine Gefahr für den jetzt schon übernutzten Park. Zurzeit findet ein runder Tisch statt, um Lösungen für die nächtlichen Probleme im Park in den Sommermonaten zu entwickeln: Lärmexzesse, Vermüllung, Vandalismus. Die „Vergnügungstätten“ in der Urbanen Mitte könnten solche Konzepte wieder hinfällig machen.

## Angst vor Schadenersatz

Gibt es ein Argument, das für den Plan mit den Hochhäusern spricht? Ja, es gibt eins: Es ist die Furcht vor Schadenersatz, der sich aus dem städtebaulichem Vertrag von 2005 ergeben könnte. Der Vertrag zwischen dem Land Berlin, dem Bezirk und der Immobiliengesellschaft Vivico sah für das Baufeld eine Geschossflächenzahl (GFZ) von 3,5 vor, was bei einer damals geschätzten Baufläche von 3,4 Hektar eine Geschossfläche von 119.000 Quadratmetern ergibt. 119.000 Quadratmeter ist genau die Zahl, mit der nun im Bebauungsplanverfahren operiert wird, obwohl sich die tatsächliche Grundstücksfläche als kleiner herausgestellt hat.

# Schöneberger Gasometer in Gefahr

*Eigentümerinteressen oder Denkmalschutz und Bürgerbeteiligung – wie entscheidet die Politik?*

**E**in Haus vermieten, das es gar nicht gibt, ja, für das noch nicht einmal eine Baugenehmigung vorliegt – wo gibt es so etwas? Was unglaublich klingt, scheint in Berlin-Schöneberg ganz normal zu sein. Jedenfalls nach Ansicht von Baustadtrat Jörn Oltmann (Grüne). Es handelt sich nicht um irgendein Haus, sondern um ein Hochhaus für 2.000 Büroarbeitsplätze, das in den Schöneberger Gasometer auf dem sogenannten „Euref-Campus“ hineingebaut werden soll. Dagegen gibt es Bedenken und Proteste.

Das etwa 5,5 Hektar große ehemalige Gasag-Gelände auf der „Roten Insel“ an der Torgauer Straße wurde in den 1990er Jahren – der Zeit des großen Ausverkaufs – mit dem Verkauf des bis dahin öffentlichen Unternehmens Gasag privatisiert. Bis zur Stilllegung 1995 hob und senkte sich der Gasbehälter im Inneren des Gasometers, je nach Stand der Füllung. Seitdem ist der Blick durch das filigrane Stahlgerüst jederzeit möglich. Doch damit wird es bald vorbei sein, wenn es nach dem Vorhabenträger Reinhard Müller geht. Müller, SPD-Mitglied, erwarb das Gasometer-Grundstück 2007 mit seiner Firma Denkmalplus zum Schnäppchenpreis von einer Million Euro.

## Beste Beziehungen in politische Kreise

2011 veröffentlichte der Journalist Mathew Rose das Buch „Korrupt? Wie unsere Politiker und Parteien sich bereichern – und uns verkaufen“. Darin widmete er dem Euref und Reinhard Müller ein 32-seitiges Kapitel unter der Überschrift „Das erste Privatenergie-Universitäts-Partyzelt der deutschen Hauptstadt“. Euref steht für „Europäisches Energie Forum“ und Rose beschreibt, wie der „Baulöwe“ Müller mit Erzählungen von einer vermeintlich



Noch ist der Gasometer offen. Unten die Veranstaltungshalle, in der Günther Jauch seine Talkshow im Ersten moderierte.

geplanten Energie-Universität Politiker aller Parteien gewinnen konnte. Unterstützung bekam er von Frank-Walter Steinmeier und Sigmar Gabriel (beide SPD) ebenso wie vom ehemaligen CDU-Umweltminister Klaus Töpfer und von Ex-Außenminister Joschka Fischer (Grüne). Auch Immobilienentwickler wie Klaus Groth (Berlin) oder Andrej Ogirenko (Moskau) und sogar die Zeit-Stiftung setzten sich für das wohlklingende Vorhaben ein. Müller umgibt sich gerne mit einflussreichen Personen. Zum „exklusiven Euref-Golfcup in Wannsee“ mit anschließendem Barbecue von Spitzenköchen lud er „Altkanzler Gerhard Schröder, den ehemaligen Regierenden Bürgermeister Klaus Wowereit und die beiden Ex-Senatoren Peter Strieder (SPD) und Jürgen Klemann (CDU)“ ein (*Morgenpost*, 1.9.2020). Der frühere Berliner Bausenator Peter Strieder sitzt heute im Aufsichtsrat der Euref AG.

Doch die Universitäts-Pläne zerschlugen sich. Stattdessen entwickelte Müller ein Innovationszentrum auf dem Gelände. Unter dem damaligen Baustadtrat Bernd Krömer (CDU) wurde die vorläufige Planreife für die ersten Gebäude festgestellt, womit der Grundstückswert der ursprünglichen Brache, die nun – zwar nicht planungsrechtlich, aber faktisch – zu Bauland wurde, sich vervielfachte. Seine Neubauten ließ sich Müller mit dem US-amerikanischen LEED-Ökosiegel auszeichnen. Das wird vom U.S. Green Building Council vergeben, „einer US-

amerikanischen Lobby-Organisation für privatwirtschaftliche Bau- und Immobilienunternehmen zum Thema ökologisches Bauen“, wie der frühere Bezirksverordnete der Grünen, Rolf Brüning, erläuterte. Wegen der geringen Akzeptanz in der Bevölkerung für Großbauprojekte werde „zunehmend auf PR-Maßnahmen zurückgegriffen“, so Brüning. Solche Vereinigungen, deren Aufgabe es sei, „objektiv und integer zu erscheinen“, würden „zu Handlangern der PR-Agenturen. Sie ermöglichen erst die Geschäfte der sogenannten Investoren und deren Durchsetzung gemeinsam mit Politik und Behörden, die dieses Spiel – oft unter dem Deckmantel des Gemeinwohls – mitspielen.“ (*MieterEcho Juni 2016*)

## Immobilienprojekt mit grüner PR

Der Bauzaun an der Torgauer Straße ist großflächig mit Parolen der neuen Stadtmarketing-Kampagne #wirsindeinberlin gepflastert. Da finden sich Plakatwände mit Sprüchen wie: „Du: allein im Labor. Ich: Single in Berlin. Wir beide: experimentelle Phase.“ Oder: „Du: Roboter. Ich: Mensch. Wir beide: Kolleginnen.“ Erstaunlich, wofür in Berlin öffentliches Geld ausgegeben wird.

Für die Senatsverwaltung für Wirtschaft ist das Euref ein Referenzort für die Smart-City-Strategie des Landes (*Rabe Ralf Oktober 2019, S. 16*). Es gehört zu den elf vom Land Berlin

geförderten „Zukunftsorten“: „Mit klimaneutraler Energieversorgung, einem intelligenten Energienetz, energieeffizienten Gebäuden, einer Erprobungsplattform für Elektromobilität und zahlreichen Forschungsprojekten“ werde dort „tagtäglich der Beweis erbracht, dass die Energiewende machbar und finanzierbar ist“. Der Campus erfülle „bereits seit 2014 die CO<sub>2</sub>-Klimaziele der Bundesregierung für das Jahr 2050“.

Wie kann das Euref-Gelände ein Beispiel für zukünftig klimagerechtes städtisches Leben sein? Es ist kein Wohnort, keine Nachbarschaft, sondern ein Technologiezentrum mit überwiegend Büronutzung. Spricht nicht der ausgeprägte Fokus auf Digitaltechnologien eher für unüberschaubare Folgekosten beim Ressourcen- und Energieverbrauch? Zur sogenannten „Klimaneutralität“ erklärte erst kürzlich die Wissenschaftlerin Eva Rechsteiner vom Institut für Energie- und Umweltforschung Heidelberg (Ifeu), dass es die „nur auf dem Papier“ gebe. Statt CO<sub>2</sub>-Emissionen vor Ort zu senken, würden oft fragwürdige Kompensationsmaßnahmen durchgeführt oder Zertifikate erworben, mit denen der Ausbau erneuerbarer Energien „in keiner Weise“ gefördert werde. Mit Klimagerechtigkeit sei Klimaneutralität, „wie sie derzeit umgesetzt wird, quasi unvereinbar“ (*Freitag, 28.1.2021*).

Auf dem Euref-Gelände mit derzeit etwa 150 Unternehmen und 3.500 Beschäftigten eröffneten am 10. September 2020 zwei Tesla-Manager





gemeinsam mit Reinhard Müller und Bundeswirtschaftsminister Peter Altmaier (CDU) eine Schnellladestation für Elektroautos – allerdings nur für Teslas, nicht für andere Marken, wie die Berliner Morgenpost mitteilte. Begleitet wurde Altmaier von der Berliner Wirtschaftssenatorin Ramona Pop (Grüne), die Tesla begeistert als „Pionier der Energiewende“ lobte. Dagegen führte vor über zwei Jahren Merle Groneweg von der Nichtregierungsorganisation PowerShift im Raben Ralf aus, was sich langsam herumgesprochen haben sollte: dass E-Autos „ökologischer Irrsinn“ sind und dass wir „weniger Autos brauchen und nicht nur einen anderen Antrieb“ (Dezember 2018, S. 16). „Tesla produziert keinen Klimaschutz“, schrieb die Bundestagsabgeordnete der Linken, Sabine Leidig, hier vor einem Jahr. In der gleichen Ausgabe kritisierten zahlreiche NGOs: „Ein Tesla macht noch keine Verkehrswende“ (Rabe Ralf April 2020, S. 21).

### Schöneberger Gasometer retten!

Aus Protest gegen die Ausbaupläne für den Gasometer hat sich die Bürgerinitiative (BI) „Gasometer retten!“ gegründet. Mit einem offenen Brief kritisierte sie, dass das Bezirksamt am 8. September 2020 beschlossen hatte, eine höhere als die bisher vorgesehene Innenbebauung des Gasometers zuzulassen. Dadurch würde die herausragende stadt-bildprägende Wirkung des Gasometers massiv beeinträchtigt. Ursprünglich sollte das Innere des Gasometers 57 Meter hoch, bis zum dritten Ring von oben bebaut werden, so dass die zwei obersten Abschnitte frei bleiben und eine Durchsicht ermöglichen.

Vor über zehn Jahren, am 7. Oktober 2010, äußerte sich das Landesdenkmalamt dazu: „Dem Bebauungsplan wird unter Zurückstellung erheblicher denkmalpflegerischer Bedenken zugestimmt“. Dieser Bebauungsplan wurde jedoch nie festgesetzt, die Bebauung des Grundstücks erfolgte nur mit Genehmigungen aufgrund vorläufiger Planreife.

Mit dem neuen Bezirksamtsbeschluss wurde der Bebauungsplanentwurf verändert. Er sieht nun eine Innenbebauung bis zum vorletzten Ring vor, auf die sogar noch eine Kuppel als Staffelgeschoss aufgesetzt werden soll, die bis ins oberste Feld hineinragt. Das Bürohochhaus soll nun 71,5 statt 57 Meter hoch werden. Der Landesdenkmalrat, ein vom Senat berufenes Beratungsgremium, dem die neuen Überlegungen schon im Frühjahr vorgestellt wurden, hatte diese im März 2020 „mit Befremden zur Kenntnis“ genommen. Er befürchtet, „dass das filigrane Gerüst des Gasometers bei der projektierten Bebauung nicht mehr angemessen wahrzunehmen sein wird“.



Die Parolen der neuen Berlin-Kampagne passen zum Euref.

Manche AnwohnerInnen fürchten sogar um den Bestand des Gasometergerüsts insgesamt. Vertreter des Landesdenkmalrats (LDR) hatten den Gasometer im November 2016 besichtigt, dabei fielen ihnen „Details auf, die Maßnahmen erfordern (Rostschutz, kritische Punkte an 24 Stützenfüßen, Schimmelbildung)“. Sie bemängelten, es „fehlten bisher offensichtlich Informationen über die ausgewählten und beabsichtigten Schritte zur Sanierung“, und hielten fest: „Der Landesdenk-

Gasometers zügig begonnen wird, um einem weiteren Verfall dieses wichtigen Industriedenkmals entgegenzuwirken.“

### Zweifelhafte Nachverdichtung

Die AnwohnerInnen fürchten auch Verschattungen der Flächen im Gasometer-Park, in den angrenzenden Gebäuden und im Straßenraum. Sie kritisieren grundsätzlich die weitere Verdichtung und Versiegelung, die



Das denkmalgeschützte Gerüst rostet seit Jahren.

malrat erwartet, dass beim Ausbau des Gasometers die historische Substanz, namentlich auch des unteren Rings, vollständig erhalten wird“.

Passiert ist bisher nichts, entgegen der im Bezirk getroffenen rot-grünen Zählgemeinschaftsvereinbarung vom November 2016: „Wir setzen uns ebenso dafür ein, dass die Instandsetzung des

Vorhabenträger dieser Verpflichtung nicht nachkommt. Doch dann schwenkte er um. Eine neue verkehrstechnische Untersuchung ergab, dass selbst bei weiteren 2.000 Arbeitsplätzen auf dem Gelände die alleinige Zufahrt über die Torgauer Straße ausreichend sei, denn viele kämen mit dem Rad oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Die Torgauer Straße soll nun als Fahrradstraße „ertüchtigt“ werden.

Es fällt schwer sich vorzustellen, wie sich auf dieser schmalen Straße, die nicht verbreitert werden kann, FußgängerInnen, Radfahrende und Autos zügig und sicher gemeinsam bewegen sollen. Wenn im Notfall Rettungs- und Feuerwehrwagen schnell auf das Gelände und von dort wieder wegkommen müssen, scheint ein Desaster vorprogrammiert. Bis zu 7.000 Arbeitsplätze sollen einmal auf dem Euref-Gelände angesiedelt werden. Durch den Verzicht auf die ursprünglich vorgesehene Planstraße spart Müller millionenschwere Investitionen zulasten der Sicherheit von Beschäftigten und PassantInnen.

### „Schwerwiegende Mängel“ im Beteiligungsverfahren

Die Bürgerinitiative sammelt online und an Straßenständen Unterschriften für eine Petition „Den Gasometer in Berlin-Schöneberg retten – Denkmalschutz vor Investoreninteressen!“. Ein BI-Vertreter konnte die Bedenken gegen die Höherbebauung des Gasometers im Dezember 2020 im bezirklichen Stadtentwicklungsausschuss vortragen. Dort erwähnte er auch die damals schon gesammelten 5.000 Unterschriften. Stadtrat Oltmann kommentierte dies mit dem entmutigenden Hinweis, diese würden der BI nichts nützen und hätten keine rechtliche Wirkung. Mittlerweile gibt es weit über 9.000 Unterschriften allein bei der Online-Petition auf [change.org](http://change.org).

Die baurechtlich vorgeschriebene Öffentlichkeitsbeteiligung und die Beteiligung der Träger öffentlicher Belange fand vom 25. Januar bis 24. Februar 2021 statt. In diesem Zeitraum konnten Stellungnahmen zum Bebauungsplan („B-Plan“) abgegeben werden. Die ehemalige Bezirksbürgermeisterin Elisabeth Ziemer (Grüne) stellte ihre „Einsprüche und Anregungen zum B-Plan 7-29“ der BI zur Veröffentlichung zur Verfügung. Sie beruft sich auf Paragraph 1 des Baugesetzbuchs, wo es heißt: „Bauleitpläne sollen eine nachhaltige städtebauliche Entwicklung, die die sozialen, wirtschaftlichen und umweltschützenden Anforderungen auch in Verantwortung gegenüber künftigen Generationen miteinander in Einklang bringt, und eine dem Wohl der Allgemeinheit dienende sozialgerechte Bodennutzung unter Berücksichtigung der Wohnbedürfnisse der Bevölkerung

nachteilig für das Klima und den Luftaustausch sei. Damit das Gelände erreichbar ist, sollte Reinhard Müller ursprünglich eine Zufahrtsstraße bauen, denn bisher gibt es nur eine Zufahrt über die Torgauer Straße. Baustadtrat Jörn Oltmann hatte sich lange gegen die Genehmigung weiterer Gebäude auf dem Gelände gestellt, solange der

gewährleisten.“ Dazu stellt sie klar und deutlich fest: „Dieses Ziel sehe ich mit dem vorliegenden Bebauungsplan nicht erreicht“.

Im ganzen Verfahren sieht Ziemer „schwerwiegende Mängel“. Sie fordert beispielsweise, wegen Bodenbelastungen das Grundwasser weiterhin zu untersuchen, statt das Monitoring wie geplant einzustellen, denn sie habe den „Eindruck, dass der Eigentümer von den Belastungen freigestellt werden soll“. Ziemer kritisiert schärfstens, dass laut Begründung des Bezirksamts kein Ausgleich für die „erheblichen nachteiligen Umweltauswirkungen“ mehr erforderlich sei, weil „die Eingriffe bereits vor der planerischen Entscheidung erfolgt sind oder zulässig waren“, und kommentiert dies sarkastisch: „Prima, besten Dank für die vielen Baugenehmigungen ohne B-Plan!“ Verbindliche vertragliche Vereinbarungen, Fristen und Konsequenzen beim Zuwiderhandeln fehlten. Sie fragt kritisch nach, warum Dach- und Fassadenbegrünung nur empfohlen statt vorgeschrieben werden, welche Festsetzungen es dafür gibt und warum die anderen Neubauten auf dem Gelände nicht begrünt werden sollen, obwohl es doch im Gebiet ein Grünflächendefizit gibt. Als „Irrführung der Öffentlichkeit“ bezeichnet sie die Behauptung, die Innenbebauung des Gasometers werde „grundsätzlich von den Denkmalschutzbehörden mitgetragen“.

Dem ökologischen Anspruch des Reinhard Müller erteilt Ziemer eine klare Absage, denn es handle sich nicht „wie ursprünglich vom Eigentümer behauptet“ um eine Energieuniversität, sondern hier entstehe „hauptsächlich ein

Anzeige



Am Infostand auf der „Roten Insel“ sammelt die BI samstags Unterschriften.

Fotos: Elisabeth Voß

Bürostandort mit Hotel und Gastronomie und einem sehr kleinen Bereich eines An-Instituts der TU Berlin. Von einem Forschungscampus kann nicht mehr die Rede sein.“ Daher empfiehlt sie, sich von der Bezeichnung „Euref-Campus“ zu verabschieden. Dass die Verwendung von Erdgas oder Heizöl EL (extra leichtflüssig) als Brennstoff vorgeschrieben ist, findet sie „für einen angeblichen Energieforschungsstandort doch etwas rückwärtsgerichtet“. Abschließend hofft Elisabeth Ziemer, „dass die Bürgerbeteiligung ihren Namen verdient und Einwendungen tatsächlich aufgegriffen und nicht nur weggewogen werden“.

### Warum sind die Grünen umgefallen?

Im letzten Wahlprogramm hatten die Grünen Tempelhof-Schöneberg noch geschrieben, sie hätten die Euref-Planungen kritisiert und sich eine andere Bebauung gewünscht. Sie wollten darauf beharren, „dass auch ein Projekt mit solch innovativen Unternehmenszielen in Dimensionen realisiert werden muss, die dem bezirklichen Umfeld angemessen sind. Es darf nicht dazu führen, dass im Interesse eines Investors geltendes Planungsrecht außer Kraft gesetzt wird.“ Standhaft hatte Stadtrat Oltmann sich geweigert, weitere Teilbaugenehmigungen zu erteilen, bevor nicht Reinhard Müller seinen Verpflichtungen, insbesondere zur Errichtung der vereinbarten Planstraße, nachkäme.

Doch dann wendete sich das Blatt und der grüne Stadtrat setzte sich für

die Höherbebauung des Gasometers ein. Dies begründet er damit, dass der Eigentümer bereits einen Mietvertrag über das Bürohochhaus im Inneren des Gasometers abgeschlossen habe. Darin sei dem Mieter – einem bedeutenden Unternehmen der Mobilitätsbranche – Platz für 2.000 Arbeitsplätze zugesichert worden. Nach Rätselraten, wer dieser Mieter sei – vielleicht Tesla? – steht nun fest: Es ist die Deutsche Bahn. Auf Nachfrage bestätigte die Pressestelle der Bahn, dass ein Mietvertrag bereits abgeschlossen wurde. Ob dieser davon abhängig gemacht wurde, dass dort 2.000 Arbeitsplätze untergebracht werden können und auf keinen Fall weniger, gab es keine Antwort.

In Pandemiezeiten hat der Trend zum Homeoffice rasant zugenommen, so dass sich die Frage stellt, wie sinnvoll die Errichtung neuer Bürohäuser überhaupt ist. Die Bahn steht jedoch zu ihrer Aussage, „durch die Anmietung des noch zu bauenden Gebäudes im Gasometer dort 2.000 Büroarbeitsplätze einzurichten“. Im Gasometer will sie ihre „Digitale Schiene Deutschland“ unterbringen, „die eine völlig neue Steuerung des Bahnbetriebs durch Vernetzung von Daten von Infrastruktur und Fahrzeug ermöglichen wird, wie auch Entwicklungen in den Bereichen KI, Blockchain und Data Lakes für den Bahnsektor. In diesen Zukunftsfeldern werden auch die noch einzustellenden Beschäftigten arbeiten.“

Die Argumentation mit neuen Arbeitsplätzen für Berlin ist nur begrenzt nachvollziehbar, denn die meisten Beschäftigten werden von anderen Standorten in den Gasometer umziehen. Neue Bürogebäude in attraktiven Innenstadtlagen könnten Leerstände und Verödung an anderer Stelle vorantreiben, während es in den bereits hochverdichteten Vierteln zu weiteren Belastungen für Mensch und Natur kommt. Sollten nicht gerade die schönsten Orte und Gebäude dieser Stadt für die BerlinerInnen da sein und nicht dem Profit geopfert werden?

### Ergebnisoffene Abwägung?

Auf ihrer Website hat die BI die Stellungnahme des Landesdenkmalamts als Träger öffentlicher Belange veröffentlicht. Sie enthält ein klares Nein zur Höherbebauung. „Die Stellungnahmen sind eindeutig“, schreibt der Tagesspiegel am 2. März 2021. „Sowohl das Landesdenkmalamt als auch die Berliner Landesarbeitsgemeinschaft Naturschutz, der sieben Umweltverbände angehören, lehnen den beinahe kompletten Innenausbau des Schöneberger Gasometers ab.“

Stadtrat Oltmann verkündete beim

Stadtentwicklungsausschuss am 10. März als „Ergebnis“ der Bürgerbeteiligung, dass 731 Stellungnahmen aus der Öffentlichkeit eingegangen seien – eine ungewöhnlich hohe Beteiligung – von denen sich 52 Prozent „positiv zu dem Entwurf und den damit verbundenen Entwicklungen auf dem Euref-Campus“ geäußert hätten. Auf Anfrage teilte das Bezirksamts mit, dass es möglich sei, mehrere Stellungnahmen abzugeben. Es könnte also sein, dass sich weniger Personen beteiligt haben. Jedoch war das öffentliche Interesse groß. Sowohl die Initiative „Schöneberger Kiezpalaver“ als auch die BI „Gasometer retten!“ haben ihre Bedenken ausführlich veröffentlicht. Kurz vor Ablauf der Auslegungsfrist hatte Reinhard Müller noch um „positive Stellungnahmen“ gebettelt, wie der Tagesspiegel am 23. Februar berichtete. Die Zeitung zitiert den Vorhabenträger mit der Behauptung, „dass 2.000 innovative und neue Arbeitsplätze rund um die Energie- und Mobilitätswende in Berlin geschaffen werden“.

Bei der nun folgenden Abwägung der Einwendungen geht es allerdings nicht um Mehrheiten, sondern um die Stichhaltigkeit der Argumente. Laut Oltmann wird die Abwägung durch die Planergemeinschaft vorgenommen, die auch den B-Plan-Entwurf erstellt hat – auf Rechnung des Bezirks, wie er auf eine Anfrage der Bezirksverordneten Christine Scherzinger (Die Linke) mitteilte. Ob das Abwägungsergebnis angesichts des bereits abgeschlossenen Mietvertrags der Deutschen Bahn mit Reinhard Müller wirklich ergebnisoffen von denjenigen durchgeführt wird, die diesen B-Plan erstellt haben, im Auftrag eines Stadtrats, der die Höherbebauung sehr deutlich befürwortet? „Es geht darum, dass der Stadtrat den vielfältigen kritischen Argumenten der Nachbarschaft Beachtung schenkt und nicht als Marketingbeauftragter Müllers agiert. Das ist nicht die Aufgabe eines Stadtrates“, betont Scherzinger. Am Ende muss die Bezirksverordnetenversammlung entscheiden – über das Abwägungsergebnis und den Bebauungsplan – und damit auch eine Haltung zur Kritik der Träger öffentlicher Belange und der Nachbarschaft einnehmen.

Elisabeth Voß

*Transparenzhinweis: Die Autorin ist Bürgerdeputierte (sachkundige Bürgerin) im Stadtentwicklungsausschuss Tempelhof-Schöneberg und arbeitet als Parteilose mit der Fraktion Die Linke zusammen. Ihre Stellungnahme zum B-Plan hat sie auch in ihrem Freitag-Community-Blog veröffentlicht.*

[www.freitag.de/autoren/elisvoss](http://www.freitag.de/autoren/elisvoss)

Weitere Informationen:  
[www.gasometer-retten.de](http://www.gasometer-retten.de)

## Seitenhieb

Der Verlag mit den scharfen Reihen

Jahnstr. 30, 35447 Reiskirchen  
Bestellfax 0700-73483644  
Infos und Bestellformular:  
[www.seitenhieb.info](http://www.seitenhieb.info)

theoriestark.

## Konsumkritik-Kritik

Leben im Öko-Hamsterrad  
Kritik der Selbstreduzierung  
auf's Dossin für Konsument\_in

quadratisch.

praktisch.

# Atomwaffen sind verboten

## Nuklearwaffen als Bedrohung für Mensch und Umwelt

Zwei existenziellen Bedrohungen ist die Welt ausgesetzt: Umweltkrise und Atomwaffen. Die Auswirkungen von beiden reichen über Nationalstaatsgrenzen und Jahrtausende hinaus und verursachen globale Zerstörungen und generationenübergreifendes menschliches Leid. Während die Menschheit zunehmend auf Klima und Artenvielfalt schaut, erhalten Atomwaffen weit weniger Aufmerksamkeit. Dabei hängen beide Bedrohungen unvermeidlich zusammen und verstärken sich gegenseitig.

### Klima und Atomwaffen – eine tödliche Spirale

Einerseits hätte der Einsatz von Atomwaffen katastrophale Auswirkungen auf das Klima. Modellberechnungen zeigen dauerhaft niedrigere Temperaturen und eine globale Hungerkrise als Folgen. Schon bei einem sogenannten „begrenzten“ Atomkrieg mit einigen hundert Nuklearwaffen zwischen Indien und Pakistan würden Regenfälle über Indien und Zentralchina ausbleiben und ein jahrzehntelanges Klima-Ungleichgewicht entstehen. Ein solcher Krieg könnte auch die Ozonschicht weitgehend zerstören. Zwei Milliarden Menschen, vor allem im globalen Süden, wären vom Hungertod bedroht.

Andererseits wirken der Klimawandel und die schwindende biologische Vielfalt selbst als Auslöser oder Verstärker von Konflikten, was den Einsatz von Atomwaffen wahrscheinlicher machen könnte. Durch Klimawandel und Umweltzerstörung ausgelöste politische Instabilitäten und Umbrüche erhöhen zudem das Risiko, dass extremistische oder terroristische Kräfte Zugang zu Atomwaffen erhalten und weitere Staaten nach Atomwaffen streben. Darüber hinaus gefährden Extremwetterlagen und Umweltzerstörung die Sicherheit von Atomwaffenanlagen an sich.

### Atomwaffen als Quelle globaler Ungerechtigkeit

Atomwaffen verursachen nicht nur bei ihrem Einsatz unsägliches Leid, schon ihre Produktion und die Tests haben katastrophale Folgen für Menschen und Umwelt. Menschen im globalen Süden, indigene Gruppen und ethnische Minderheiten sind davon überproportional betroffen.

Ganze pazifische Inseln wurden durch Atomwaffentests zerstört, tausende Inselbewohner:innen wurden radioaktiver Strahlung ausgesetzt und für immer aus ihrer Heimat vertrieben. Ein UN-Sonderberichterstatter nannte diese Tests „eines der grausamsten Beispiele für Umweltungerechtigkeit, die es gibt“. Auf den pazifischen Marshallinseln detonierte in den 12 Jahren von 1946



Aktion vor dem Bundeskanzleramt zum Inkrafttreten des Atomwaffenverbotsvertrags

Foto: IPPNW Deutschland

bis 1958 ein Äquivalent von täglich 1,5 Hiroshima-Bomben. Noch heute übersteigt die radioaktive Belastung auf Teilen der Inseln das Doppelte des für Menschen verträglichen Maßes. Heute bedroht der durch den Klimawandel ansteigende Meeresspiegel die Inseln, auf die die ehemaligen Bewohner der Testgebiete umgesiedelt wurden, so dass sie erneut in Gefahr sind, ihre Heimat zu verlieren. Zudem droht der steigende Meeresspiegel radioaktiven Müll von den Testgebieten in den Ozean zu spülen.

Auch US-amerikanische Ureinwohner wie die Navajo wurden beim Abbau von Uran für die Atomwaffenproduktion und bei Atomtests enormen

Das Leid, die Sorgen und die Kritik dieser Menschen werden von den Atomwaffenstaaten ausgeblendet. Das stellt eine Form von strukturellem Rassismus dar.

### Ein Vertrag für nukleare Abrüstung

Trotzdem investieren Atomwaffenstaaten weiterhin in nukleare Waffensysteme und geben gigantische Summen für die Modernisierung ihrer Arsenale aus. Diese Dynamik erhöht gleichzeitig das Risiko eines versehentlichen oder geplanten Atomkriegs.

Immer mehr Staaten und Zivilge-

arer Abrüstungsvereinbarungen in Kraft getreten. Der Vertrag wurde maßgeblich von betroffenen Staaten vorangetrieben, vor allem den pazifischen Inselstaaten, die das auch schon beim Pariser Klimaabkommen getan haben. Aber auch zivilgesellschaftliche Akteure sind für die Entstehung des Atomwaffenverbotsvertrags verantwortlich, wie die Internationale Kampagne zur Abschaffung von Atomwaffen (ICAN), die für ihr Engagement 2017 den Friedensnobelpreis erhielt (*Rabe Ralf Dezember 2017, S. 3*).

Der Vertrag verbietet Besitz, Einsatz, Entwicklung, Produktion und Test von Nuklearwaffen sowie das Drohen mit solchen Waffen. Das Verbot beruht auf der ureigenen Unmenschlichkeit von Atomwaffen und erkennt auch ihre umweltzerstörende Wirkung an. Deshalb sind Staaten neben der Kompensation für humanitäres Leid auch zur Sanierung von Umweltschäden infolge von Einsatz und Tests von Atomwaffen verpflichtet.

86 Staaten haben den Vertrag bereits unterschrieben, 54 haben ihn aktuell ratifiziert. Die Atomwaffenstaaten und ihre Bündnispartner lehnen den Verbotsvertrag jedoch bisher ab. Auch die jetzige deutsche Regierung schließt einen Beitritt aus. Dieser würde auch die Stationierung US-amerikanischer Atomwaffen in Deutschland illegal machen.

### Gemeinsam gegen Klimakrise und Atomwaffen

Wir müssen die beiden Bedrohungen zusammendenken: Um Klima und Umwelt zu schützen, brauchen wir Demilitarisierung – und in der Rüstungskontrolle müssen wir die ökologischen und humanitären Auswirkungen von Atomwaffen berücksichtigen. Eine Lösung können wir nur als globale Gemeinschaft finden. Der Atomwaffenverbotsvertrag ist ein erster Schritt in diese Richtung, weil er die Schäden an Menschen und Umwelt anerkennt und Staaten zur Verantwortung zieht. Um ans Ziel zu gelangen, müssen sich Klimaschutz- und Anti-Atomwaffen-Bewegung noch mehr zusammenschließen. *Sofie Bliemel*

Die Autorin ist Politikwissenschaftsstudentin und ICAN-Botschafterin.

Weitere Informationen:  
www.icanw.de  
Tel. (030) 54908340



Atomwaffen in Deutschland: Fliegerhorst Büchel in der Eifel.

Foto: Stahlkocher, commons.wikimedia.org/?curid=1698395

Strahlungsbelastungen ausgesetzt, mit drastisch erhöhten Krebsraten als Folge. Auf ihrem Land lagert bis heute nuklearer Müll, der von der Regierung und privaten Firmen nicht regelkonform entsorgt wird.

schaften wollen sich jedoch mit dem Unrecht, das mit Atomwaffen einhergeht, nicht länger abfinden. Mit dem Atomwaffenverbotsvertrag der Vereinten Nationen ist am 22. Januar dieses Jahres ein Meilenstein globaler nukle-

# „Digitaler Landraub“ im Nationalpark

*Digitale Technologien können illegale Landnahme in ärmeren Ländern fördern, ergibt eine Studie*

Unsichere Grundbesitzverhältnisse, Korruption und andere weit verbreitete Probleme im Zusammenhang mit Landrechten in Entwicklungsländern lassen sich durch Digitalisierung beheben, so lautet ein Versprechen. Doch wie eine Untersuchung der Menschenrechtsorganisation Fian ergab, können digitale Technologien ungleiche Eigentumsverhältnisse und Landraub fördern. Während mächtige Großkonzerne auf dem jüngsten Weltwirtschaftsforum über „Tech for Good“ (Technologie für das Allgemeinwohl) diskutierten, zeigt die Fian-Studie, dass Digitalisierung die Ungleichheit auf dem Land vergrößern und als Mittel zum Landraub missbraucht werden kann.

Für die Studie wurden Projekte und Entwicklungen in Brasilien, Indonesien, Georgien, Indien und Ruanda untersucht. Die Ergebnisse dokumentieren, wie Digitalisierung dazu beiträgt,

vorhandene Formen von Ausgrenzung zu verschärfen.

## Mit Drohnen und GPS-Geräten

Digitale Technologien werden immer häufiger für die Verwaltung und das Management von Land eingesetzt. Zum Beispiel wird Land mit GPS-Geräten und Drohnen kartiert und abgegrenzt. Informationen zu Landbesitz und Landnutzung werden in digitalen Registern und Katastern gespeichert. Schließlich werden digitale Anwendungen und Plattformen zur Anbahnung und Abwicklung von Landtransaktionen genutzt und beeinflussen so auch die Politik. Die Digitalisierung im Kontext von Land hat große Auswirkungen auf den Zugang zu dieser wichtigen Ressource, auf ihre Nutzung und Kontrolle.

So nutzen Großunternehmen und lokale Eliten die neuen Technologien mitunter, um sich Land zu sichern und lokale Gemeinden zu vertreiben. Ein Beispiel ist der 700.000 Hektar große Mirador-Nationalpark im Nordosten Brasiliens, wo sich Agro-Unternehmen mithilfe digitaler Kataster Land in Naturschutzgebieten illegal angeeignet haben. Mehrere hundert Familien, die dort seit Generationen leben, wurden infolge des „digitalen Landraubs“ vertrieben.

Ein zweites Beispiel ist die sogenannte Blockchain-Technologie, die Kryptowährungen wie Bitcoin zugrunde liegt. In mehr als 20 Ländern wird mit Blockchain-Anwendungen im Landmanagement experimentiert. Mit der „Spitzentechnologie“ soll es angeblich möglich sein, grundlegende Probleme im Landsektor nahezu auf einen Schlag zu lösen. Die verfügbaren Informationen über die verschiedenen Blockchain-Projekte deuten jedoch darauf hin, dass sich die Technologie bisher als wenig effektiv erwiesen hat. Viele Vorhaben sind ins Stocken geraten oder werden nicht weitergeführt.

## Türöffner für private Unternehmen

Ein weiteres Ergebnis: Obwohl der Zugang zu Land für das Wohl der ländlichen Bevölkerung und für grundlegende Menschenrechte entscheidend ist, werden bei vielen Digitalisierungsprojekten keine Vorkehrungen zum Menschenrechtsschutz getroffen. Doch ohne einen klaren Fokus auf die Menschenrechte und das öffentliche Interesse sind die Nutznießer der ländlichen Digitalisierungsprojekte vor allem



Felder in Indonesien: Erst kommen die Drohnen, später die Drohungen.

Foto: Tom Fisk/Pexels

Agro- und Hightech-Unternehmen, während benachteiligte Gruppen das Nachsehen haben.

Die analysierten Fälle zeigen auch, dass Digitalisierung oft mit einer Übertragung von Kompetenzen des Staates auf private Akteure einhergeht. In Georgien beispielsweise betreibt ein niederländisches Unternehmen die Blockchain-Infrastruktur, die als Grundlage für die digitale Landverwaltung dienen soll. Diese und andere öffentlich-private Partnerschaften geben Anlass zu ernsthafter Besorgnis. Die Schlüsselstellung der Privatunternehmen untergräbt die öffentliche Kontrolle über grundlegende Dienstleistungen und Güter.

Wie die Fian-Untersuchung auch ergab, ist viel Geld im Spiel. Internationale Geber stellen Hunderte Millionen US-Dollar für den Einsatz digitaler Technologien im Landsektor zur Verfügung. Allein die Weltbank investiert und verleiht mehr als eine Milliarde Dollar für Landprojekte mit Digitalisierungskomponente in afrikanischen Ländern südlich der Sahara sowie in Süd- und Südostasien.

„Die gegenwärtige Anwendung von digitalen Technologien verstärkt häufig Ungleichheiten im Landsektor“, fasst Philip Seufert, einer der Autoren, die Studie zusammen. „Das ist kein Tech for Good, sondern Tech for Profit.“ Dabei seien digitale Technologien nicht von vornherein gut oder schlecht, betont er. Wenn aber bei ihrem Einsatz die Menschenrechte vernachlässigt werden, dann profitiere nur eine kleine Gruppe mächtiger Unternehmen und Eliten, warnt der Experte. „Ländliche Gemeinden hingegen laufen Gefahr, ihr Land und ihre Existenzgrundlage zu verlieren.“

## Landverteilung bleibt ungerecht

Digitalisierung, wie etwa die Einführung digitaler Kataster, wird als Königsweg zur Lösung der Probleme beim Landmanagement angepriesen. Doch die Projekte in den fünf Ländern, die in der Studie analysiert wurden, zeigen: Oft dienen solche Digitalisierungsinitiativen in erster Linie dazu, Land für Finanzinvestitionen attraktiv zu machen.

Die Verteilung von Land ist ein Indikator für soziale Ungleichheit. Seit der Finanzkrise von 2008, die einen weltweiten Ansturm von Investoren auf Land ausgelöst hat, kommt es wieder häufiger zur Vertreibung lokaler Gemeinden. Unsicherer Zugang zu Land ist eine wichtige Ursache für Armut und Hunger. Dagegen lässt sich nur ankommen, wenn die strukturellen Probleme bekämpft werden, zum Beispiel die äußerst ungleiche Landverteilung und der mangelhafte Schutz der Landrechte ländlicher Gemeinden.

Es ist nicht hinnehmbar, dass Regierungen und Entwicklungsbanken den Einsatz digitaler Technologien im Landsektor vorantreiben, ohne international akzeptierte Menschenrechtsstandards zu berücksichtigen. Es ist unverantwortlich und gefährlich, wenn strukturelle Diskriminierung allein mit technischen Lösungen bekämpft werden soll. Verschlimmert wird die Lage durch die zumeist mangelhaften Beteiligungsmöglichkeiten der Betroffenen. *Mathias Pfeifer*

Studie (englisch):  
www.fian.de (Publikationen – Downloads – Landgrabbing)

Anzeigen



Umwelt-Nachrichten online  
Greenhouse Infopool  
twitter.com/greenhouse\_info

**Kritisch.  
Solidarisch.  
Unabhängig.**

Probeabo  
3 Ausgaben für  
10€

LATEIN AMERIKA  
NACHRICHTEN

www.lateinamerika-nachrichten.de

# Pjotr Kropotkin

100 Jahre nach dem Tod des russischen Naturforschers und Ökoanarchisten sind seine Ideen aktueller denn je

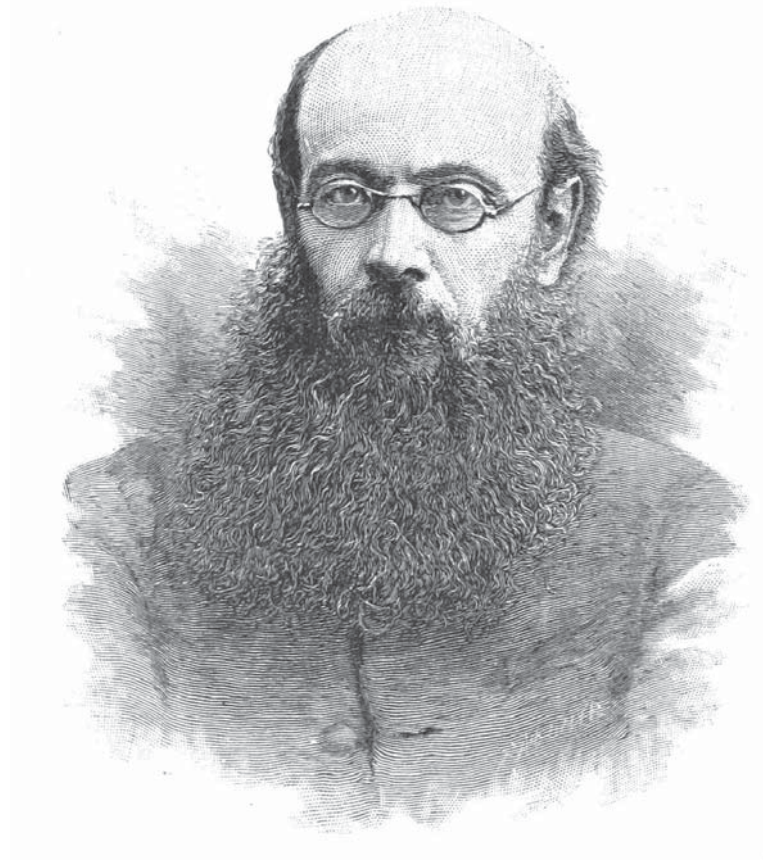
Am 8. Februar 2021 jährte sich der Todestag des russischen Anarchisten Pjotr Kropotkin zum 100. Mal. Der 1842 in Moskau geborene Adelsspross war zu Lebzeiten sowohl ein geachteter Wissenschaftler, der auch für die renommierte „Encyclopedia Britannica“ und die Zeitschrift „Nature“ Beiträge verfasste und gegen den zu seiner Zeit eine Hochphase erlebenden Sozialdarwinismus ansah, als auch einer der Begründer der Strömung des kommunistischen Anarchismus.

Kropotkins Bedeutung als Geograf wird in Russland zwar immer noch hochgehalten, ist aber sonst fast nur noch von wissenschaftsgeschichtlichem Interesse. Seine Beerdigung gilt als die letzte große anarchistische Demonstration in der Sowjetunion, für die sogar inhaftierte Anarchist:innen Freigang erhielten. Dagegen ist er für seinen wissenschaftlich begründeten Anarchismus, der für viele moderne Strömungen vom Anarchosyndikalismus über den Anarchafeminismus bis zum Ökoanarchismus wichtige Impulse lieferte, bis heute noch breiteren gesellschaftlichen Kreisen bekannt. Die Grundlagen legte er in einer Reihe von Aufsätzen in den Sammelbänden „Worte eines Rebellen“ (1885) und „Die Eroberung des Brotes“ (1892). Zu den bekanntesten Textauszügen gehört der Beitrag über die „freie Vereinbarung“. Dieses Organisationsprinzip beschreibt, wie sich Individuen zu einer freien Assoziation zusammenschließen, die keine hierarchischen Strukturen besitzt und auch jederzeit wieder verlassen werden kann.

## Gegenseitige Hilfe

Kurz vor seinem 100. Todestag hat ihm die Corona-Pandemie ein erneutes Interesse beschert. Sein Konzept der gegenseitigen Hilfe, das er als Gegenstück zum (sozial-)darwinistischen Kampfum Überleben in seiner Schrift „Gegenseitige Hilfe in der Tier- und Menschenwelt“ (1902) naturwissenschaftlich herleitete, wurde in linken Kreisen wieder hervorgekramt und rezipiert. Darin lehnt Kropotkin nicht die Evolutionstheorie ab, sondern zeigt, dass jene Lebewesen besser überleben, die sich gegenseitig unterstützen – von Termiten über Schimpansen bis zu Menschen.

Kropotkin hat seine Spuren im (europäischen) Anarchismus deutlich hinterlassen, und einzelne seiner Projekte wie die von ihm mitbegründete Buchhandlung Freedom Bookshop in London existieren bis heute. Noch wichtiger war seine schriftstellerische Tätigkeit – zum Beispiel seine Überlegungen zur Ökologie. 1989 schrieb sein Biograf Heinz Hug: „Von höchster Aktualität sind Kropotkins ökologische Überlegungen, die so-



Fürst Kropotkin: Geograf, Humanist, Revolutionär, Ökologe

Grafik: unbekannter Künstler, commons.wikimedia.org/?curid=71065263

wohl im kapitalistischen als auch im staatssozialistischen System bisher ignoriert wurden.“ In einem Beitrag im „Lexikon der Anarchie“ drückte Hug noch prägnanter aus, was Kropotkin für ein ökologisches Weltbild zu bieten hat: „Das Verhältnis von Mensch und Natur bildet keinen Antagonismus, der lediglich durch die Herrschaft des Menschen über eine karge und bedrohliche Natur aufgelöst werden kann. Weder die äußere Natur noch die menschliche Natürlichkeit müssen dominiert bzw. unterdrückt werden, damit menschliches Leben, damit Gesellschaft und Kultur möglich sind.“

## Natur – komplex und dezentral

Ähnlich sieht es auch der Autor und Journalist Rolf Cantzen, der sich in seiner Studie „Weniger Staat – mehr Gesellschaft“ den ökologischen Ideen Kropotkins widmet, aber anders als Hug zu dem Schluss kommt: „Kropotkin geht es mit der Illustration seines Gesellschaftsideals mithilfe von Naturzusammenhängen nicht um den Nachweis, dass eine anarchistische Gesellschaft auch eine ökologische ist, sondern lediglich darum, zu zeigen, dass auch komplexe Strukturen dezentral und ohne Hierarchien funktionieren können“. Nichtsdestotrotz

wurde Kropotkin zu einer wichtigen Inspirationsquelle für den modernen Ökoanarchismus – namentlich für Murray Bookchin (*Rabe Ralf Februar 2021, S. 16*) oder die amerikanische Science-Fiction-Autorin Ursula K. LeGuin, die sein Werk als Inspiration für ihren bekannten Roman „Planet der Habenichtse“ (1974) bezeichnete.

Zur Einordnung Kropotkins in den ökoanarchistischen Diskurs empfiehlt sich neben dem bereits erwähnten Werk „Gegenseitige Hilfe“ ein Blick in „Landwirtschaft, Industrie und Handwerk, oder Die Vereinigung von Industrie und Landwirtschaft, von geistiger und körperlicher Arbeit“ (1890). Diese Schrift hatte auch einen bedeutenden Einfluss auf die frühe Kibbuzim-Bewegung und wurde bereits frühzeitig ins Hebräische übersetzt.

Der britische Schriftsteller Colin Ward schrieb im Vorwort zur englischen Neuauflage des Werkes: „Die Eroberung des Brotes“ ist das Handbuch für eine revolutionäre Gesellschaft und ‚Gegenseitige Hilfe‘ eine Abhandlung über die gesellschaftliche Organisation. ‚Landwirtschaft, Industrie und Handwerk‘ ... wendet sich gegen die Auffassung, dass es technische Gründe dafür gäbe, dass die industrielle und landwirtschaftliche Organisation in der modernen Gesellschaft ständig an Umfang zunimmt.“

Kropotkins Beiträge zum frühen ökologischen Diskurs im Sozialismus und Anarchismus lassen sich noch mit den Namen des britischen Sozialisten William Morris („Kunde vom Nirgendwo“, 1900) und dem französischen Geografen und Vegetarier Élisée Reclus („Geschichte eines Berges“, 1876) verbinden. Letzterer, mit dem Kropotkin eine enge Freundschaft verband, gilt als ein bedeutender Vorläufer der Ökologiebewegung in Frankreich.

## Vordenker des Föderalismus

Viele Anregungen Kropotkins lassen sich noch heute für die Organisation einer auf ökologischen Prinzipien beruhenden Gesellschaft gewinnbringend nutzen. Es handelt sich vor allem um die Prinzipien des Föderalismus und der Dezentralisierung, die sich zum Teil in seiner Auseinandersetzung mit dem Staat und der Pariser Commune finden (unter anderem in „Worte eines Rebellen“). Anlässlich des Todestages von Kropotkin lohnt sich ein erneuter Blick in sein umfangreiches Werk, das uns auch heute noch interessante Perspektiven eröffnet. Für den Einstieg in die Lektüre bietet sich vorrangig der Sammelband „Die Eroberung des Brotes“ oder der Aufsatz „Der Anarchismus“ (1896) an.

Maurice Schuhmann

Kostenloser Reader  
„Ökologie und Anarchie“:  
[www.gustav-landauer.org](http://www.gustav-landauer.org)

Anzeigen

## GRÜNES NACHHÖREN!

Umweltsendungen online hören  
Aktuelle Interviews mit Expert\*innen



bei Radio Corax – freies Radio aus Halle  
[www.radiocorax.de](http://www.radiocorax.de) (Nachhören – Grünes)

Im Raum Halle auch auf UKW 95,9 MHz. Podcast:  
[radiocorax.de/nachhoeren/beitraege/gruenes/feed](http://radiocorax.de/nachhoeren/beitraege/gruenes/feed)

Eine Anzeige  
in dieser Größe  
kostet 40 €\*  
\*zzgl. 19% MWST



# Grüngewaschen

*Wo grün draufsteht, ist nicht automatisch grün drin – aber einige Tricks lassen sich erkennen*

Eine Plastikflasche, darüber in grüner Farbe der Schriftzug: „Aus alter Flasche wird neue Flasche“. Mit diesem Plakat warb ein bekannter deutscher Discounter für Wasser aus der Einweg-Plastikflasche. Die Flasche ist toll, weil sie recycelt wird und daraus neue Flaschen werden – das suggeriert zumindest die Werbung.

Doch wäre es nicht noch toller, stattdessen Mehrweg-Glasflaschen zu kaufen oder einfach das Wasser aus dem Hahn zu nehmen? Diese Möglichkeiten bleiben bei der Werbung außen vor, schließlich soll die Einweg-Plastikflasche so grün wie möglich dargestellt werden. Ihr soll ein grünes Image verpasst werden, und über alles, was dabei stören könnte, wird einfach nicht gesprochen. Diese Vorgehensweise, die heute von vielen großen Unternehmen angewendet wird, nennt sich Greenwashing.

Laut Wörterbuch bezeichnet Greenwashing den Versuch von Unternehmen, sich durch PR-Maßnahmen als besonders umweltbewusst und vor allem umweltfreundlich darzustellen. Das Wort kommt aus dem englischsprachigen Raum und bedeutet wörtlich „grünwaschen“. Und genau darum geht es, bestimmte Produkte oder gleich ganze Firmen sollen einen grünen Anstrich oder ein grünes Mäntelchen bekommen, damit sie als nachhaltig oder ökologisch erscheinen.

Dass immer mehr Menschen Nachhaltigkeit beim Einkaufen wichtig finden, haben inzwischen fast alle großen Unternehmen erkannt und reagieren auf diesen „Trend“. Sie wollen möglichst umweltfreundlich erscheinen, um auf dem Markt vorn zu bleiben – und dabei kommen nur zu oft Greenwashing-Strategien zum Einsatz. Vor allem dann, wenn die Unternehmen genau wissen, dass ihre Produkte schlecht für die Umwelt sind.

Das Problem dabei: Beim Einkaufen ist oft nicht gleich erkennbar, ob es sich um Greenwashing handelt. Doch es gibt einige typische Strategien, auf die Unternehmen gerne zurückgreifen. Wenn man sie kennt, fällt es leichter, Greenwashing zu durchschauen und nicht auf die Tricks hereinzufallen.

## Falsche Assoziationen

Eine erste Strategie besteht darin, ein umweltfreundliches Produkt anzubieten und damit intensiv zu werben, so dass das gesamte Sortiment irgendwie grün erscheint. Ein fiktives Beispiel: Ein Supermarkt nimmt eine Schokolade ins Angebot, bei der groß darauf hingewiesen wird, dass sie unter fairen und nachhaltigen Bedingungen hergestellt wird. Es wird betont, dass alle Beteiligten faire Löhne bekommen und gute Arbeitsbedingungen haben, dazu gibt es passende Fotos. Auch seriöse Öko- und Fairtrade-Siegel sind vorhanden. Der Supermarkt nutzt die Schokolade als Aushängeschild für sich und sein



Shirt kaufen, Erde retten – ob das klappt?

Foto: Jonathan McIntosh, flickr.com/jonathanmcintosh/3745993648 (CC BY-SA 2.0)

gesamtes Sortiment. Dabei wird nicht erwähnt, dass die Arbeitsbedingungen und Umweltstandards bei der Herstellung der vielen anderen Produkte höchstens durchschnittlich sind.

Eine weitere, sehr häufige Greenwashing-Strategie ist der gezielte Einsatz der Farbe Grün. Das funktioniert tatsächlich, denn wir lassen uns beim Einkaufen unbewusst von Farben beeinflussen. Grüntöne in der Werbung oder im Laden werden von den meisten Menschen mit Begriffen wie pflanzlich, bio, nachhaltig oder umweltfreundlich assoziiert. Wenn dann noch unser Planet zu sehen ist oder ein paar Bäume die Verpackung zieren, ist die Werbung für das vermeintlich umweltfreundliche Produkt perfekt. Wir müssen also genauer hinschauen, ob es sich wirklich um ein umweltfreundliches Produkt handelt.

## Seriöse und unseriöse Siegel

Dabei können verschiedene Siegel helfen. Einige davon sind seriös, wie das EU-Bio-Logo (ein Blatt aus Sternen) mit der Angabe „aus kontrolliert biologischem Anbau“ oder die Logos der ökologischen Anbauverbände wie Demeter, Bioland, Naturland. Dafür gibt es genau festgelegte Anforderungen, und nur, wenn diese erfüllt sind, darf das Siegel auf die Verpackung gedruckt werden. Die Regeln der Anbauverbände sind dabei strenger als die für das EU-Logo.

Weitere Siegel, denen man weitgehend vertrauen kann, sind zum Beispiel das blau-grüne „Fairtrade“-Siegel für fairen Handel und der „Blaue Engel“ für besonders umweltschonende Produkte. Nur mit starken Abstrichen seriös sind die Nachhaltigkeitsiegel FSC für Holzprodukte und MSC für Fisch.

Neben den Siegeln mit festen und überprüfbaren Standards existiert eine Vielzahl an anderen Zeichen, die häufig

von den Unternehmen selbst ins Leben gerufen wurden und wenig oder keine konkreten, nachprüfaren ökologischen oder sozialen Anforderungen haben. Da es allein in Deutschland mehrere hundert Siegel und Logos gibt, bietet es sich an, die wichtigsten, deren Standards einem persönlich wichtig sind, zu kennen.

## Besser als schlecht ist noch nicht gut

Eine ebenfalls beliebte Strategie ist der Vergleich eines Produktes mit einem noch umweltschädlicheren Produkt. Auch wenn das eine Auto 20 Prozent weniger Abgase verursacht als ein anderes, verursacht es trotzdem noch Abgase. Dadurch ist dieses Produkt noch lange nicht umweltfreundlich.

Noch lange nicht umweltfreundlich sind auch Unternehmen, die sich scheinbar großzügig für den Umweltschutz engagieren. Sicherlich haben Sie schon einmal von Aktionen gehört wie „Für jeden Kauf einer Vorteilspackung pflanzen wir einen Baum!“ oder „Pro Einkauf spenden wir 1 Euro für den Erhalt des Regenwaldes“. Solche Slogans hören sich toll an, doch auf den zweiten Blick erkennt man oft schon, dass sie von einer weniger glanzvollen Seite ablenken sollen.

Denn genau das ist das Ziel aller Greenwashing-Strategien: Sie lenken von den wirklichen Problemen ab: Umweltbelastung, Produktmängel, unfaire Behandlung von Beschäftigten oder Zulieferfirmen. Oder davon, dass sich das Produkt mit dem grünen Image eigentlich gar nicht brauche.

Der gezielte Einsatz von Greenwashing-Methoden soll uns also dabei unterstützen, die Augen vor den Problemen zu verschließen. Ja, wir sollen extra das Gefühl bekommen, umweltfreundlich und fair zu handeln und etwas Gutes zu tun. Wenn wir den Kauf eines bestimmten

Produkts mit einem guten Gefühl verbinden, steigt die Wahrscheinlichkeit, dass wir dieses oder ein ähnliches Produkt noch einmal kaufen – damit wir uns noch einmal gut fühlen können. Genau das ist aber das Problem: der große Unterschied zwischen dem Gefühl, nachhaltig zu handeln, und wirklicher Nachhaltigkeit.

## Geht Konsum überhaupt nachhaltig?

An dieser Stelle müssen wir uns aber auch fragen, ob unsere Wirtschaft, so wie sie gerade organisiert ist, überhaupt nachhaltig werden kann. Kann unsere Wirtschaft auf allen drei Ebenen der Nachhaltigkeit – ökologisch, ökonomisch, sozial – bestehen? Sämtliche Obst- und Gemüsesorten das ganze Jahr über im Supermarkt zu verkaufen ist natürlich alles andere als nachhaltig. Auch dass wir alte Geräte, statt sie zu reparieren, besser durch neue ersetzen sollen, schafft keinen Anreiz für Nachhaltigkeit. Und die Ausbeutung von Näherinnen in Asien, damit bei uns sieben „Fast Fashion“-Kollektionen pro Jahr in den Läden hängen können, kann auch nicht nachhaltig sein.

Für die Unternehmen sind Greenwashing-Strategien nur ein Mittel zum Zweck, ihren eigenen Gewinn zu steigern. Wir sollten nicht vergessen, dass es sich oft um große, international agierende Unternehmen handelt, die das Verlangen der Kundschaft nach umweltgerechten Produkten als Trend erkannt haben und nun in ihrer Werbung umsetzen. Ein wirkliches Interesse an Nachhaltigkeit ist den meisten dieser Unternehmen bei näherem Hinsehen nur schwer abzukaufen.

Vielleicht fragen Sie sich jetzt, welchen Unternehmen und Angeboten man noch vertrauen kann und welche Möglichkeiten man als Konsument:in überhaupt hat. Zu den umweltfreundlichsten Formen des Konsums gehört das Einkaufen regionaler und saisonaler Produkte, bevorzugt bei kleineren lokalen Unternehmen. Dort, wo es sich anbietet, ist auch Selbermachen immer eine gute Alternative zum Kauf.

Natürlich ist nicht jedes Angebot, das auf Nachhaltigkeit setzt, von Greenwashing durchzogen. Es gibt durchaus einige kleinere Unternehmen, die in allen Aspekten nachhaltig handeln. Wenn wir dort kaufen, ist das ein wichtiger Schritt gegen Greenwashing, denn es zeigt, dass es uns nicht nur um ein gutes Gefühl geht.

Wir als Konsument:innen sollten nie vergessen, welche Macht wir auf dem Markt haben können. Schließlich sind wir es, die die Kaufentscheidungen treffen. Wie bei vielen Dingen im Leben gilt auch hier: hinterfragen. Denn nur weil grün draufsteht, ist nicht automatisch grün drin.

Kora Stehr

Weitere Informationen:

[www.verbraucherzentrale.de/label](http://www.verbraucherzentrale.de/label)

# Friedrichshagen und sein Dichterkreis

Ein Spaziergang „hinter der Weltstadt“ zu den Anfängen des Naturalismus

Da wo die Spree den Müggelsee betritt und ebenso da, wo sie ihn wieder verläßt – also durch die ganze Länge des Sees voneinander getrennt – erheben sich die beiden einzigen Dörfer dieser Gegend: Rahnsdorf und Friedrichshagen, jenes ein altes Dorf, das mutmaßlich bis in die Wendezeit zurückreicht, dies eine Kolonie aus der Zeit des großen Königs, der es sich zur Aufgabe stellte, die bis dahin unbewohnten Müggelforsten oder, was dasselbe sagen will, die große Waldinsel zwischen der deutschen und wendischen Spree zu kolonisieren. Mit diesen Worten begann Theodor Fontane in seinen „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“ das Kapitel über das am Müggelsee gelegene Örtchen Friedrichshagen, das gegen Ende des 19. Jahrhunderts als Ersatz-Seebad galt. Seit 1880 durfte es den Titel „Klimatischer Luftkurort“ tragen. Damals wurde Friedrichshagen aufgrund seiner Geschichte im Volksmund noch „Fritzenwalde“ genannt. Eine Statue auf dem Marktplatz erinnert bis heute an jenen blaublütigen Gründer des Ortes – Friedrich II.

Der im Bezirk Treptow-Köpenick gelegene Stadtteil ist Biertrinker:innen vielleicht noch von der Marke Berliner Bürgerbräu bekannt, die hier bis 2010 die älteste Brauerei Berlins betrieb (Müggelseedamm 164-166), während Literaturbegeisterte den Ort mit dem Wegbereiter des Naturalismus im deutschsprachigen Raum verbinden – dem Friedrichshagener Dichterkreis.



Evangelischer Friedhof

Foto: Yvonne Schwarz

Literaturgeschichtlich sind die Werke dieser Dichter – mit wenigen Ausnahmen wie Gerhart Hauptmann – weniger von Bedeutung als durch die Verbreitung jener Literaturgattung im deutschsprachigen Raum.

## Revolutionäre Literatur

Der Bohemien und Anarchist Erich Mühsam, der zeitweilig in der Ahornstraße 7 (heute Nr. 24) wohnte, schrieb in seinen „Unpolitischen Erinnerungen“ über den seit 1888 bestehenden Friedrichshagener Dichterkreis, den der Sozialdemokrat Franz Mehring als „Museum am Müggelsee“ bezeichnete: „Jene Tage des jungen Naturalismus hatten in Friedrichshagen

die revolutionär-literarischen und die revolutionär-politischen Tendenzen der Zeit einander bis zum Verschmelzen nahegebracht. Die Brüder Bernhard und Paul Kampffmeyer repräsentieren in dem Freundeskreis das aktive Element der radikal-sozialistischen Bewegung, die Dichter Karl Henckell und John Henry Mackay erweckten mit ihren Gedichtsbüchern ‚Trutznachtigall‘, ‚Sturm‘ usw. die revolutionäre Tendenzlyrik in Deutschland, Bruno Wille stand dichtend, philosophierend und politisch agitierend in beiden Lagern, und diese Mischung von Verträumtheit und Draufgängerei, die von damals her dem Namen Friedrichshagen seinen Programmcharakter gab, lag noch über den Müggelbergen meiner Spaziergänge.“ Neben den hier von Mühsam genannten gehörten noch Persönlichkeiten wie die Brüder Heinrich und Julius Hart, Wilhelm Bölsche, Gustav Landauer, Peter Hille sowie der Jugendstil-Künstler Fidus und die russisch-jüdische Intellektuelle Lou Andreas-Salomé, die sowohl Friedrich Nietzsche als auch Rainer Maria Rilke den Kopf verdrehte, zum harten Kern oder zum Umfeld jenes Kreises.

## Dauerausstellung im Antiquariat

Im Antiquariat Brandel (Scharnweberstraße 59) gibt es eine Dauerausstellung „Friedrichshagener Dichterkreis“. Manches Erinnerungsstück ist in den Wirren der Wiedervereinigung verlo-

ren gegangen, aber Straßennamen wie Bölschestraße oder Bruno-Wille-Straße sind geblieben. Aus der Zeit des Dichterkreises stehen noch eine Reihe alter Bauwerke, die den damaligen Charme des Ortes erahnen lassen. So wohnte im Gebäude Kastanienallee 9 einst Bruno Wille, der einer der Gründer der Freien Volksbühne in Berlin war. 1903 entstand die ebenfalls unter Denkmalschutz stehende evangelische Christopheruskirche in der Bölschestraße, der ein Vorgängerbau aus dem 19. Jahrhundert weichen musste. Zu der Kirche gehört auch ein erstmals in den 1760er Jahren erwähnter Friedhof in der Peter-Hille-Straße. Hier fanden die Fernsehmoderatorin Antje Garden, der Flugpionier Robert Thelen und der Lyriker Johannes Bobrowski ihre letzte Ruhe. Daneben finden sich vereinzelt auch kunstvoll gestaltete Gräber auf dem Friedhof.

Für einen Spaziergang bietet sich als Ausgangspunkt der S-Bahnhof Friedrichshagen (S3) an.

Maurice Schuhmann

Literaturempfehlung:

Bruno Wille: *Das Gefängnis zum Preußischen Adler* (antiquarisch erhältlich)  
Albert Burkhardt: *Ein Rundgang durch Friedrichshagen auf den Spuren des Dichterkreises*

Museum Friedrichshagener Dichterkreis: [www.brandel-antiquariat.de](http://www.brandel-antiquariat.de) (Museum)

# Und täglich grüßt die Dänische Eintagsfliege

Das Insekt des Jahres 2021 blickt auf eine lange Erfolgsgeschichte zurück

Zwischen Mai und September sieht man sie am Ufer von Bächen, Flüssen und Seen durch die Luft schwirren. Nur zwei bis vier Tage ist die Dänische Eintagsfliege unterwegs, dann hat sie ihre Aufgabe erfüllt und sich fortgepflanzt und stirbt. Doch wer nun mitleidvoll auf das eigenartige Insekt blickt, unterschätzt es gewaltig.

Eintagsfliegen und ihre Vorfahren waren bereits vor etwa 355 Millionen Jahren im Unterkarbon unterwegs – also noch vor den Dinosauriern. Im Vergleich dazu sind wir Menschen ein Fliegen-schiss in der Erdgeschichte. Die ältesten Funde von Homo sapiens sind mickrige 315.000 Jahre alt. Erst vor etwas mehr als tausend Jahren kamen dann einige Menschen auf die Idee, das Königreich Dänemark zu gründen. Ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Namensgebung der Dänischen Eintagsfliege (*Ephemera danica*)! Offiziell getauft wurde sie aber erst im Jahr 1764. Danach hat es noch mal 257 Jahre gedauert, bis die

Dänische Eintagsfliege endlich mit dem Titel „Insekt des Jahres“ geehrt wird. Das fliegende Relikt scheint zum Glück geduldig zu sein.

## Paarung ohne Dinner

Ein bis drei Jahre lebt es als Larve am Grund von Gewässern in einer selbstgebauten Röhre, frisst organisches Material und atmet über Kiemen am Hinterteil. Man könnte sagen: typisch Jugendliche! Doch während die meisten Insekten sich ganze vier- bis achtmal häuten, bevor sie erwachsen sind, legt sich die Dänische Eintagsfliege nicht weniger als 20- bis 30-mal eine neue Haut zu. Bei ihrer vorletzten Häutung setzt sie auf einen Spezialeffekt: Zwischen der alten und der neuen Haut bildet sich eine Luftschicht. Die sorgt für Auftrieb und die Larve schwebt zur Wasseroberfläche. Die Haut platzt auf und die flugfähige Sub-Imago startet ihren ersten Ausflug an Land. Doch



Weibliche Imago von *Ephemera danica*

Foto: Siga, commons.wikimedia.org/?curid=44093605

irgendwas ist faul im Staate Dänemark... richtig, die Entwicklung der Dänischen Eintagsfliege ist immer noch nicht abge-

schlossen – so viel zum Thema Geduld. An einem geschützten Plätzchen häutet sie sich ein letztes Mal und ist nun eine Imago, ein fortpflanzungsfähiges ausgewachsenes Insekt.

Der Nachteil der ganzen Umbaumaßnahmen: Die Mundwerkzeuge sind wegrationalisiert worden und der Darm unfunktionierte, was eine Nahrungsaufnahme unmöglich macht. Die Paarung muss also ohne vorheriges Dinner stattfinden. Die Kopulation passiert ganz sportlich im Flug. Das Weibchen fliegt dann im Zickzack-Kurs über dem Gewässer, in das es immer wieder mit dem Hinterleib eintaucht, um die Eier portionsweise abzulegen. Und dann beginnt der ganze Zyklus zum abermillionsten Mal von Neuem.

Sarah Buron

Weitere Informationen:

[www.dgaee.de](http://www.dgaee.de)  
(Publikationen – Insekt des Jahres)  
Tel. 033432 / 736983777

# Apfeltaschen

Als Dessert oder zwischendurch

An apple a day keeps the doctor away“ – so lautet ein bekanntes englisches Sprichwort aus dem 19. Jahrhundert, das die gesundheitsfördernde Wirkung der Frucht anpreist. Denn Äpfel enthalten jede Menge Nährstoffe und Vitamine, vor allem Vitamin A, Vitamin C und Kalium. Diese befinden sich hauptsächlich direkt unter der Schale, weshalb eigentlich auf das Schälen verzichtet werden sollte. Die enthaltenen Pektine fördern zusätzlich die Verdauung und senken den Cholesterinspiegel.

Äpfel haben also tatsächlich positive Auswirkungen auf unsere Gesundheit. Darüber hinaus kann der aus Asien stammende Kulturapfel ohne Probleme in Deutschland angebaut werden – viele haben sogar einen Baum im eigenen Garten stehen – und man findet ihn als einzige Frucht auch in den Wintermonaten im Saisonkalender, da er bei richtiger Lagerung monatelang haltbar ist. Ein richtiges „Superfood“ also, das sich auch vielseitig verarbeiten lässt. Diese leckeren veganen Apfeltaschen zum Beispiel eignen sich perfekt als Dessert, aber auch für den kleinen Hunger zwischendurch.

Zutaten für 6-8 Taschen:

*Für den Teig:*  
250 g Weizenmehl  
50 g Zucker  
120 g Margarine  
60 ml kaltes Wasser  
Prise Salz

*Für die Füllung:*  
2 Äpfel  
1 EL Zucker  
1 TL Zimt  
etwas Zitronensaft  
75 ml Wasser  
1 EL Speisestärke  
1 TL Vanillezucker  
Soja- oder Hafer-Sahne und  
Zucker zum Bestreichen

1. Mehl, Zucker, Margarine, Wasser und Salz in eine Schüssel geben und zu einem glatten Teig kneten. Den Teig zu einem flachen Laib formen und für ca. 30 Minuten in den Kühlschrank legen. Wenn es mal schnell gehen muss, lässt sich anstelle des selbstgemachten Teiges auch einfach ein fertiger Blätterteig verwenden.

2. In der Zwischenzeit die Äpfel entkernen, in kleine Würfel schneiden und anschließend mit Zucker, Zimt und Zitronensaft vermengen.  
3. Wasser, Stärke und Vanillezucker in einen Topf geben und unter ständigem Rühren zum Kochen bringen. Die Äpfel hinzugeben und so lange rühren, bis alles gut vermischt ist, dann den Topf zum Abkühlen vom Herd nehmen.  
4. Den Backofen auf 220°C Ober- und Unterhitze (200°C Umluft) vorheizen und ein Backblech mit Backpapier auslegen.  
5. Den Teig dünn ausrollen, in sechs bis acht gleich große Rechtecke unterteilen und diese auf das Backblech legen. Jeweils 1-2 Esslöffel der Füllung auf ein Rechteck geben und daraus eine Tasche falten. Die Ränder mit einer Gabel verschließen.



Viereckig geht einfach. (Für dreieckige Apfeltaschen braucht man Quadrate.)

Foto: Lenja Vogt

6. Die fertigen Taschen mit der Sahne bestreichen und mit etwas Zucker bestreuen, dann 15 bis 20 Minuten im Ofen backen.  
Guten Appetit! *Lenja Vogt*

## Auf ein Neues!

Das 26. Umweltfestival findet im September als hybride Veranstaltung statt

Die Corona-Pandemie brachte im letzten Jahr das erste digitale Umweltfestival hervor. Auf einem Online-Markt konnten sich die Gäste durch die virtuellen Ausstellungsstände klicken oder zum Beispiel auf der „Bühne“ kurze Reportagen, Kochvideos und Interviews verfolgen.

Die Pandemie begleitet uns leider auch noch 2021. Das Umweltfestival wird deshalb auch in diesem Jahr nicht in der gewohnten Größe und nicht am bekannten Ort vor dem Brandenburger Tor stattfinden können. Zudem wird es auf einen späteren Termin verschoben, voraussichtlich den 18. oder 19. September 2021 oder beide Tage.

### Real + online = hybrid

Für eine größtmögliche Planungssicherheit findet das Festival 2021 als Hybrid statt: Neben einer realen Veranstaltung an einem typischen Berliner Ort werden wieder digitale Angebote der Ausstellenden und der Grünen Liga Berlin auf der Website [www.umweltfestival.de](http://www.umweltfestival.de) präsentiert. So bietet das Umweltfestival unabhängig vom Sicherheitsbedürfnis eine Möglichkeit zur Information, Interaktion und zum Erleben.



2020 fand das Umweltfestival rein digital statt, in diesem Jahr wird's ein Hybrid.

Foto: Matthias Wehofsky

Trotz aller Unsicherheit freuen wir uns auf das 26. Umweltfestival 2021 und arbeiten mit Engagement und Energie an der Realisierung. Mit dabei sind alte Bekannte der letzten Jahre, darunter die Fördergemeinschaft Ökologischer Landbau Berlin-Brandenburg (FÖL) und der Fahrrad-Club ADFC Berlin.

### Digitalisierung im Fokus

In den Mittelpunkt des diesjährigen Festivals stellen wir die Digitalisierung. Wir wollen über Chancen und Risiken sprechen, den Bezug zu Umwelt, Natur- und Klimaschutz verdeutlichen und Fragen zu Gemeinwohl, Suffizienz und Sicherheit ansprechen. Dabei

wollen wir möglichst viel Austausch ermöglichen und zusammen lernen.

Alle, die beim Umweltfestival ausstellen oder teilnehmen möchten, werden über den Ort, die genaue Zeit und den Anmeldeprozess informiert, sobald es mehr Planungssicherheit gibt. Wir halten Sie und euch auf dem Laufenden und hoffen auf ein neues, spannendes und erlebnisreiches Umweltfestival 2021!

*Michelle Goldmann,  
GRÜNE LIGA Berlin e.V.*

Weitere Informationen:  
[www.umweltfestival.de](http://www.umweltfestival.de)  
Tel. (030) 4433910

### [www.umweltfestival.de](http://www.umweltfestival.de)

Auch der Blick zurück lohnt sich: Gemeinsam haben wir 2020 die Vielfalt der Berliner Umweltszene und das Live-Programm der Festivalbühne in die digitale Welt geholt, worauf wir sehr stolz sind. Alle Inhalte, darunter die mehr als 160 Aussteller:innen, Wettbewerbe, Preisverleihungen und spannende Podiumsdiskussionen, sind weiter verfügbar auf [www.umweltfestival.de](http://www.umweltfestival.de) verfügbar.





# Jeder Meter zählt

*Gesunde Selbstversorgung vom Balkon: Der 7. Online-Bio-Balkon-Kongress*

**G**ärtnern ist das neue Kochen. Das Interesse ist sprunghaft angestiegen und zeigt sich in langen Wartelisten für Kleingärten. Warum nicht die Balkons und Fensterbretter nutzen? Auf dem Balkon kann alles angebaut werden, was auch im Garten wächst. Lediglich der Platz wirkt beschränkend – vorherige Planung ist entscheidend. Ein Online-Kongress in der zweiten Aprilhälfte vermittelt Trends und Erfahrungen zum biologischen Anbau von gesundem, unbelastetem Obst, Gemüse und Kräutern.

## Naschbalkon für Groß und Klein

Gerade auch junge Eltern möchten ihren Kindern zeigen, wie gesunde Nahrung heranwächst. Gemeinsam elementare Erfahrungen sammeln, unabhängig vom Bildschirm. Beobachten, wie unsere Nutzpflanzen wachsen, nämlich nicht in Plastikfolie. Ganz leicht lassen sich im Balkonkasten viele verschiedene Salate, Radieschen, Kohlrabi, Erdbeeren und Bohnen anbauen.

## Geballte Tipps aus der Praxis

Der Online-Kongress gibt Tipps zum effektiven Anbau in geeigneten Pflanzgefäßen, so dass sich Tomaten, Himbeeren,



Tomaten vom eigenen Balkon – frischer gehts nicht.

Foto: Birgit Schattling

Kartoffeln und Speisepilze gemeinsam ernten lassen – regional, saisonal, frisch, energieeffizient, ohne Verpackung, dazu mit viel Spaß. Und dann sitzen Sie zusammen in Ihrer gemütlichen Sitzecke und schauen auf reifende Äpfel vom Säulenobstbaum. Die Bienen summen.

Ein Online-Kongress ist eine kostenlose Veranstaltung im Internet.

Beim 6. Balkon-Kongress „Kann man Tiere pflanzen?“ zur Förderung der Artenvielfalt informierten sich im Februar 19.000 TeilnehmerInnen.

Diesmal führte Kongressveranstalterin Birgit Schattling vorab mit 25 Fachleuten inspirierende Interviews – darunter Bio-Gärtner Karl Ploberger, Hochbeet-Expertin Doris Kampas, Kistengärtnerin Melanie Öhlenbach, Vertikalbeet-Konstrukteur Jürgen Herler, Kräuter-Fachfrau Christel Ströbel und Essbare-Wildpflanzen-Experte Markus Strauss. Die Videos werden während der Kongresszeit für jeweils 24 Stunden online gestellt. Die Interviews spannen einen Bogen von den Grundlagen des biologischen Gärtnerns über den Anbau von Tomaten, Kräutern und Salat bis zu gesunder, vitalstoffreicher Ernährung mit Sprossen, Pilzen und essbaren Wildpflanzen.

Braucht man zum Gärtnern einen grünen Daumen? Nein, sagt Birgit Schattling, wichtig ist anzufangen. Auf das Tun und das Interesse kommt es an, da sei sich die Fachwelt einig.

*Benjamin Sonntag*

*7. Bio-Balkon Kongress, kostenlos vom 16.-25. April 2021 im Internet.*

*Information und Anmeldung: [www.bio-balkon.de](http://www.bio-balkon.de)*

Anzeige

## Wahlcheck

*Berliner Nachhaltigkeitsforum am 12. Mai fühlt Parteispitzen auf den Zahn*

**D**as Bündnis Berliner Nachhaltigkeitsstrategie hat gemeinsam mit zahlreichen Organisationen, Initiativen und Vereinen die Forderung nach einer Berliner Nachhaltigkeitsstrategie aufgestellt (Rabe Ralf Februar 2021, S. 2).

Vor den Wahlen zum Berliner Abgeordnetenhaus im September hat das Bündnis nun die Spitzen der Parteien Bündnis 90/Die Grünen, SPD, Die Linke, CDU und FDP am 12. Mai eingeladen, zu dieser Forderung Stellung zu beziehen. Rede und Antwort stehen Bettina Jarasch (Grüne), Franziska

Giffey (SPD), Klaus Lederer (Linke, angefragt), Kai Wegner (CDU) und Sebastian Czaja (FDP, angefragt). Die Moderation übernimmt Evelyn Bodenmeier, Expertin für Partizipations- und Transformationsprozesse, die den Spitzenpolitiker\*innen auf den Zahn fühlen wird, wie sie bei einer möglichen Regierungsbeteiligung die sozial-ökologische Transformation Berlins voranbringen wollen.

Angesichts der bestehenden Unsicherheiten in der Corona-Pandemie muss die Veranstaltung ohne Vor-Ort-Publikum stattfinden. Die gesamte Diskussion wird am 12. Mai von 18 bis 20 Uhr live auf der Website des Bündnisses und dem Youtube-Kanal von Berlin 21 übertragen.

*Claudia Kapfer*

*Live-Übertragung am 12.5.2021 von 18-20 Uhr sowie alle Informationen zu den Forderungen, dem Bündnis Berliner Nachhaltigkeitsstrategie und einer digitalen Beteiligungsmöglichkeit: [www.lns-buendnis.berlin](http://www.lns-buendnis.berlin)*



[berlinerwasser.de](http://berlinerwasser.de)





# Der laute Frühling

Seit zehn Jahren zeigt die Videoplattform *labournet.tv* Arbeitskämpfe und Alternativmodelle

Streik der Zuckerrohrarbeiter in Kolumbien“, Neue Protestwelle in Tunesien“, Union-Busting bei Starbucks in Berlin“ – das sind einige der Titel von Videos auf der Internetplattform *labournet.tv*. Seit zehn Jahren sorgt ein kleines Kollektiv von Frauen dafür, dass „die Kämpfe zirkulieren“, so das Motto von *labournet.tv*. Im Zentrum stehen die Lohnarbeiter:innen, ihre (Selbst-)Organisierung, historische und heutige Arbeitskämpfe sowie gesellschaftliche Alternativmodelle.

## Arbeitende Bevölkerung bleibt unsichtbar

Dabei betont Johanna Schellhagen, eine der Gründerinnen von *labournet.tv*, dass alle Filme aus der Perspektive der Arbeitenden entstanden sind. Sie kritisiert, dass die arbeitende Bevölkerung gesellschaftlich kaum wahrgenommen wird. „Selbst wenn über einen Streik berichtet wird, werden meist nicht die Arbeiterinnen und Arbeiter interviewt, sondern die Gewerkschaftssekretärin – oder überhaupt nur die Arbeitgeber und genervte Kunden“, betont Jeanne Neton von *labournet.tv*. „Dem setzen wir etwas entgegen, indem wir aus der Perspektive der Arbeitenden selbst berichten.“ Das



„Der laute Frühling“ spielt auf das Buch „Der stumme Frühling“ an.

Bild: Trailer/labournet.tv

feministische Videokollektiv will mit ihrer Arbeit in die Gesellschaft wirken und einen Beitrag zu ihrer Veränderung leisten.

## Die Betroffenen selbst zu Wort kommen lassen

„Diesen ganzen Bereich, wo Leute gegen ihre Vernutzung und Ausbeutung, gegen Altersarmut und die Zerschlagung ihrer Betriebe kämpfen, braucht mehr

Berichterstattung. Das geht nicht, indem man mit der Gewerkschaftssekretärin redet, sondern indem man sich mit den Betroffenen verbündet. Dann können wir eine breite gesellschaftliche Solidaritätsfront aufbauen, die die Verhältnisse tatsächlich umwälzt“, erklärt Johanna Schellhagen die Motivation für ihr Engagement. „Es gibt einen immensen Bedarf an Leuten, die losziehen, wenn gestreikt wird und den Arbeiterinnen und Arbeitern ein Mikrofon unter die Nase

halten oder eine Veranstaltung organisieren, in der sie berichten können, was bei ihnen im Betrieb passiert und wofür sie kämpfen“, resümiert Schellhagen aus ihren Erfahrungen bei *labournet.tv*.

## Was kann die Klimabewegung lernen?

In der nächsten Zeit arbeitet Johanna Schellhagen an dem Film „The Loud Spring“, in dem Klimaaktivist:innen befragt werden, was sie unter dem Begriff „System Change“ verstehen und wie sie ihn erreichen wollen. „Wir wollen auch rauskriegen, ob die Klimabewegung nicht von der Arbeiter:innenbewegung lernen kann, die schließlich auch fast ein Jahrhundert lag über die Frage Reform oder Revolution gestritten hat“, erklärt Johanna Schellhagen.

Man darf auf den Film gespannt sein. Ebenso sollte man die vielen Videos von Arbeitskämpfen aus aller Welt nicht verpassen, die auf *labournet.tv* zu finden sind. Und man sollte mit einer Spende dazu beitragen, dass die Kämpfe weiter zirkulieren können. *Peter Nowak*

Weitere Informationen und Unterstützungsmöglichkeit: [www.labournet.tv](http://www.labournet.tv)

# Es muss sich etwas ändern

Der neue *Fleischatlas* zeigt: „Weiter so“ geht nicht mehr

Die fünfte Ausgabe des „Fleischatlas“ beginnt mit dem Massenausbruch des Coronavirus in Deutschlands größtem Schlachthof im Juni letzten Jahres. Der Skandal sorgte zwar dafür, dass Leiharbeit und Werkverträge in den Schlachthöfen beendet wurden. Ein grundlegender Wandel in der Fleischindustrie, wie ihn Landwirtschaftsministerin Julia Klöckner angekündigt hatte, blieb wie zu erwarten aus.

## Bekanntes und weniger Bekanntes

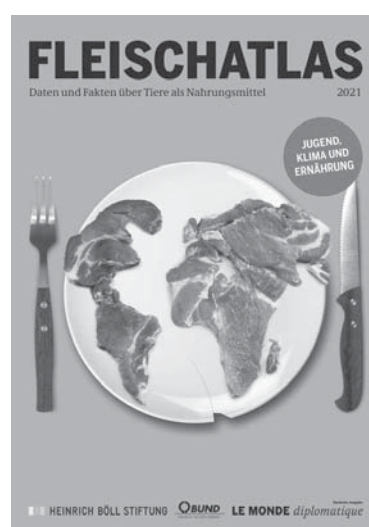
Dass Covid-19 nun zusätzliche Probleme in der Fleischindustrie verursacht, heißt leider nicht, dass sich die bestehenden Probleme in Luft auflösen. Diese betreffen die gesamte Produktionskette, weswegen sich die Herausgeber – Heinrich-Böll-Stiftung, BUND und Le Monde diplomatique – ein weiteres Mal zusammengetan haben, um sachlich darüber zu informieren. Einiges davon ist allgemein bekannt, wie die immensen Treibhausgasemissionen aus der Massentierhaltung oder die Abholzung des Regenwaldes für Monokulturen mit Futterpflanzen. Weniger bekannt sind Probleme wie

der Wasserverbrauch der Tierzucht und seine Auswirkungen oder die sinkende Zahl der Betriebe bei gleichzeitiger Zunahme der Tierzahlen pro Betrieb.

Zu fast allen Themen gibt es Grafiken, Diagramme oder Karten, die auf einen Blick die wichtigsten Informationen liefern. Wer tiefer einsteigen möchte, kann die zugehörigen Texte lesen, die sehr sachlich sind und immer zum Nachdenken anregen.

## Alternativen und Zukunftsprognosen

Aber der *Fleischatlas* kann deutlich mehr, als Probleme und Verantwortliche zu benennen. Er stellt auch Alternativen vor, mit denen man seinen Fleischkonsum reduzieren kann, ohne ganz auf das Geschmackserlebnis Fleisch verzichten zu müssen. Als erstes fallen einem hier vegane oder vegetarische Fleischimitate ein, die es ja schon überall zu kaufen gibt. Weniger bekannt ist eine weitere Alternative: im Labor gezüchtetes Fleisch, für das keine Tiere gehalten und geschlachtet werden müssen. Allerdings ist die Technologie in den meisten Ländern noch nicht zugelassen und bisher viel zu teuer. Dennoch wird spekuliert,



allgemeinen Mentalitätswandel bei der Ernährung. So liegt der Anteil von Veganern und Vegetariern bei den Jüngeren deutlich höher als bei den Älteren, die oft andere Grundeinstellungen bei Ernährung und Nachhaltigkeit haben.

## Kompakt und anschaulich

Insgesamt ist der *Fleischatlas* eine nahezu perfekte Möglichkeit, beim Thema Fleisch auf den neuesten Stand zu kommen, ohne sich durch triste Sachtexte und lange Artikel quälen zu müssen. Alle Informationen werden anschaulich präsentiert. Für alle, die wissen wollen, wie Fleisch unsere Welt beeinflusst, ist der *Fleischatlas* eine empfehlenswerte und spannende Lektüre. *Fabio Micheel*

dass der Anteil von Laborfleisch bis 2040 auf etwa 35 Prozent ansteigen könnte.

Eine Kernaussage lässt sich dem *Fleischatlas* entnehmen: So, wie es heute läuft, kann es nicht weitergehen. Die Fleischproduktion in Deutschland müsste erheblich zurückgehen, um noch irgendwie vertretbar zu sein. Zu erreichen ist das nur durch gesetzliche Einschränkungen – oder durch einen

**Christine Chemnitz u.a.:** *Fleischatlas 2021. Daten und Fakten über Tiere als Nahrungsmittel. Jugend, Klima und Ernährung HBS, Berlin 2021* 52 Seiten, kostenlos ISBN 978-3-86928-224-4

Bezug und Download: [www.bund.net/fleischatlas](http://www.bund.net/fleischatlas)

# Auf Kosten der Gesundheit

Ein Arzt beschreibt, wie ein privatisiertes Gesundheitswesen an der Gewinnorientierung scheitert

Die Umwelt- und Klimakrise, die Hausfrauen, Bauern und Speisende quält, ist vor allem eine Krise des schwindenden Gemeinsinns. Wie kann es angehen, dass via Krankenhauskosten allein die industrielle Landwirtschaft gefördert wird und Genesende mehr oder weniger mit der aromalosen Kost der Massentierhaltung abgespeist werden? So geschieht es zumindest in Berlin, nur ganz wenige Krankenhäuser wagen es anders zu machen.

## Privatisierung hilft Coronaviren

Auch die Coronakrise ist vor allem eine Krise einer zu wenig am Gemeinwohl orientierten Politik. In der Wochenzeitung „Zeit“ schilderte kürzlich eine Ärztin aus Bergamo in Norditalien, wie sie die Corona-Zeit erlebt und durchstanden hat. Sie war bis zu 14 Stunden im Krankenhaus und musste ihre 80-jährige Mutter ganze Tage lang allein lassen. Das Krankenhauswesen der Gegend war durch die radikale Privatisierungspolitik der rechtskonservativen Lega Nord praktisch vor die Wand gefahren worden: die Kliniken privatisiert und zentralisiert, kleine Spitäler geschlossen, das Personal stark reduziert. Und so kam es, wie es kommen musste, die wenigen noch vorhandenen



Kliniken waren schnell überlastet und ein Teil der Kranken konnte nicht mehr richtig versorgt werden. Es fehlte an allem: Hygienematerial, Intensivbetten, Schutzkleidung. Über 300 Ärzte starben in Italien an Corona.

Wir hier hatten Glück: In Deutschland ist die Privatisierung des Gesundheitswesens noch nicht so weit vorangeschritten. Keine EU-Kommission erzwingt hier eine derart rabiate Sparpolitik

auf Kosten des Gemeinwohls. Aber auch hierzulande ist die Allmende eines solidarischen Gesundheitssystems in Gefahr. Die Bertelsmann-Stiftung plädierte 2019 für das Schließen der kleineren Kliniken auf dem Land. Und das nach der letzten größeren Gesundheitsreform eingeführte Fallzahlensystem führt dazu, dass die Kliniken so wichtige Aufgaben wie Entbindungen oder die Versorgung von Krebspatienten kaum noch kostendeckend durchführen können.

## Zusammenhänge werden nicht mehr erkannt

Ein junger Arzt aus Bremen ist darüber entsetzt. Als Kardiologe, Facharzt für Herzkrankungen, weiß Umes Arunagirinathan genau, dass etwa Herz-OPs den Kliniken etwas bringen, während für die Versorgung von längerfristig Kranken keine Zeit bleibt. Er hat seine Erfahrungen und Schlussfolgerungen nun in einem engagierten und sehr flüssig zu lesenden Buch zu Papier gebracht. „Die immer weiter fortschreitende Ökonomisierung des Gesundheitswesens“, warnt er, „macht Gesundheit und Heilung zu einem Produkt, uns Ärzte zu Dienstleistern und die Patienten zu Konsumenten. Wir Ärzte und Ärztinnen müssen immer häufiger nach Kriterien entscheiden, die nicht in

unserem beruflichen Ethos begründet liegen, sondern gewinnorientiert sind oder zumindest wirtschaftlichen Regeln folgen.“

Krankenhäuser sollen heute Gewinn machen. „Dem wird alles untergeordnet“, so der Autor. Patienten würden nur noch als Träger von Symptomen wahrgenommen, „damit die Abrechnung einfacher wird und die Kosten sinken“. Komplexe Zusammenhänge und Krankheitsbilder können so aber nicht mehr erkannt werden, und sowohl die Behandlungen als auch das medizinische Personal sind frustriert von dem unbefriedigenden Fünf-Minuten-Umgang. Zugleich stehen kostspielige Herz-, Transplantations- und Krebszentren leer – und hierzulande sogar Intensivbetten –, weil die heutige Gesundheitsindustrie auf Maschinen statt Menschen setzt. Wenn größere Zusammenhänge aber nicht mehr erkannt werden können, sind wir auf kommende Pandemien und andere Krisen schlecht vorbereitet.

Elisabeth Meyer-Renschhausen

**Umes Arunagirinathan:**  
**Der verlorene Patient**  
**Wie uns das Geschäft mit der**  
**Gesundheit krank macht**  
**224 Seiten, 16 Euro**  
**Rowohlt Polaris, Hamburg 2020**  
**ISBN 978-3-499-00299-1**

# Von Fakten und vorsichtigem Optimismus

Warum wir die Lage der Welt oft für schlechter halten, als sie ist

Korruption, Armut, Krieg und Terror ... die Liste der internationalen Konflikte ist lang. Und über all den Problemen thront die immer bedrohlicher werdende Klimakrise und seit Neustem auch noch eine globale Pandemie. Wer das weltweite Tagesgeschehen zumindest ein bisschen verfolgt, verfällt über kurz oder lang in eine Art Hoffnungslosigkeit. Denn der Welt geht's doch immer schlechter, oder?

Der schwedische Wissenschaftler und Arzt Hans Rosling hat es sich zur Aufgabe gemacht, in seinem Buch „Factfulness“ – ein englisches Wortspiel aus „factual“ (faktengetreu) und „tactfulness“ (Taktgefühl) – das Gegenteil zu beweisen. „Dieses Buch ist mein Versuch, Einfluss auf die Welt zu nehmen: die Denkweise der Menschen zu verändern, ihre irrationalen Ängste zu lindern und ihre Energien in konstruktives Handeln umzuwandeln“, schreibt der Autor im Vorwort.

Aus diesem Grund beginnt das Buch mit einem Selbsttest. Anhand von 13 repräsentativen Fragen können die Leser:innen ihr Wissen über die Welt

testen und dadurch Rückschlüsse auf ihr eigenes Weltbild ziehen. Meine Antworten waren zu meiner Freude fast alle falsch – denn glücklicherweise ist die Welt sehr viel besser, als ich angenommen hatte.

Ein Beispiel: Hat sich der Anteil der Weltbevölkerung, der in extremer Armut lebt, im Laufe der letzten zwanzig Jahre fast verdoppelt, kaum verändert oder vielleicht sogar halbiert? Die richtige Antwort ist, dass sich der Anteil mehr als halbiert hat, sogar von 29 auf neun Prozent gesunken ist.

## Denkmuster des instinktiven Pessimismus erkennen

Im Laufe seines Lebens stellte Rosling vielen Menschen aus Wissenschaft, Politik und Wirtschaft auf der ganzen Welt dieselben 13 Fragen. Die Ergebnisse waren alarmierend, denn es stellte sich heraus, dass wichtige Entscheidungsträger:innen ein völlig falsches Bild von der Welt hatten. Wie sollen auf der Grundlage eines solchen Weltbildes fundierte Entscheidungen getroffen werden?



Doch statt demokratische Entscheidungsprozesse schlechtzureden, werden die typischen Denkmuster, die zu dieser pessimistischen Weltsicht führen und die auch vor gebildeten und reflektierten Menschen keinen Halt machen, nach und nach entschlüsselt. Dabei vermittelt

der Autor eine konstruktive Denkweise und gibt den Leser:innen eine Strategie an die Hand, mit deren Hilfe diese instinktiven Denkmuster erkannt und selbstständig reflektiert werden können. Dies verknüpft Rosling immer wieder mit autobiografischen Elementen, die vor allem seine Schwächen offenlegen und seinen Weg zu dem bedachten Menschen zeigen, der er war und von dessen Erkenntnissen wir auch nach seinem Tod noch profitieren können.

Das Buch zeigt, dass die Welt oft besser ist, als wir denken, und verhilft gerade in Zeiten von Corona zu einem vorsichtigen Zukunftsoptimismus. Weil „besser“ aber nicht unbedingt eine Steigerung von gut ist, sollten wir nicht aufhören, uns für mehr Gerechtigkeit einzusetzen – aber mit einem realistischen und faktenbasierten Blick auf die Welt.

Lenja Vogt

**Hans Rosling: Factfulness**  
**Wie wir lernen, die Welt so zu**  
**sehen, wie sie wirklich ist**  
**Ullstein, Berlin 2019**  
**400 Seiten, 16 Euro**  
**ISBN 978-3-550-08182-8**

**Achtung!**  
Veranstaltungen können kurzfristig ausfallen oder eingeschränkt werden, bitte informieren Sie sich vorher.

**11.4.+1.5.  
+29.5.**

**Wildkräuter am Wegesrand  
Im Botanischen Volkspark  
Blankenfelde**

**Sa 14-16 Uhr**  
Wissen Sie, wie Gundermann und Labkraut, Vogelmiere, Knoblauchsrauke oder Giersch aussehen und schmecken? Welche wundervollen Inhaltsstoffe sie bieten? Bei einer kleinen Wanderung mit Elisabeth Westphal lernen Sie Wildkräuter kennen, die Ihre Smoothies, Salate, Brotaufstriche und viele Ihrer Speisen mit neuen Geschmackserlebnissen bereichern und gleichzeitig das Wohlbefinden steigern können. Die Kräuter-Arten ändern sich in Abhängigkeit vom Kurstermin. Bitte ein Behältnis für Kräuterproben mitbringen.  
Treffpunkt: Botanischer Volkspark Blankenfelde, 13159 Berlin, Blankenfelder Chaussee 5  
Anfahrt: Tram M1, Bus 124, 150, 250 bis Hermann-Hesse-Straße/Waldstraße + Bus 107 Botanischer Volkspark  
Anmeldung bei der VHS erforderlich: [www.vhsit.berlin.de](http://www.vhsit.berlin.de)  
VHS-Kursnummer: 11.4.: TS104.108F  
1.5.: TS104.116F  
29.5.: TS104.123F  
Kosten: 6,42/4,71 + 1 Euro  
Eintritt Volkspark

**14.4.+6.5.**

**Vogelbeobachtung im  
Botanischen Volkspark  
Blankenfelde-Pankow**

**10-12 Uhr**  
Eine abwechslungsreiche Landschaft im Botanischen Volkspark bietet vielen Vogelarten einen Lebensraum. Bitte Ferngläser mitbringen.  
Treffpunkt: Haupteingang Botanischer Volkspark  
Anfahrt: Tram M1, Bus 124, 150, 250 bis Hermann-Hesse-Straße/Waldstraße + Bus 107 Botanischer Volkspark  
Kosten: 4 Euro, Kinder frei  
Anmeldung erforderlich: E-Mail: [umweltbuero@agrار-boerse-ev.de](mailto:umweltbuero@agrار-boerse-ev.de), Tel. 92090480

**16.-25.4.**

**So einfach geht gesunde  
Selbstversorgung – 7. Online-  
Bio-Balkon-Kongress**

Beim Kongress sprechen Karl Ploberger über den BioBalkon-

gartenstart, Veronika Walz über vertikales Gärtnern, Doris Kampas über Hochbeete und Wintergemüse und Markus Strauss über essbare Wildpflanzen. Weitere Experten teilen ihr Wissen zu den Themen Boden, Tomaten, Speisepilze, Indoor-Anbau, Heilpflanzen, Wurmkompostierung, Saatgut und Gießen und geben ihre Erfahrungen weiter. Nach Anmeldung lassen sich viele Möglichkeiten entdecken, sich von Balkon, Fensterbrett und Küchentisch selbst zu versorgen. Veranstalterin ist die Berliner Balkonbegrünungsexpertin und Buchautorin Birgit Schattling (mehr auf Seite 25).  
Information und kostenfreie Anmeldung: [www.bio-balkon.de](http://www.bio-balkon.de)

**Mi 21.4.**

**100 Jahre Summerhill und  
antiautoritäre Erziehung –  
Vortrag/Diskussion**

**18:30-20 Uhr**  
Im Jahr 1921 gründete der britische Pädagoge A.S. Neill in Großbritannien die Internatsschule Summerhill. Diese wurde zum Inbegriff der „antiautoritären“ Erziehung nach den Prinzipien von Selbstregulierung, freiwilliger Unterrichtsteilnahme und Begegnung auf Augenhöhe. Summerhill wurde zum Vorbild vieler freier, demokratischer Schulen und Kindergärten, aber auch für den Umgang innerhalb der Familien. Nach der Blütezeit ab 1968 ist es stiller um das Konzept geworden, auch weil einiges davon in der Mainstream-Pädagogik angekommen ist. Anlässlich des 100-jährigen Bestehens der Schule geht es um eine Bestandsaufnahme und Reflexion.  
Kosten: 6,40 Euro  
Ort: VHS Lernzentrum, Raum 110, Baumschulenstr. 79-81, 12437 Berlin-Baumschulenweg  
Anfahrt: S9 Baumschulenweg  
Info/Anmeldung: [www.vhsit.berlin.de](http://www.vhsit.berlin.de)  
E-Mail: [anmeldung@vhstk.de](mailto:anmeldung@vhstk.de)  
Kursnummer: TK-1054-F

**Klima auf der Kippe – Vor-  
trag/Diskussion**

**19:30 Uhr**  
Es wird ein allgemeinverständlicher Überblick zum aktuellen Stand der Klimakrise gegeben. Die Entwicklungen bei den Treibhausgasemissionen, beim CO<sub>2</sub>-Gehalt der Atmosphäre, bei der Abnahme der Kapazität der natürlichen CO<sub>2</sub>-Senken (z.B. durch Abholzung und Waldbrände) werden skizziert, Wechselwirkungen und Verstärkungen im Klimasystem dargestellt. Drohende Kippunkte und die Gefahr einer verselbständigten Erderwärmung werden erläutert.  
Ort: Kirche Zur frohen Botschaft, Weseler Str. 6, 10318 Berlin-Karlshorst  
Anfahrt: S3 Karlshorst  
Info: Jürgen Tallig,  
E-Mail: [tall.j@web.de](mailto:tall.j@web.de)

Auf diesen Seiten stehen Berliner Umwelt-Termine (im weiteren Sinne). GRÜNE-LIGA-Termine sind mit dem Logo gekennzeichnet (grau: Mitarbeit).

Wir möchten besonders auch Termine kleinerer Umweltgruppen und Bls veröffentlichen und bitten um rechtzeitige Information bis zum 20. des Vormonats.  
*Die Redaktion*

**Adressen: Seite 31**

**22.4.+18.5.**

**Vogelbeobachtung im  
Naturschutzgebiet Karower  
Teiche**

**9-11 Uhr**  
Die Karower Teiche sind ein Lebensraum für brütende und rastende Wasservögel. Auf einer etwa fünf Kilometer langen Wanderung richten wir unsere Blicke auf sie. Entdecken Sie mit dem Umweltbüro Pankow die Vogelwelt im Frühling, unter anderem von den Aussichtsplattformen am Waser. Bitte Ferngläser mitbringen.  
Treffpunkt: S-Bhf. Karow (S2)  
Kosten: 4 Euro, Kinder frei  
Anmeldung erforderlich: E-Mail: [umweltbuero@agrار-boerse-ev.de](mailto:umweltbuero@agrار-boerse-ev.de), Tel. 92090480

**Mo 26.4.**

**100 Jahre Summerhill:  
Eine kritische Würdigung  
antiautoritärer Erziehung –  
Vortrag/Diskussion**

**20-21:30 Uhr**  
In diesem Jahr gibt es ein Doppeljubiläum – den 240. Todestag von Gotthold Ephraim Lessing und den 100. Geburtstag des antipädagogischen Schulprojekts Summerhill. Den Aufklärer Lessing und den Schulgründer A.S. Neill verbindet zudem die Beschäftigung mit Pädagogik – auch wenn ihre Ansätze grundverschieden waren. Für den schottischen Lehrer Neill stand das Kind als gleichberechtigtes Individuum im Zentrum. Er legte Wert auf selbstreguliertes Lernen und (Schüler-)Selbstbestimmung. An seiner Schule schuf er damit eine Form gelebter Utopie antiautoritärer Erziehung, die eine weltweite Strahlkraft entfaltete. Der Vortrag stellt das Konzept von Summerhill kritisch vor und reflektiert seine Aktualität.  
Kosten: 6 Euro  
Ort: VHS, Goethestr. 9-11, 12207 Berlin Lichtenfelde, Raum 205 oder online  
Anfahrt: M11 Ostpreußendamm/Königsberger Straße  
Info/Anmeldung: [www.vhsit.berlin.de](http://www.vhsit.berlin.de), E-Mail: [vhs-service@ba-sz.berlin.de](mailto:vhs-service@ba-sz.berlin.de)  
Kursnummer: SZ112-518

**Mi 28.4.**

**Raupenfutter und  
Nektar für Tag- und  
Nachtflatter – Online-  
Veranstaltung**

**17:30 Uhr**  
Schmetterlinge sind als bunte Sympathieträger beliebter als viele andere Insekten. Doch ohne Raupen und geeignete Futterpflanzen gibt es keine Schmetterlinge, und auch diese brauchen die richtigen Blüten. Nachtflatter führen eher ein Schattendasein, sind aber nicht weniger faszinierend und ebenfalls wichtige Bestäuber. Die Veranstaltung bietet Wissenswertes und Pflanztipps für den Schmetterlinggarten. Siehe auch Seite 1.  
Ort: online  
Anmeldung erforderlich: E-Mail: [stadtgruen@grueneliga-berlin.de](mailto:stadtgruen@grueneliga-berlin.de)



**29.4.+28.5.**

**Über die ehemaligen Rieselfelder zum Stadtgut Blankenfelde – Naturführung**

**13-15 Uhr**  
Vom Botanischen Volkspark geht es über die Zingergrabenniederung zu den Relikten des alten Berliner Abwassersystems zum Stadtgut Blankenfelde. Entdecken Sie mit Bernd Rolle die Geschichte und Natur der ehemaligen Rieselfelder.  
Treffpunkt: Haupteingang Botanischer Volkspark Blankenfelde  
Anfahrt: Tram M1, Bus 124, 150, 250 bis Hermann-Hesse-Straße/Waldstraße + Bus 107 Botanischer Volkspark  
Kosten: 4 Euro, Kinder frei  
Anmeldung erforderlich: E-Mail: [umweltbuero@agrار-boerse-ev.de](mailto:umweltbuero@agrار-boerse-ev.de), Tel. 92090480

**So 9.5.**

**Kulinarische Kräuterwan-  
derung**

**10-13 Uhr**  
Bei der Wanderung mit Elisabeth Westphal können Sie Wildkräuter kosten und praktische Kenntnisse für die Bereicherung Ihrer Küche gewinnen. Bitte ein Behältnis für Kräuterproben mitbringen.  
Treffpunkt: Biesenthal, am Ende des Langeröner Wegs (Wendeschleife); oder an der Ulli-Schmidt-Hütte neben der Hellmühle  
Kosten: 7 Euro  
Anmeldung erbeten: NABU, Andreas Krone, E-Mail: [andreas\\_krone@posteo.de](mailto:andreas_krone@posteo.de), Tel. 0152-27400892

**Mi 12.5.**

**Wahlcheck:  
Online-Podiums-  
diskussion zur  
Berliner Landesnachhaltig-  
keitsstrategie**

**18-20 Uhr**  
Podiumsdiskussion mit den Spitzenkandidat:innen von Grünen, SPD, Linke, CDU und FDP zur zivilgesellschaftlichen Forderung nach einer Landesnachhaltigkeitsstrategie für Berlin. Mehr auf Seite 25.  
Ort: online  
Info/Live-Stream: [www.ins-buendnis.berlin](http://www.ins-buendnis.berlin)



**13.+24.5.  
+13.6.**

**Wildkräuter für die Küche:  
Wanderung im Lobetal**

**12.45-15.45 Uhr**  
Wissen Sie, wie Sauerklee, Wiesenschaukraut, Waldmeister oder Knoblauchsrauke aussehen und schmecken? Welche wundervollen Inhaltsstoffe sie bieten? Oft wandern wir durch Wiesen und Wälder und haben keine Ahnung, welche Kostbarkeiten wir da mitunter zerstreuen. Bei dieser Wanderung mit Elisabeth Westphal können Sie Wildkräuter kosten und praktische Kenntnisse für die Bereicherung Ihrer Küche gewinnen. Die vorherrschenden Kräuter-Arten ändern sich in Abhängigkeit vom Kurstermin. Bitte ein Behältnis für Kräuterproben mitbringen.  
Treffpunkt: Bushaltestelle Lobetal Dorf (Wendeschleife)  
Anfahrt: S2 bis Bernau + Bus 903 Richtung Marienwerder (ABC-Tarif) bis Lobetal Dorf  
Anmeldung erforderlich: [www.vhsit.berlin.de](http://www.vhsit.berlin.de)  
VHS-Kursnummer: Do 13.5. (Himmelfahrt): TS104.119F  
Mo 24.5. (Pfungstmontag): TS104.121F  
So 13.6.: TS104.128.F  
Kosten: 6,42/4,71 Euro

**Mi 19.5.**

**Mit symbolischer Klimapolitik in die Katastrophe – Vortrag/Diskussion**

**19:30 Uhr**  
Der Vortrag behandelt das Versagen der bisherigen Klimapolitik gegenüber Macht- und Wachstumszwängen und zeigt, dass Klimapaket, Green Deal und CO<sub>2</sub>-Steuer in ihrer aktuellen Form nicht ausreichen und eher Wege aus der Wirtschaftskrise als Wege aus der Klimakrise sind. Was müsste tatsächlich geschehen, um die CO<sub>2</sub>-Emissionen in zehn Jahren zu halbieren und möglichst schnell klimaneutral zu werden? Wie könnte solch eine „große Transformation“ aussehen und wie ein Sofortprogramm, dass die Klimakatastrophe noch verhindert? Kann eine breite Koalition der Vernunft noch rechtzeitig umsteuern? Ort: Kirche Zur frohen Botschaft, Weseler Str. 6, 10318 Berlin-Karlshorst  
Anfahrt: S3 Karlshorst  
Info: Jürgen Tallig,  
E-Mail: [tall.j@web.de](mailto:tall.j@web.de)  
Weitere Veranstaltung am 16.6.

**Mi 26.5.**

**Käfer und Fliegen:  
Mehr als Marienkäfer  
und Stubenfliege – Online-  
Vortrag und -Workshop**

**17:30 Uhr**  
Die Reihe „Insektenfreundliche Berliner Minigärten“ widmet sich diesmal weniger bekannten und beliebten Krabbler und Brummern. Auch Käfer und Fliegen sind Bestäuber und haben wichtige Funktionen im Ökosystem, finden aber meist wenig Beachtung. Dabei sind sie faszinierend vielfältig. Der Vortrag gibt spannende Einblicke in die Insektenwelt abseits von Stubenfliege und Marienkäfer. Im Anschluss findet ein Workshop zum Pflanzen eines insektenfreundlichen Minigartens statt. Siehe auch Seite 1.  
Ort: online  
Anmeldung: E-Mail: [stadtgruen@grueneliga-berlin.de](mailto:stadtgruen@grueneliga-berlin.de)  
Info: [www.grueneliga-berlin.de/stadtbegrueung](http://www.grueneliga-berlin.de/stadtbegrueung)

**3.-6.6.**

**Kronstadt-Kongress 2021:  
Herrschaftsfreie Bewe-  
gungen und Perspektiven  
heute**

Wir haben Sehnsucht nach Möglichkeiten, uns frei zu entfalten und gemeinsam füreinander Verantwortung zu übernehmen. Doch Lohnarbeit, Geschlechterrollen oder der Zwang zur kapitalistischen Selbstoptimierung, der unmerklich zur Erschöpfung führt, hindern uns daran. Ökologische Folgen einer Systemlogik, die Profite an erste Stelle setzt, sind abgebagerte Dörfer, nitratverseuchte Böden, verschmutztes Wasser und ein kollabierendes Klima. In der Tradition der Kronstädter Arbeiterinnen und Soldaten, die vor 100 Jahren mit ihrem Slogan „Alle Macht den Räten, keine Macht der Partei“ für selbstverwaltete Strukturen kämpften, treten wir für einen Aufbau der Gesellschaft von unten ein. Um unterschiedliche Bewegungen und Strömungen zusammenzubringen, suchen wir die Auseinandersetzung mit allen, die keine autoritären Antworten auf die Krisen wollen. Stattdessen möchten wir verschiedene Perspektiven und Konzepte der Selbstverwaltung, gegenseitigen Hilfe und Kooperation diskutieren und Neues entstehen lassen, ohne fertige Antworten zu liefern.  
Ort: Berlin  
Info: E-Mail: [kontakt@kronstadtkongress.de](mailto:kontakt@kronstadtkongress.de)  
[www.kronstadtkongress.de](http://www.kronstadtkongress.de)  
Tel. 67937009 (10-12 Uhr)



**DER RABE RALF**  
wird kostenlos ausgelegt – in Bibliotheken, Naturwarenläden, Umwelt- und Bildungseinrichtungen ... leider noch nicht überall in Berlin. Wer Lust und Interesse hat, den RABEN irgendwo zu verteilen oder auszulegen, kann uns die gewünschte Anzahl Exemplare mitteilen – und zu Anfang des geraden Monats abholen. *Die Redaktion*  
[raberalf@grueneliga.de](mailto:raberalf@grueneliga.de), Tel. 443391-47/-0, Fax -33

**Ausstellungen**

9. - 30. 4.

**„Unverkäuflich“ – Fotografien aus dem Tagebauvorfeld von Markus Pichlmaier**  
**Mo-Do 12-15 Uhr**  
**Fr 11-18 Uhr**



Deutschland hat den Ausstieg aus der Braunkohle beschlossen. Im Vorfeld des Tagebaus Nochten blüht das Leben. Anwohner und Gäste erfreuen sich an der Natur. Doch Meter um Meter rücken – trotz Kohleausstieg – die Bagger des Tagebaus vor. Geht es nach dem Kohlekonzern Leag, fressen sie sich bis direkt an die Dörfer Mulchwitz und Rohne heran. Die Bundesregierung gibt der Leag eine Milliardenentschädigung für den Kohleausstieg, doch der Konzern will weitermachen, als ob es kein Pariser Klimaabkommen gäbe. Muss man sich damit abfinden? Die Umweltgruppe Cottbus der Grünen Liga sagt: Nein! Von Eigentümern, die ihren Wald nicht an die Leag verkaufen möchten, hat die Umweltorganisation ein privates Grundstück im Tagebauvorfeld bis 2037 zur Nutzung übertragen bekommen. Hier finden nun Bildungs- und Kulturveranstaltungen, Waldumbau und Naturschutzmaßnahmen statt. In drei Jahren soll das gepachtete Waldstück von den Kohlebaggern zermalmte werden. Die Umweltschützer halten stand und sagen: „Unverkäuflich!“ Ort: Haus der Demokratie, Greifswalder Str. 4, 10405 Berlin-Prenzlauer Berg Anfahrt: Bhf. Alexanderplatz + Tram M4, Bus 142, 200 Am Friedrichshain Info: www.kein-tagebau.de Tel. 0151-14420487

**Auswärts**

9. - 18. 4.

**Erstes Danni-Klimacamp**  
 Auf den Flächen des dauerhaften Protestcamps für den Dannenröder Wald findet das erste „Danni-Klimacamp“ statt. Obwohl die Rodungsarbeiten für die Autobahn A49 abgeschlossen sind, soll der „Danni“ ein Ort des Widerstands gegen verfehlte Verkehrspolitik bleiben und Ausgangspunkt für eine Mobilitätswende von unten werden. Organisiert wird das Camp von Aktiven, die neue, konstruktive Energie in die Debatte bringen wollen. Geplant ist ein vielseitiges Programm aus Workshops, Vorträgen und Austausch von praktischem Fähigkeiten zur Verkehrswende. Aktive aus der Klimagerechtigkeitsbewegung und Fachleute aus der Forschung teilen ihr Wissen und ihre Erfahrungen. Alle sind eingeladen, sich weiterzubilden und in kritischen Austausch zu treten. Gleichzeitig dient das Klimacamp der bundesweiten Vernetzung. Dafür findet ein Mobilitätswendewochenende für Initiativen und Gruppen statt. Abgerundet wird das Programm von Musik, kreativen Workshops und einem täglichen Kinderprogramm. Es wird in Zelten übernachtet, ein Küchenteam sorgt auf Spendenbasis für vegane Verpflegung. Wegen der Pandemie gibt es ein umfassendes Hygienekonzept. Grundsätzlich gilt für das Klimacamp wie generell für politische Versammlungen, dass der Aufenthalt vor Ort auch während eines Lockdowns legal ist. Ort: Dannenröder Forst bei Dannenrod, dauerhaftes Protestcamp  
 Anreise: über Bhf. Stadtallendorf  
 Info: wald-statt-asphalt.net/de/klimacamp/  
 E-Mail: klimacamp-danni@riseup.net

**Öko-Märkte**

**Ökomarkt Zickenplatz Kreuzberg, Hohenstaufenplatz**  
**Di 12-18, Sa 9-15 Uhr**  
 U8 Schönleinstraße  
 Tel. 0163-6418192

**Ökomarkt am Nordbahnhof Mitte, Invalidenstraße/Elisabeth-Schwarzhaupt-Platz**  
**Mi 11-18 Uhr**  
 S1, S2, S 25, Tram M8, M10, Bus 245, 247 Nordbahnhof. Tel. 0170-4832058, www.marktzeit.berlin

**Ökomarkt Thusneldaallee Moabit (vor der Heilandskirche), Turmstraße/Ait-Moabit**  
**Mi 12-18 Uhr**  
 U9 Turmstraße. Tel. 0170-4832058  
 www.marktzeit.berlin

**ÖkomarktinderAkazienstraße Schöneberg (an der Apostel-Paulus-Kirche)**  
**Do 12-18 Uhr**  
 U7 Eisenacher Straße. Tel. 0170-4832058, www.marktzeit.berlin

**Ökomarkt am Kollwitzplatz Prenzlauer Berg Wörther Straße**  
**Do 12-19 Uhr**  
**Januar-März bis 18 Uhr**  
 U2 Senefelderplatz. Tel. 44339148  
 www.grueneliga-berlin.de

**Ökomarkt im Hansaviertel Tiergarten, Altonaer/Ecke Klopstockstr.**  
**Fr 12-18.30 Uhr**  
 U9 Hansaplatz. Tel. 0170-4832058  
 www.ökomarkt-im-hansaviertel.de

**Ökomarkt Domäne Dahlem Königin-Luise-Str. 49**  
**Sa 8-13 Uhr**  
 U3 Dahlem-Dorf. Tel. 66630024  
 www.domaene-dahlem.de

**Ökomarkt Chamissoplatz Kreuzberg**  
**Sa 9-15 Uhr**  
 U6 Platz der Luftbrücke, U6, U7 Mehringdamm. Tel. 8430043  
 www.oekomarkt-chamissoplatz.de

**Regelmäßig**

**Achtung!**  
 Viele Veranstaltungen können zurzeit nicht wie geplant stattfinden, bitte informieren Sie sich vorher elektronisch oder telefonisch.

**montags**

**Tomate sucht Gießkanne**  
**16-18 Uhr**  
 Heinrich-Roller-Str. 4 (Friedhofseingang), Prenzlauer Berg  
 GRÜNE LIGA Berlin, Anke Küttner, Tel. 4433910

**Projektgruppe Schäfersee**  
**1.+3. Mo 17 Uhr**  
 QM-Büro, Mückestr. 4, Reinickendorf, Tel. 0152-33794404,  
 www.projektgruppe-schaefersee.de

**AK Stadtnaturschutz**  
**1. Mo 18 Uhr**  
 BUND, Crellestr. 35, Schöneberg  
 Tel. 0171-5861640, www.bund-berlin.de (Über uns – Gruppen)

**Mahnwache für Frieden und Menschenrechte**  
**18-19:30 Uhr**  
 Brandenburger Tor. Tel. 29490782

**Weltküche mit entwicklungspolitischem Nachschlag**  
**20 Uhr**  
 K19, Kreuzzigerstr. 19, Friedrichshain, www.soned.de, Tel. 29454501

**Initiative Grundeinkommen letzter Mo 19-22 Uhr**  
 Franz-Mehring-Platz 1 (1. Etage, Seminarraum 6), Friedrichshain  
 www.grundeinkommen-berlin.de

**dienstags**

**Kohleausstieg Berlin**  
**3. Di 18.30 Uhr**  
 BBK-Büro, Greifswalder Str. 4, Hinterhof Aufgang A, 1. Etage, Prenzlauer Berg, Tel. 24357803  
 www.kohleausstieg-berlin.de

**Grüne Radler**  
**1. Di 19 Uhr**  
 Baubüro, Crellestr. 43, Schöneberg

**Attac Berlin**  
**3. Di 19 Uhr**  
 Attac-Treff, Grünberger Str. 24, Friedrichshain, Tel. 6946101  
 www.attacberlin.de

**Robin Wood Berlin**  
**4. Di 20 Uhr**  
 Neue Republik Regier, Bouchéstr. 79a, Treptow. Tel. 12085616  
 www.robinwood.de/berlin

**mittwochs**

**PINiE e.V. – Pankower Initiative zur Nutzung**

**innovativer Energiequellen meist 3. Mi, 18 Uhr**  
 NABU Berlin, Wollankstr. 4, Pankow  
 www.pinie-solar.de

**Berliner Energietisch**  
**2. Mi 19 Uhr**  
 Franz-Mehring-Platz 1, Raum 739, Friedrichshain, Tel. 0176-62015902  
 www.berliner-energietisch.net

**Anti Atom Berlin**  
**1. Mi 20 Uhr**  
 Warschauer Str. 23, Friedrichshain, Tel. 61201791  
 www.antiatomberlin.de

**Ende Gelände Berlin**  
**3. Mi 20 Uhr**  
 Café Cralle, Hochstädter Str. 10a, Wedding, www.eg-berlin.org

**donnerstags**

**Aktionsbündnis A100 stoppen**  
**1. Do 20 Uhr**  
 Jugendclub E-Lok, Laskerstr. 6-8 (Hof), Friedrichshain (am Ostkreuz), Tel. 2913749, www.a100stoppen.de

**Extinction Rebellion Café**  
**19-21 Uhr**  
 Stadteilladen Halk Kösesi, Crellestr. 38, Schöneberg,  
 www.twitter.com/xrberlin

**freitags**

**Fridays for Future**  
**12 Uhr**  
 Invalidenpark, Mitte (zwischen U6 Naturkundemuseum und Hauptbahnhof),  
 www.fridaysforfuture.berlin

**After Work Gardening**  
**15-18 Uhr**  
 Frieda Süd, Friedrichstr. 18, Kreuzberg, www.2000m2.eu

**Repair-Café**  
**2. Fr 16-19 Uhr**  
 Café Grenzenlos, Plessner Str. 1, Treptow, Tel. 53216201,  
 www.cafe-grenzenlos.de

**Critical Mass**  
**letzter Fr 20 Uhr**  
 Mariannenplatz, Kreuzberg, und Heinrichplatz, Neukölln.  
 + 1. So 14 Uhr Brandenburger Tor.  
 www.criticalmass.berlin

**samstags**

**Natur-Erlebnis-Tag**  
**1. Sa**  
 Naturschule, www.naturschule-berlin-brandenburg.de



**Kleinanzeigen**

Private Kleinanzeigen kosten nicht die Welt, sondern 0,70 Euro pro Zeile (30 Zeichen), bitte Vorkasse (Briefmarken, bar). Für 1,60 Euro zusätzlich schicken wir ein Belegexemplar. Redaktionsadresse siehe Impressum oder Titelseite.

**Radio gegen Alles:** Dienstag, 20.4.+18.5., 18 Uhr. Monatliches Berliner Umweltradio auf 88,4 MHz oder  
 www.mixcloud.com/rga\_berlin

**Offene Beratung für Kollektivbetriebe und Einsteiger** bei der unabhängigen Basisgewerkschaft FAU. Termine: faub-kollektivbetriebe@fau.org  
 www.berlin.fau.org (Termine)

**Vorträge und Workshops:** Solidarische Ökonomie, politische Kommunen, Entscheidungen im Konsens, Anarchismus und Selbstorganisation, Feminismus, zapatistische Bewegung, Kapitalismus-, Entwicklungs-, Wachstums-Kritik.  
 www.dasmaedchenimpark.org



**Gastfamilien gesucht für 3, 6 oder 12 Monate.** Im Rahmen des entwicklungspolitischen **Freiwilligenprogramms von Brot für die Welt** suchen wir für junge Menschen aus Costa Rica, Georgien, Kamerun und Kambodscha (18 bis 28 Jahre) **Unterkünfte in Berlin und Umgebung** (Biesenthal, Neuruppin, Potsdam, Königs Wusterhausen). Gastfamilien erhalten einen monatlichen Unterkunftszuschuss von 100 Euro sowie eine Verpflegungspauschale nach Absprache. Holen Sie sich ein Stückchen „Welt“ in ihren Lebensalltag. Weitere Informationen unter [www.bfdw.de](http://www.bfdw.de) – Suchwort: **Gastfamilien**. Kontakt: **Brot für die Welt**, Süd-Nord-Freiwilligenprogramm, Tel. (030) 65211-1332, Fax -3332, E-Mail: [incoming-freiwilligendienst@brot-fuer-die-welt.de](mailto:incoming-freiwilligendienst@brot-fuer-die-welt.de)

NACH DEM LESEN



WEITERREICHEN!

Anzeigen



**grünes blatt**  
 Zeitschrift für Umweltschutz von unten  
 Herrschaftskritik  
 Energiekämpfe  
 Mensch-Tier-Verhältnis  
 Anti-Knast-Arbeit  
 Einzelabo 18€, 10er-Abo 80€ / 4 Ausgaben  
 Gratis-Probeexemplar  
[mail@gruenes-blatt.de](mailto:mail@gruenes-blatt.de)

**PACKPAPIER**  
**VERLAG & VERSAND**  
 POSTFACH 1811 49008 OSNABRÜCK  
[www.packpapierverlag.de](http://www.packpapierverlag.de)



IMPRESSUM

**DER RABE RALF**

Die Berliner Umweltzeitung

GRÜNE LIGA Berlin e.V.  
Prenzlauer Allee 8  
10405 Berlin-Prenzlauer Berg  
(Tram M2 Metzger Str.; U2 Senefelderplatz)  
Tel. (030) 44 33 91-47, -0, Fax -33  
E-Mail: raberalf@grueneliga.de  
www.raberalf.grueneliga-berlin.de

**Herausgeber:** GRÜNE LIGA Berlin e.V.  
**ISSN:** 1438-8065  
**V.i.S.d.P.:** Leif Miller  
**Redaktion:** Matthias Bauer, Fabio Micheel, Lenja Vogt, Sarah Buron, Claudia Kapfer  
**Satz:** Evelin Bulling, www.mixcurve.com  
**Vignetten:** Luvie, www.kuhnstalle.de  
**Karikaturen:** Paul Pribbernow, Freimut Wössner, www.f-woessner.de

**Post-Bezug:** siehe Abo-Coupon auf Seite 11  
**Konto-Nr.:** 3060502, **BLZ:** 10020500  
**IBAN:** DE38 1002 0500 0003 0605 02  
**BIC:** BFSWDE33BER  
**Bank für Sozialwirtschaft**  
Adressenänderung bitte melden!

**Erscheinen:** zu Beginn gerader Monate  
**Redaktionsschluss:** 10. des Vormonats, Anzeigen und Termine bis 20. des Vormonats

**Auflage:** 8.000  
**Druck:** Union Druckerei Berlin, www.udb.de

**Anzeigenvertretung:**  
GRÜNE LIGA Berlin e.V., Prenzlauer Allee 8, 10405 Berlin, Tel. (030) 443391-0, Fax -33, E-Mail: raberalf@grueneliga.de  
Grundpreis: 0,80 Euro je Spalte und mm (s/w, netto)  
**Kleinanzeigen:** über die Redaktion, je Zeile (30 Zeichen) 0,70 Euro, nur Vorkasse (Briefmarken, bar)

Mit Namen gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion bzw. des Herausgebers wieder. Die Redaktion behält sich das Bearbeiten von Beiträgen vor. Für unverlangt eingesandte Texte und Materialien keine Haftung. Beiträge bitte möglichst per E-Mail senden. Nachdruck nach Rücksprache gestattet und erwünscht, bitte Quelle angeben, gern Belegexemplar schicken.

**Eigentumsvorbehalt:** Dieses Heft bleibt bis zur Aushändigung an den Adressaten Eigentum des Herausgebers. „Zur-Habe-Nahme“ ist keine Aushändigung im Sinne dieses Vorbehalts. Nicht ausgehändigte Hefte sind unter Angabe des Grundes der Nichtaushändigung an den Herausgeber zurückzusenden.



**GRÜNE LIGA** Netzwerk Ökologischer Bewegungen Landesverband Berlin

**GRÜNE LIGA Berlin e.V.**

**Landesgeschäftsstelle:**  
Prenzlauer Allee 8  
10405 Berlin-Prenzlauer Berg  
Mo-Fr 10-15 Uhr  
Tel. 030 / 44 33 91-0, Fax -33  
info@grueneliga-berlin.de

**Projekte (Durchwahl, E-Mail):**  
Umweltbibliothek: -30  
Beratung/Hofbegrünung: -44, -30  
hofberatung@grueneliga-berlin.de  
DER RABE RALF: -47  
raberalf@grueneliga.de  
Ökomarkt: -48, -58  
oekomarkt.kollwitzplatz@grueneliga-berlin.de  
Presse/Öffentlichkeitsarbeit: -49  
Nachhaltige Veranstaltungen: -49, -30  
Umweltbildung: -59  
umweltbildung@grueneliga-berlin.de

LESERINNENBRIEFE  
LESEBRRIEFE

**Umweltfestival auf dem Tempelhofer Feld**

„Raus aus dem eigenen Saft“, Interview mit Leif Miller, DER RABE RALF, Februar/März 2021, S. 18/19

Veränderungen sind notwendig. Mein konkreter Vorschlag: Das Umweltfestival 2021 erstmals auf dem Tempelhofer Feld veranstalten. Die ADFC-Fahrradsternfahrt sollte an diesem Tag auch dort enden.

Rudolf Blais, Berlin-Moabit



Lieber Rudolf Blais,  
Sie werden es kaum glauben, aber genau das hatten wir uns auch überlegt. Wie nennt man das, Gedankenübertragung? Leider konnten wir die Idee nicht konkret werden lassen. Jedoch wird es Corona-bedingt eine Änderung der Örtlichkeit geben. Wo es genau hingehet, ist noch offen. Es wird aber ein typischer Berliner Ort sein.  
Herzlichst, Ihre GRÜNE LIGA Berlin

**Spartipp: Podusche**

**N**udeln, Klopapier und Desinfektionsmittel: Das sind in Zeiten der Pandemie die Dinge, auf die die Deutschen nicht verzichten können. Etwas mehr Unabhängigkeit in Bezug auf die alltäglichen Bedürfnisse bietet eine sogenannte Podusche. Damit kann man viel Klopapier einsparen und somit Umwelt, Geldbeutel und nicht zuletzt die Haut am Allerwertesten schonen.

Eine Podusche ist ein schmales, längliches und mit Wasser befüllbares Behältnis aus Kunststoff mit einem kleinen Brauseaufsatz. Der Behälter wird mit handwarmem Wasser gefüllt, der Kopf mit dem Brauseaufsatz aufgeschraubt und schon lässt sich mit einem leichten Druck auf das flexible Behältnis ein angenehmer Wasserstrahl erzeugen – ohne Stromanschluss oder Batterie. Danach einfach mit zwei, drei Blatt Klopapier trockentupfen und – voilà – der Po fühlt sich wunderbar sauber und frisch an. Quasi also ein

Rechtecke zerschneiden, die können als Mehrweg-Toilettenpapier nach Benutzung gewaschen werden und bieten weiteres Einsparpotenzial und noch größere Unabhängigkeit von der Toilettenpapierversorgung durch Drogerie und Co. *Nina Fuchs*

entfernt vom Deckel die weiche Scheibe und schneidet mit einem scharfen Messer schräg von der Deckeloberseite zum Rand hin ein Stückchen ab, so dass eine schlitzförmige Öffnung entsteht. Anleitung: [blog.kulmine.de/vermischtes/handbidet](http://blog.kulmine.de/vermischtes/handbidet)

Anmerkung: Die Podusche lässt sich auch selbst bauen, zum Beispiel aus einer kleinen, weichen PET-Flasche. Man



handbetriebenes Bidet für jede Toilette. Der Selbsttest nach dem ersten Mal „Podusche“ erfüllt und bestätigt tatsächlich das Versprechen der Anbieter, dass man nicht mehr darauf verzichten will.

Die Podusche ist ein Schritt in Richtung „Zero Waste“ im Bad und trägt dazu bei, dass weniger Papier verbraucht und weniger Bäume gefällt werden. Denn tatsächlich fallen täglich rund 270.000 Bäume der weltweiten Klopapier-Produktion zum Opfer.

Poduschen vom Berliner Hersteller Happyppo gibt es bisher nur in „dm“-Drogeriemärkten oder online für 20 Euro.

Und noch ein Spartipp für das „kleine Geschäft“, den meine Eltern in Zeiten des Klopapiernotstands und der Corona-Langeweile entwickelt haben: Alte Waschlappen in kleine

Mitglieder der Grünen Liga Berlin erhalten auf Anfrage ein kostenloses Mitgliederabo des Raben Ralf

**GRÜNE LIGA** Netzwerk Ökologischer Bewegungen Landesverband Berlin

**Wir tun was, Mensch!**

Als **Berliner Umweltverband** haben wir die Zukunft im Blick, locken die Menschen raus ins Grüne, feiern Feste, setzen uns für unseren Kiez ein, fordern Transparenz bei politischen Entscheidungen und **machen die Stadt zu unserem Garten**. Wir vernetzen, initiieren, informieren, organisieren, beraten, qualifizieren und unterstützen! Für uns gibt es auch zukünftig viel zu tun in unserer Stadt! **Unterstützen Sie uns!** Engagieren Sie sich oder werden Sie **Fördermitglied der GRÜNEN LIGA Berlin**.

- UMWELTFESTIVAL
- STADTBEGRÜNUNG
- UMWELTBILDUNG
- ÖKOMARKT KOLLWITZPLATZ
- UMWELTBERATUNG
- DER RABE RALF

Ich möchte Fördermitglied werden! (Mindestbeitrag 84,- Euro)

Name, Vorname:

Geburtsdatum:  Telefon:

E-Mail:

Straße:

PLZ, Ort:

Einwilligung zum SEPA-Lastschriftmandat GRÜNE LIGA Berlin Glaubiger-ID: DE53GLB0000252961

Jahresbeitrag:  84,- Euro  100,- Euro  Euro

Kontoinhaber\_in:

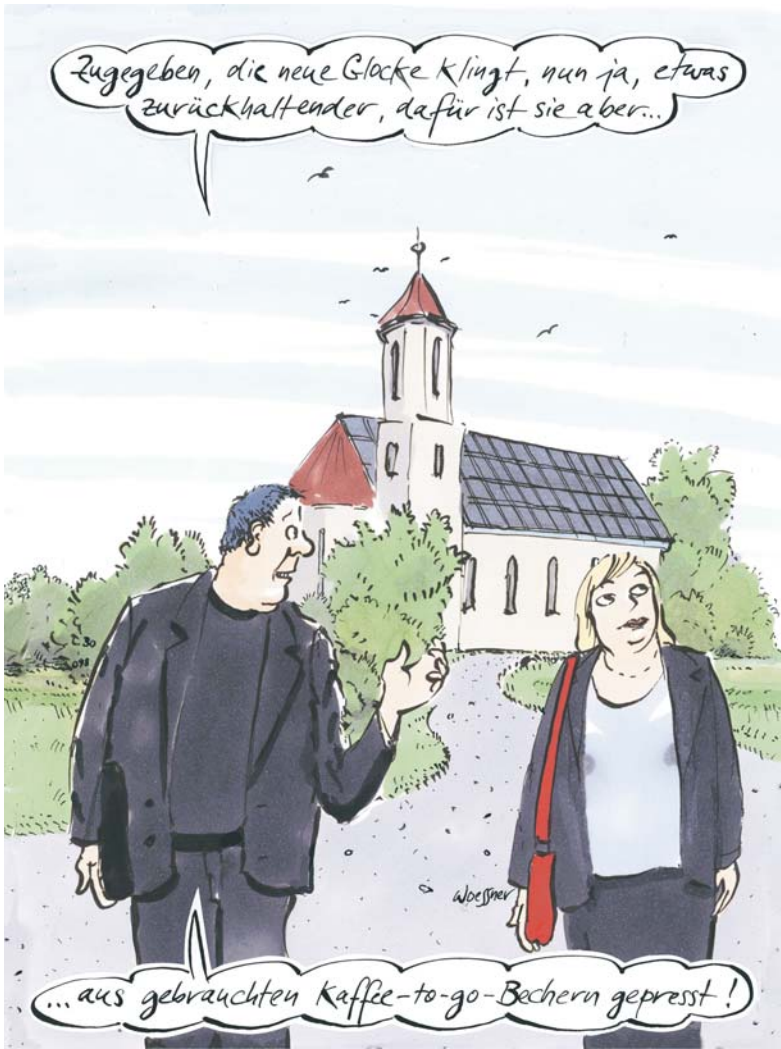
IBAN

Datum/Unterschrift Kontoinhaber\_in:

Einsenden an: GRÜNE LIGA Berlin e.V., Prenzlauer Allee 8, 10405 Berlin oder per Fax an 030 44 33 91-33

Die GRÜNE LIGA Berlin erhebt und verarbeitet Ihre Daten gem. Art. 6 Abs. 1 lit. b DSGVO im Rahmen der satzungsgemäßen Vereinszwecke für die Betreuung der Mitgliedschaft. Unter der unten genannten Anschrift erreichen Sie unseren Datenschutzbeauftragten. Die Nutzung Ihrer Adressdaten für werbliche Zwecke erfolgt gem. Art. 6 Abs. 1 lit. f DSGVO. Einer solchen Nutzung können Sie jederzeit widersprechen. Weitere Informationen zum Datenschutz finden Sie unter [www.grueneliga-berlin.de/datenschutz](http://www.grueneliga-berlin.de/datenschutz)





**Wettbewerb:**  
**Berlins schönste Minigärten**

**Einsendeschluss:**  
**31. August 2021**

Mehr Infos:  
 fensterbrett.grueneliga-berlin.de  
 ☎ 030 / 44 33 91 - 0

gefördert durch:  
 Senatsverwaltung  
 für Umwelt, Verkehr  
 und Klimaschutz

**GRÜNE LIGA** Netzwerk  
 Ökologischer  
 Bewegungen  
 Landesverband Berlin

**berlin** Berlin

**WIR SIND BIO.**  
**QUALITÄT. FRISCHE. VIELFALT.**

**Ihr denn's Biomarkt  
 Über 40x in Berlin**

Auch am Sonntag für Sie da:  
 am Bahnhof Gesundbrunnen und  
 Bahnhof Ostkreuz.

**www.denns-biomarkt.de**

**denn's**  
 BIOMARKT